

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

25.2.1939 (No. 48)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961811)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. H. Verlagsges. Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 889 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM. und 80 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einchl. 33,00 Pf. Postzustellungsgeld. Zusätzl. 26 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Maßgabe der Spaltenzahl am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 48

Sonnabend/Sonntag, 25./26. Februar

Jahrgang 1939

## Fünf Mächte zur Abwehr geeint

### Ungarn und Mandschukuo unterzeichnen das Anti-Komintern-Abkommen

Budapest, 24. Februar.

Die feierliche Unterzeichnung des Beitrittsprotokolls Ungarns zum Antikominternpakt fand am Freitag um 11 Uhr vormittags im ungarischen Außenministerium statt. Die Unterzeichnung wurde vorgenommen ungarischerseits von Außenminister Graf Csaky, von Seiten der übrigen Protokollmächte durch den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, dem japanischen Gesandten Matsumiya und dem italienischen Geschäftsträger Formentini.

Unterzeichnet wurden je vier Protokolle in vier Sprachen. Der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff gab als rangältester diplomatischer Vertreter der Signatarmächte des Antikominternpakt in Budapest seiner aufrichtigen Genugtuung über den nunmehr vollzogenen Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt Ausdruck.

Hjning, 24. Februar.

Zu der am Freitagvormittag im großen Saale der Staatskanzlei erfolgten feierlichen Unterzeichnung der Beitrittserklärung Mandschukuo zum Antikominternpakt waren der Ministerpräsident der Mandschurei, Chang Ching-hui, der deutsche Gesandte Wagner, der italienische Gesandte Cortese, der japanische Botschafter Ueda, sämtliche Minister, Vizeminister und Vertreter der Wehrmacht und Polizei zugegen.

Die genannten vier Bevollmächtigten unterzeichneten die in vier Sprachen und zwar in Deutsch, Japanisch, Mandschurisch und Italienisch ausgefertigten Exemplare.

Ansprachen hielten der japanische Botschafter Ueda, der Oberbefehlshaber der Kwantung-Armee, die Gesandten Wagner und Cortese, sowie Ministerpräsident Chang Ching-hui, die auf die Bedeutung des Staatsaktes hinwiesen, womit der formelle Beitritt Mandschukuo zu den Antikominternmächten vollzogen sei. Der deutsche Gesandte gab in seiner Ansprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Beitritt Mandschukuo die Stärke der gemeinsamen Arbeit der Antikominternmächte vertiefe. Die bestehende Freundschaft sei für den Weltfrieden außerordentlich nützlich, weil die Gemeinschaft einer Idee eine größere Macht über die Menschen besitze und eine größere Anziehungskraft auf die Völker ausübe als jedwede materiellen Interessengemeinschaft.

Anschließend an den Staatsakt fand eine öffentliche Großkundgebung statt, woran sich ein Vorbeimarsch der vaterländischen Verbände und Vereine vor der deutschen Gesandtschaft anschloß. Den Abschluß des Tages bildet ein festliches Bankett des mandschurischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 25. Februar.

Der Parteiführer der Hsich Ho Hui, Ministerpräsident Chang Ching-hui, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Aus dem bedeutamen Anlaß des Beitritts Mandschukuo zum Antikominternpakt wurden im ganzen Lande Antikominternversammlungen abgehalten und Erklärungen abgegeben mit der Verpflichtung, den Kommunismus auszurotten und mit den übrigen Unterzeichnern dieses Paktes eine gemeinsame Front zur Aufrechterhaltung und Festigung einer Weltordnung zu bilden.“

Ich beehre mich, in Ausführung der Entschlüsse, die von den zwanzig Antikominternversammlungen heute angenommen wurden, Eurer Exzellenz und dem ganzen deutschen Volke meine höchste Ehrerbietung auszusprechen.“

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Euer Exzellenz danke ich herzlich für die Botschaft, die Sie in Ihrer Eigenschaft als Führer der Hsich Ho Hui an mich gerichtet haben. Am Tage des Beitritts Ihres Landes zum Antikominternabkommen ist es mir eine

Freude, Ihrer Regierung und dem in Ihrer Partei zusammengeschlossenen Volk von Mandschukuo meine aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem Schritt auszusprechen.“

Dem ungarischen Außenminister Graf Csaky hat der Reichsaußenminister das nachstehende Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Nach dem heute vollzogenen Beitritt Ungarns zum Pakt gegen die kommunistische Internationale möchte ich Euer Exzellenz noch einmal meine freudige Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß Ihre Regierung sich an die Seite der Mächte gestellt hat, die sich zur Bekämpfung der den Weltfrieden bedrohenden, zersetzenden Elemente zusammenschlossen haben. Der Wille der neuen Abkommen angehörenden Mächte diesen Abwehrkampf gemeinsam zu führen, wird durch den Entschluß der Königlich-ungarischen Regierung auch nach außen hin wirksam bekräftigt. Ich überfende Euer Exzellenz in diesem Augenblick einer noch engeren Gestaltung der deutsch-ungarischen Beziehungen meine aufrichtigsten Wünsche für ein glückliches Gedeihen Ihres Landes.“

## Großdeutschland vor 19 Jahren verkündet

### Der Führer bei der Alten Garde auf der Gründungsfeier der NSDAP.

München, 25. Februar

In München versammelten sich Freitagabend, am 24. Februar, wie alljährlich, die ältesten Kämpfer der Bewegung, um an geschichtlichen Stätten, im Festsaal des Hofbräuhauses, gemeinsam des Tages zu gedenken, an dem Adolf Hitler vor neunzehn Jahren das Programm der NSDAP verkündete. Der Führer weilte in den Reihen seiner Getreuen und sprach zu ihnen.

Für diese Männer und Frauen mit dem Goldenen Ehrenzeichen, die schon zu Adolf Hitler standen, als er noch ein unbekannter Frontkämpfer war, bedeutet diese Stunden tiefste Wiedersehensfreude. Eine verschworene Gemeinschaft kam hier zusammen; viele von den Männern liegen in führende Stellungen auf. Im Brauhemd, auf dem der Blutorden leuchtet, sitzen sie neben ihren Kameraden. Es gibt hier keine Vorgesetzten und keine Untergebenen. Das ist eine einzige große Familie, die sich durch ihre Opfer und durch ihren Kampf den Ehrenplatz zu Seiten des Führers verdient hat.

Gegen acht Uhr zieht die Blutfahne ein, von Sturmbannführer Grimminger getragen. Die

Männer der Alten Garde grüßen sie ehrfurchtsvoll. Jetzt richten sich die Blick nach dem Eingang, Janfarenstöße erklingen, der Badenweiler Marsch tönt auf. Im Begrüßungssturm der alten Kämpfer und der Ehren Gäste betritt Adolf Hitler den Saal, gefolgt von Ulrich Graf, Rudolf Heß, Himmler, Dietrich, Unter den Gauleitern bemerkt man auch Carl Röber. In unmittelbarer Nähe der Rednertribüne hat wieder die Sternedeckelgruppe und der Stoßtrupp Hitler mit seinem Führer Berthold Maß genommen.

Rudolf Heß

eröffnet die Versammlung und begrüßt Adolf Hitler. Er bedauert die Abwesenheit des erkrankten Gauleiters Adolf Wagner und führt dann etwa folgendes aus:

„Immer, wenn Ihre älteste Garde, mein Führer, alljährlich in diesem schon längst historisch gewordenen Saale sich versammelt, dann tauchen wohl bei allen Erinnerungen auf an eine längst vergangene und wunderschöne Zeit (Stürmischer Weifall). Erinnerungen an die Zeit all der vielen Hitler-Versammlungen, da Sie, mein Führer, uns allein noch gehörte (tosender Jubel), an die Zeit, in der wir Sie kannten als unseren Adolf Hitler, an die Zeit, in der wir alle, jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin, warpen um die Seelen des Volke.“

Und es kamen nun die Jahre, da hat das ganze deutsche Volk Sie gehört, mein Führer. Heute sind Sie für jeden deutschen Volksgenossen: Mein Führer, unser Führer! (Stürmische Zustimmung.) Sie sprachen zu den Deutschen, und vor allem, mein Führer, es sprachen Ihre Taten zu den Deutschen. Die Tat, die die kühnsten Träume von uns Alten weit überflügelte. Denn keiner hat es zu hoffen gewagt, daß das Jahr 1938 das Jahr Großdeutschlands werden würde. Wir haben es ja kaum zu hoffen gewagt, daß wir dieses Großdeutschland, das wir vor uns sehen, wirklich noch erleben. Die große Masse Ihrer alten Anhänger ist glücklich, daß sie es schauen konnte, dieses Großdeutsche Reich. Wir danken Ihnen, mein Führer, daß Sie es Jahr für Jahr möglich machen, zu der alten Kampfgefährten zu kommen und zu ihnen zu sprechen. Und so, mein Führer, bitte ich Sie, im Namen der ganz Alten, nun zu uns zu sprechen, wie einst: Unser Adolf Hitler.“

Vom Jubel umbraust steht jetzt

der Führer

auf dem Podium. Sein Blick geht über die Reihen der Alten Garde, über die Männer und Frauen, die mit ihm marschieren sind vom Kampf zum Sieg. Nur langsam verebben die brausenden Heilrufe. Dann spricht der Führer. In einer einfüßigen padenden und mitreißenden Rede zeichnet der Führer vor seinen alten Kampfgenossen ein eindrucksvolles Bild vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, angefangen von jenem denkwürdigen

## Eristarkende Front

In Ostfriesland, am 25. Februar 1939.

Der Nationalsozialismus hat von Anfang seines Kampfes an in dem vom Judentum erbachten und geführten Bolschewismus den wichtigsten Widersacher unserer völkischen und staatlichen Lebensordnung erkannt. Gerade der gefürchte Gedanke, an dem vor neunzehn Jahren in München das Programm der NSDAP verkündet worden ist, weist darauf hin, daß unter dem Hakenkreuz Adolf Hitler jene artbewußten Deutschen sammelte, die sich nicht abfinden wollten mit der internationalen Entwertung und Verflavung durch Moskau. Das uralte arische Lichtzeichen wurde so zum Sinnbild eines Ringens, das auf Leben und Tod dem Sowjetstern den endgültigen Untergang bewirken mußte. Wir Nationalsozialisten, die im schweren Anfang das Banner der Deutschen Revolution emporrissen und hochhielten, mußten oder ahnten, daß dieses Aufbegehren gegen Alljuda einen Weltkampf bedeuten würde.

Nachdem die Macht dem Führer am 30. Januar 1933 zugefallen war, hatte der Bolschewismus eine große Schlacht verloren. Damit war allerdings die Auseinandersetzung keineswegs beendet, sondern sie ging weiter. War vorher allein die Partei Trägerin des Kampfes gewesen, so wurde jetzt von Jahr zu Jahr mehr das gesamte Volk der Block des entschlossenen

Gründungstag vor neunzehn Jahren bis heute, da dieser Gedenktag zum ersten Male im Großdeutschen Reich begangen werden kann. Er spricht wieder zu ihnen wie er damals in jenen ersten Versammlungen zu den ersten wenigen hundert Anhängern gesprochen hat, und dieselbe unvorstellbare und unbeschreibliche Begeisterung, die man nur an diesen historischen Versammlungsstätten im Kreise der Männer der Alten Garde erleben kann, schlägt ihm wieder entgegen, als er nun in marantanten Sägen und großen Zügen die wichtigsten Abschnitte des Großdeutschen Aufstieges schildert. Niemand kann sich dem erhebenden Gefühl entziehen, das alle packt, als der Führer seine alten Kampfgenossen daran erinnert, daß der Punkt 1 des Parteiprogrammes, das er vor neunzehn Jahren an dieser Stätte verkündete, die Schaffung Großdeutschlands, im letzten Jahr bequägende Wirklichkeit wurde. Welche Fragen auch der Führer in seiner Rede anschnidet, Fragen der deutschen Wehr oder der deutschen Wirtschaft, der inneren Ausrichtung des Volkes oder Erziehung der deutschen Jugend, immer wieder danken ihm seine alten Kampfgefährten mit nicht endenwollenden Zustimmungskundgebungen und minutenlangen Heilrufen für seine Worte.

Der Führer spricht heute wie damals vor neunzehn Jahren das aus, was sie alle, die sie an dieser Gedenkfeier teilnehmen dürfen, empfinden, und die Männer der Alten Garde sind wieder eins mit ihrem Führer in der wunderbaren und immer wieder aufs neue, beglückenden Kameradschaft der ersten Stunde der Bewegung. Am Schluß seiner Rede gedenkt der Führer unter dem ergriffenen Schwingen der Tausende der Kameraden, die der Tod aus den Reihen der alten Kämpfer genommen hat und die nun die Schaffung des Großdeutschen Reiches nicht mehr erleben konnten.

Die Rede des Führers findet ihren erhebenden und begeisternden Ausklang mit einem zukunftsreichen Ausblick in die kommenden Jahre der Großdeutschen Geschichte, und wie ein Gelöbnis erklingt in dieser Stunde das brausende Siegfeld der alten Parteigenossen auf das Reich und die nationalsozialistische Bewegung.

Als die Lieder der Nation verklungen sind, tritt noch einmal Rudolf Heß vor und ruft: „Wir danken dem Führer und grüßen den Führer, Adolf Hitler Sieg-Heil!“ Minutenlang, sich immer wieder erneuernde Heilrufe branden zum Führer hin. Dann ist die abendliche Feierstunde im Hofbräuhausstiebsaal zu Ende.

Zur selben Stunde in der die Männer und Frauen im Hofbräuhausaal den Führer hörten, hatten sich an nicht minder denkwürdiger Stätte der Bewegung, im Bürgerbräukeller, weitere Tausende seiner Getreuen zu einer Parallelkundgebung versammelt.



Die große Militärparade in Barcelona

Von dem großen Vorbeimarsch der siegreichen Verbände des Feldherren General Francos an dem Generalissimo und seinem stehenden Einzug in Barcelona berichtet dieses Teilbild: Marokkanische Reitertruppen biegen in die Avenida Diagonal ein, wo General Franco die Parade abnahm. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

nen Widerstandes gegen die von Moskau ge-  
wollte Weltrevolution. Die machtmäßige Er-  
starkung, die mit der Rückkehr der Ostmark und  
des Subetenlandes im vergangenen Jahre ihre  
Krönung erfährt, wurde von entscheidender  
Bedeutung für dieses unbedingte Entwerfen —  
Oder: Hakenkreuz oder Sowjetstern. Groß-  
deutschland wurde zum Kraftmittelpunkt für  
alle Völker und Staaten, die im Bolschewismus  
den alles bedrohenden Weltfeind erkannten und  
deshalb entschlossen waren, zur Wahrung des  
eigenen Lebensrechtes ein einheitliches Zusam-  
mengehen für ein erfolgreiches Gelingen sicher-  
zustellen.

Unter diesem Blickpunkt betrachtet, rückt zu-  
gleich der getrennt endgültig vollzogene Beitritt  
Ungarns und Mandschuktuos zum Antikommu-  
nisten-Abkommen in das rechte Licht der Beur-  
teilung. Befanlich wurde die Grundlage dieses  
Paktes am 25. November 1936 geschaffen,  
als Berlin und Tokio den politisch so bedeu-  
tsamen Vertrag schlossen, dem Rom knapp  
zwei Monate später ebenfalls seine Zustimmung  
erteilte. Waren bislang drei junge  
Großmächte in dem festen Willen der Abwehr  
einer jüdisch-internationalen Vergiftung durch  
den Bolschewismus geeinigt, so war damit eine  
Front von 200 Millionen Menschen gebildet,  
die der ideenmäßigen Verankerung Moskaus  
in Europa sowohl als auch in Asien unüber-  
windliche Hindernisse entgegensetzte. Durch  
den Beitritt der beiden Staaten zu dem bis-  
lang Deutschland, Italien und Japan verbind-  
enden Vertrage hat der Kampf gegen den  
Bolschewismus eine Erweiterung erfahren, die  
nicht allein damit ihre erschöpfende Beurteilung  
findet, daß vierzig Millionen mehr gegen das  
Gift des Sowjetsterns gefeit sind.

Beide Länder haben die Schrecken roter  
Mutherrschaft erlebt. Besonders ist Ungarn auf  
das schwerste heimgesucht worden unter der  
Herrschaft eines Bela Kun, dessen satanisches  
Verbrechertum schon früh jene Empörung be-  
wirkte hat, die unter dem Reichsverweser Admi-  
ral von Horthy zu erfolgreicher Auswirkung  
gelangt ist. Immerhin litt der vom Bolsche-  
wismus gesäuberte Staat unter dem Fluche des  
unglückseligen „Friedens“ von Trianon, der  
Oberungarn vom Stammlande abtrennte. Erst  
der von Großdeutschland und Italien gefällte  
Wiener Schiedspruch 1938 beseitigte die einst  
zugefügten blutenden Grenzen. Kann es so  
wundernehmen, wenn eine 1919 unter Horthy  
begonnene und von Gombos fortgesetzte Ent-  
wicklung in der Unterschrift unter dem Anti-  
kominternpakt ihre Fortführung findet? —  
Was die Verhältnisse in Mandschukuo anbe-  
langt, so sind diese bis 1932, da es hier zur  
Bildung eines selbständigen Staates gekom-  
men ist, gekennzeichnet durch eine stetige bol-  
schewistische Wühlarbeit, die in zahlreichen Auf-  
ständen und Unruhen zur blutigen Darstellung  
gelangt ist. So erklärt es sich denn auch, daß die  
Lösung von China, wo sich Moskaus Einfluß  
schon seit Jahren ungehindert ausgewirkt hat,  
durch Mandschuktuos unerbittbare Haltung geför-  
dert worden ist. Diese hat jetzt ihre erneute Bestä-  
tigung in der Eingliederung in eine Front ge-  
funden, in der auch der japanische Nachbar steht.

Dieser Blick in die Weltpolitik zeigt, wie  
folgerichtig der Kampf des Nationalsozialismus

# Linksangriff auf Daladier abgeschlagen

## Regierung will Franco Montag anerkennen

Paris, 25. Februar.  
Der Ministerpräsident Daladier ergriff in der  
Kammerführung das Wort und erklärte zu der  
Frage der Anerkennung Nationalspaniens  
wörtlich: „Nach den Nachrichten unserer Ge-  
währsmänner in London und Burgos habe ich  
die feste Absicht, im Ministerrat am Montag  
die Anerkennung der nationalspanischen Regie-  
rung auszusprechen.“

Daladier führte zur Begründung seiner Po-  
litik aus, daß der Zusammenbruch in Katalo-  
nien gleichbedeutend mit dem allgemeinen Zu-  
sammenbruch der „Republikaner“ sei. Außer-  
dem habe Azana selbst dem französischen Bot-  
schafter erklärt, daß er nicht mehr an die Mög-  
lichkeit eines weiteren Bestehens der roten  
„Regierung“ glaube. Auch die Tatsache, daß  
die Verträge Londons eine einheitliche Willens-  
bildung der roten „Minister“ zu erreichen,  
gescheitert seien, spreche gegen die Widerstands-  
kraft Nationalspaniens. Daladier führte weiter aus:  
„Ich bin offiziell von London unterrichtet  
worden, daß nach Ansicht der englischen Regie-  
rung die Stunde der Anerkennung National-  
spaniens gekommen ist. England ist ent-  
schlossen, diese Stunde nicht vorübergehen zu  
lassen. Frankreich hat ungeheure Belange in  
Spanien zu verteidigen. Interessen in  
Höhe von vielen Milliarden. Den  
letzten Grund für die Anerkennung ist aber  
gerade der Stand der internationalen Politik:  
Frankreich muß überall anwesend sein, auch  
in Nationalspanien. Das sind Gründe dafür,  
daß Frankreich sich nicht in Burgos ausschließen  
kann. Deshalb fordern wir die Anerkennung  
der Regierung General Francos.“

## Sturm in der Kammer

In der französischen Kammer kam es in  
der Freitagssitzung zu heftigen Ausbrüchen,  
die durch die Aktion der roten Parteien zur Ver-  
hinderung der Anerkennung Nationalspaniens  
herbeigeführt wurde.

Die „Französisch-Spanische Freundschafts-  
gruppe“, die sich aus den Gruppen der früheren  
„Volksfront“ zusammensetzt, und der auch Ra-  
dikalsozialisten angehören, will vor allem die  
Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen  
Paris und Burgos verhindern. Den Höhe-  
punkt der Angriffe gegen die Politik der Regie-  
rung bildete die Rede des Sozialdemokraten  
Djard, der den Senator Berard wegen des  
Verzichts auf Bedingungen angriff.

Kammerpräsident Herriot verurteilte die  
immer wieder auftretenden Tumulte beizu-  
legen, konnte sich aber minutenlang nicht durch-  
setzen. Schon als der kommunistische Abgeord-  
nete Marty, der wegen seiner Tätigkeit in den  
Internationalen Brigaden seit Monaten den  
Kammerführungen ferngeblieben war, im Saale

ist, den Adolf Hitler mit der Verkündung seines  
Programms vor neunzehn Jahren aufgenom-  
men, durchgehalten und weitergeführt hat. Ge-  
gen Ajuda, in dessen Dienst der Bolschewis-  
mus steht, schließen sich die erwachten Völker  
zusammen, um ihre Freiheit zu wahren als  
höchstes Gut. Erneut hat Moskau einen erheb-  
lichen Geländeverlust zu verzeichnen, der um so  
schwerer wiegt, als für seine Söldlinge in Spa-

erfahren, protestierten die Abgeordneten der  
Rechtsparteien. Als während der Rede die  
Abgeordneten der Rechten dem Redner zu-  
riefen, er wolle einen Krieg heraufbeschwören,  
antworteten die Roten mit Zurufen wie „be-  
zahlte Vertreter Francos!“ und anderen An-  
würfen. Der stürmischen Sitzung wohnten auch  
zwei Abgeordnete des britischen Unterhauses  
bei.

Die Kammer stimmte am Freitagabend mit  
323 gegen 261 Stimmen der Verschiebung der  
Behandlung des Interpellationsantrages der  
Linken über die Spanien-Politik zu. Die Re-  
gierung hatte mit der Abstimmung die Ver-  
trauensfrage verbunden.

# Wir fordern unsere Kolonien zurück

## General von Epp prangert den Diebstahl an

(N.) Würzburg, 25. Februar.

Auf der Gautagung des NS.-Dehr-  
bundes Mainfranken sprach Reichsstatthalter  
General Ritter von Epp über den deut-  
schen Kolonialanspruch.

Er wies eingangs auf die Gründe hin, wes-  
halb Deutschland sich gegen Ende des neun-  
zehnten Jahrhunderts überseeische Raum-  
reserven schuf in einem Zeitpunkt, in dem an-  
dere Völker schon einen Vorprung von Jahr-  
hunderten erzielt hatten. Was Deutschland in  
25 Jahren in Afrika und in der Südsee an  
kolonialer Pionierarbeit geleistet hat, ist in  
der Geschichte der Kolonialstaaten beispielhaft.  
Für uns ist diese Leistung auch aus einem an-  
deren Grunde von Bedeutung. Sie sagt aus,  
was Kolonien sind. Es sind dies überseeische  
Erweiterungsräume der heimischen Erde, ge-  
schaffen und entwickelt zu dem Zweck, der  
Wirtschaft des Mutterlandes die Erzeugnisse  
zuzuführen, die sie infolge der gesteigerten  
Menschenzahl in ungenügender Maße selbst  
herstellt.

Anschließend kam Epp auf den Raub un-  
serer Kolonien zu sprechen, wobei er dar-  
auf hinwies, daß Englands Eifersucht es war,  
die zum Diebstahl unserer Kolonien führte. Es  
sei unumgänglich notwendig, daß der deutschen  
Forderung möglichst rasch entsprochen werde.  
Wachsende Völker brauchen Raum, der etwas  
trägt, der gibt, was sie brauchen und nicht zu  
stark bevölkert ist. Zum Schluß erklärte der  
Reichsstatthalter: „Der Führer hat der Welt  
zu wissen gegeben, daß wir unser Anrecht an  
der Verteilung der Güter dieser Erde for-  
dern. Wir verlangen die Beseitigung der

nien zum Rückzuge geblasen wird, während der  
rote Versuch mit China ebenfalls den erhofften  
Erfolg vermissen läßt. Weil aber hier ein  
Weltkampf tobt, heißt es, weiter auf der Hut  
zu sein. Roosevelt und Pittman sind nicht die  
letzten Helfershelfer des Bolschewismus, dem  
die erstarkende Front des Erwachens trotz in  
unerhörlicher Kraft.

Menso Folkerts.

Türkei erkennt Franco an

Burgos, 25. Februar.

Der nationalspanische Außenminister General  
Jordan hat die de jure-Anerkennung National-  
spaniens durch die Türkei bestätigt.

Panzerschiff „Deutschland“ in Nationalspanien

Berlin, 26. Februar.

Das Panzerschiff „Deutschland“, das sich zur  
Zeit auf einer Ausbildungsreise im Atlantik  
befindet, ist in Ferrol (Nationalspanien)  
eingelaufen.

## Hollands Stellung zu Deutschland

Den Haag, 25. Februar.

Außenminister Patijn beschäftigte sich im  
Rahmen der Haushaltsansprache in der Ersten  
Kammer erneut mit den deutsch-holländischen  
Beziehungen. Er benützte die Gelegenheit, um  
den in der englischen und französischen Presse  
verbreiteten Lügenmeldungen entgegenzutreten.  
Auf die Frage eines Abgeordneten, wie die  
Regierung zu den Gerüchten über angebliche  
deutsche Angriffsabsichten gegen Holland stehe,  
erklärte der Minister mit Nachdruck, er habe  
solchen Gerüchten und Zeitungsberichten nie-  
mals Glauben geschenkt; es bestehe kein einziger  
Grund, an den ehrlichen Absichten  
Deutschlands zu zweifeln. Die aufrichtige  
Haltung Deutschlands Holland gegenüber sei  
durch den Führer in seiner letzten Reichstags-  
rede besonders in den Vordergrund gestellt  
worden.

Bei einer  
besseren Cigarette  
wird vieles gut!

ATIKAH 5<sup>pr</sup>

# Auf dem Ausguck

Uns wundert ja eigentlich kaum noch  
etwas, was an Unmöglichkeiten aus dem Lande  
der bekannten unbegrenzten Möglichkeiten über  
den großen Teich herüberkommt. Kaum haben  
sich die armen Yankees von den Todes-  
strahlen der Atomstrahlen erholt, als  
man schon wieder hören muß, daß der Ober-  
befehlshaber der Luftwaffe, Generalmajor Ar-  
nold, vor Luftangriffen europäischer Mächte  
auf das arme Amerika zitiert. Wir könnten  
die verschiedenen Erscheinungsformen der ameri-  
kanischen Hysterie getrost zu den Alten legen,  
wenn nicht ihre Auswirkungen geradezu eine  
Gefahr bedeuten würden. Die fortgesetzten Ge-  
reden gegen die autoritären Regime haben in  
den Vereinigten Staaten eine solche Haststimm-  
ung erzeugt, die für jeden untragbar ist, der  
den Frieden erhalten will.

Einer der hervorragendsten Köpfe unter  
diesen Katastrophenpolitikern ist der Herr Sen-  
ator Pittman. Als einer der eifrig-  
sten Schildhalter des Präsidenten und als der  
anerkannt bedeutendste Helfer machte er sich  
seinen Namen in der amerikanischen Politik,  
einen Namen, den mit anständigen Mitteln zu  
erreichen, sein Geist nicht ausreichte. Aber wozu  
Geist, wenn es auch mit Beziehungen geht. Wer  
im Amerika Roosevelts Freimaurer des  
32. Grades ist, braucht kaum weitere Befähig-  
ungen. Aus diesem Grunde haben ihn  
auch seine demokratischen Freunde wiederholt  
zum — Staatspräsidenten (!) vorgeschlagen.  
Aber weder als Staatsanwalt in Alaska noch  
als führender Vertreter des amerikanischen  
Silbergeschäfts, weder als Mitglied der U.S.A.-  
Abordnung an der Londoner Weltwirtschafts-  
konferenz, noch als Senatspräsident konnte er  
eine irgendwenn bedeutende Rolle spielen. Erst  
als er im März 1933 zum Vorsitzenden des Sen-  
atskomitees für Auswärtige Angelegenheiten  
gewählt wurde, vermochte er sein hemmungs-  
loses Geltungsbedürfnis zu befriedigen.

In dieser Stellung wurde er zum Laut-  
sprecher der Gruppe um den „Führer der großen  
Demokratien“ mit der besonderen Aufgabe,  
gegen die Mächte der politischen Neuordnung in  
Europa zu hetzen. Die von Roosevelt vom  
Jaun gebrochene Hege gegen die autoritären  
Regime fand in dem jetzt 67jährigen Senator  
einen ausgezeichneten Förderer. Daß sich gegen  
die Gruppe der Verantwortungslosigkeit schon  
in den Staaten selbst eine erhebliche Empörung  
erhebt, wissen wir. Auch d. a. K. u. d. g. u. n. g.

der Amerika-Deutschen hat den Herren  
um Pittman eine Antwort gegeben, die trotz  
eines ungeheuren Waffenterrors ihre Wirkung  
nicht verfehlt hat. Dennoch kennt der Haß der  
demokratischen Kamarilla in Washington so  
lange keine Grenzen, wie die gewerbmäßigen  
Heher freie Hand haben.

Wir haben den Chilenen ein Flugzeug mit  
ärztlichen Instrumenten und Medikamenten zur  
Linderung der durch die Erdbebenkatastrophe  
herbeigeführten Not geschickt. Wie wäre es,  
wenn die demokratischen Freunde in Paris und  
London eine Flugzeugladung von Brennstoffen  
nach Washington verfrachten würden?

\*

Ueber die Frage der Anerkennung Francos durch  
England und Frankreich ist die Tagung des Bal-  
kanbundes in Bukarest, sowie die der skandinavischen  
Staaten in Helsinki etwas in den Hinter-  
grund getreten. Das Ergebnis dieser von der  
Weltöffentlichkeit wenig beachteten Tagungen  
bildet jedoch zweifellos in einem Falle einen  
Beitrag zur Lösung der spanischen Frage.

Die Außenminister der vier Balkanbun-  
dstaaten Jugoslawien, Türkei, Grie-  
chenland und Rumänien haben den Be-  
schluß gefaßt, die Regierung Franco offiziell  
anzuerkennen und in der nächsten Zeit die diplo-  
matischen Beziehungen mit Burgos aufzuneh-  
men. Damit haben diese Mächte einer Entwik-  
lung Rechnung getragen, nach der sich auch trotz  
des jetzigen Stäubens, die großen „Demokra-  
tien“ wohl oder übel richten müssen. Darin  
liegt eigentlich das bedeutendste Ergebnis der  
Bukarester Konferenz, die in einem Geiste statt-  
fand, der sich erfreulicherweise grundlegend von  
dem von 1934 unterschied, als Barthou unseligen  
Angedenkens die Patenschaft über den Balkan-  
bund übernahm. Dieser enthielt damals — da  
er vor allem gegen den bulgarischen Revisionis-  
mus gerichtet war — eine Spitze gegen Sofia.  
Inzwischen ist aber die Entwicklung über das  
kollektive Bündnisproblem im Südosten hinausge-  
gangen, und die Balkanländer haben ihre  
Außenpolitik den Tatsachen angepaßt. Der  
„ewige Freundschaftsvertrag“ zwischen Sofia und  
Belgrad, der italienisch-jugoslawische Adria-  
Pakt, sowie das Abkommen von Saloniki im  
Sommer 1933, in dem die Wehrlosigkeit Bulga-  
riens anerkannt wird, haben den antibulgaris-  
chen Charakter des Bundes bedeutend abge-

schwächt und ihm auch ein anderes Ziel ge-  
geben: nämlich die Zusammenarbeit mit allen  
Balkanvölkern. Bulgarien ist wiederholt auf-  
gefordert worden, beizutreten; Sofia hat aber  
unter Hinweis auf die territorialen Forderungen,  
die allerdings auf frieblichen Wege er-  
füllt werden sollen, abgelehnt. Auf der Buk-  
arester Konferenz stand diesmal ebenfalls diese  
heikle Frage zur Erörterung. Zu einer Einig-  
ung mit Bulgarien ist es nicht gekommen, so  
daß wohl vorläufig ein Beitritt Sofias zum  
Balkanpakt noch in weiter Ferne liegt. Aus  
der Tatsache, daß Bulgarien auf seine gebiet-  
lichen Ansprüche, die insbesondere auf die Süd-  
dubruscha hinführen, nicht verzichtet hat, und  
Rumänien die Erörterung darüber ablehnt,  
kann man schließen, daß auch die nächsten Ta-  
gungen des Balkanbundes voraussichtlich noch  
ohne die Bulgaren stattfinden werden.

In Helsinki sind die Außenminister von  
Dänemark, Finnland und Schweden  
zu der Ansicht gekommen, daß eine Anerkennung  
Francos angefaßt der Lage in Spanien empfeh-  
lenswert sei. Zu einem entsprechenden Beschlusse  
hat man sich jedoch, wahrheitsgemäß mit Rück-  
sicht auf gewisse „demokratische“ Einflüsse aus  
dem Westen, nicht durchgerungen. Dafür haben  
die in Helsinki vertretenen Staaten den Willen  
bekundet, sich im Sinne der nordischen Neu-  
trautätspolitik noch mehr von der Genfer Liga  
zurückzuhalten, über deren Bedeutungslosigkeit  
man sich völlig im Klaren zu sein scheint. Auch  
die skandinavischen Staaten haben langsam be-  
griffen, daß die Entscheidungen der großen  
Politik außerhalb von Genf gefällt werden. Wie  
in Bukarest, kam auch bei dieser Konferenz,  
wenn auch nicht so deutlich, das Bestreben zum  
Ausdruck, den Anschluß an die Politik der  
Wirklichkeiten nicht zu verpassen und somit einen  
wirklichen Beitrag zur Erhaltung des euro-  
päischen Friedens zu leisten.

Die siebenjährige Amtszeit des Staats-  
präsidenten Lebrun läuft in wenigen  
Wochen ab. Schon nach Ostern wird verfassungs-  
gemäß die sich aus Kammer und Senat zu-  
sammensetzende Nationalversammlung in der  
stillen verträumten Garnisonstadt Versailles  
zusammentreten, um das neue Staatsoberhaupt  
zu wählen. Diesem Ereignis sieht man in  
Frankreich mit großer Spannung entgegen, zu-  
mal noch vollständig unklar ist, wer mit dem  
Erde Lebruns betraut wird. Zum Staats-  
präsidenten wurden von der Nationalversamm-  
lung der Dritten Republik in der Regel

Männer gewählt, die nicht im Mittelpunkt des  
politischen Betriebes standen. Die Parlamen-  
tarier sind zu dieser Haltung in erster Linie  
durch den Staatsstreich Napoleons III. bestimmt  
worden, der bekanntlich auf dem Wege der Prä-  
sidentschaft sich zum König krönen ließ. Auch  
die angeblichen Diktaturgelüste des ersten Prä-  
sidenten der Republik, Marshall MacMahon,  
dürften mitbestimmend gewesen sein, daß in den  
späteren Jahrzehnten keine ausgesprochenen  
Parteilokaler zum Staatsoberhaupt gewählt  
wurden.

Unter diesen Umständen kann auch wohl  
heute von einer Kandidatur Herriots, der be-  
kanntlich ernste Absichten auf den Präsidenten-  
sessel hatte, nicht mehr die Rede sein. Der Lyoner  
Bürgermeister, der gerade in der letzten Zeit  
wieder sehr heftig die Außenpolitik Daladiers  
und Bonnets öffentlich einer scharfen Kritik  
unterzogen hat und auch heute noch aus seinen  
Sympathien für Rospanien kein Hehl macht,  
hat scheinbar inzwischen eingesehen, daß er  
kaum Aussicht hat, von der Mehrheit der  
Nationalversammlung mit dem höchsten Amte  
im Staate betraut zu werden. Um sich dieser  
Blamage nicht auszuweichen, hat Herriot in der  
letzten Zeit öffentlich erklärt, daß er nicht  
die Absicht habe, zu kandidieren. Die Aus-  
wahl der für dieses hohe Amt in Frage  
kommenden Kandidaten scheint in der Tat  
nicht groß zu sein.

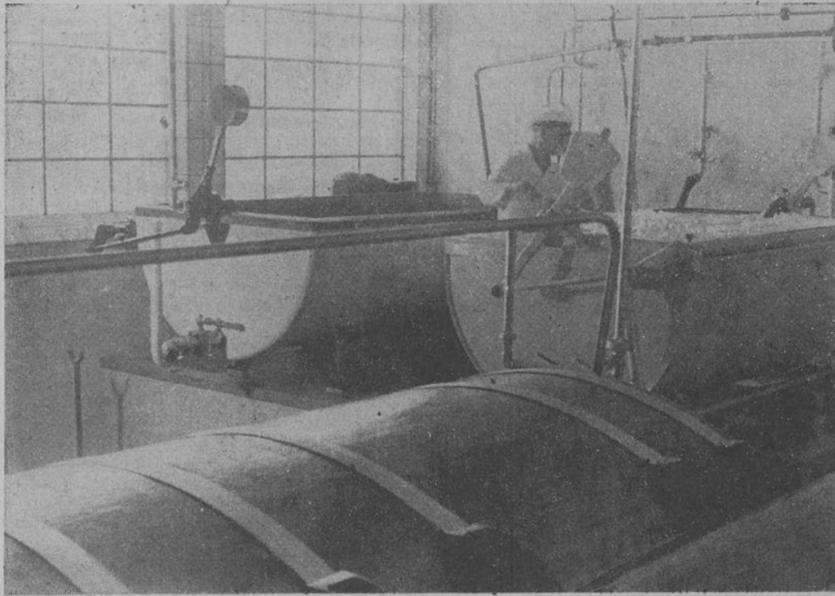
Es werden zwar einige Namen, wie der  
ehemalige Kammerpräsidenten Bouisson  
und Lemey und der des greisen Senatspräsi-  
denten Seanneny und noch einige andere genannt,  
worumter sich sogar Cailaux befindet. Das sind  
aber alles vorläufige Vermutungen. Es ist  
durchaus damit zu rechnen, daß auch ein Außen-  
minister, dessen Name heute in der Öffentlichkeit  
kaum bekannt ist, zum Staatsoberhaupt gewählt  
wird.

Der abtretende Staatsoberhaupt hat sein wahr-  
haftig nicht leichtes Amt mit Takt und Um-  
sicht versehen. Er hat sich durch sein schlichtes  
Aussehen vor allem die Zuneigung der Klein-  
bürgerlichen Massen erworben, die in ihm mehr  
den Hausvater, der die echten französischen Tra-  
ditionen: Familienfidei, Sparsamkeit und  
Bauernhumor verkörpert, als den Präsidenten  
sahen. Man konnte es beispielsweise erleben,  
daß im Kino, wenn die Wochenchau Herrn Le-  
brun bei der Eröffnung einer Ausstellung zeigte  
(mit Ausstellungs-Eröffnungen ist jeder fran-  
zösische Staatspräsidenten überlastet) eine Welle  
des Wohlgefallens durch das Publikum ging.

# Besuch in einer ostfriesischen Molkerei

Die tiefe Stille liegt in dieser Jahreszeit beim erwachenden Tag über dem Großen Meer und den uferlosen Meeden zwischen Wasser und Himmel ringsum Brauende Nebel hindern noch die Sicht, wenn in der Morgenfrühe unter tropfenden Landstraßenbäumen der ländliche Milchwagen mit klappernden Kannen vorbeifährt. In kurzen Abständen liegt an der Straße Moorhusen, Forlitz-Blaukirchen, Wiegboldsbur, Theene ein stattlicher Bauernhof neben dem andern. Überall muß der Fuhrmann halten. Blinken ihm volle Kannen entgegen. Das strebsame Leben und das Bestreben des Bauern kommt nicht nur in der äußeren Größe und der gebiengenen Pflege von Haus und Hof zum Ausdruck. Fast noch eindeutiger ist die Sprache der vielen vollen Milchkanne die er morgens für den Milchwagen am Straßenrand bereitstellen kann.

Mit oft geübtem Schwung setzt der Milchfahrer Kanne an Kanne auf den breiten Wagen.



Wenn im Mai und Juni die Kühe mit frohen Eutern im jungen, saftigen Grün sich überbieten in Milchleistung, muß der Milchfahrer noch eine stattliche Zahl von Kannen unter den Saum des breiten Wagens aufhängen und dann trotzdem noch zweimal am Tage fahren. Bis zum Vierfachen der Winterlieferung steigert sich in den ersten Weidemonaten der Milchtrag und damit die Anfuhr zur Molkerei. In dieser Zeit beginnt überall in den Ställen das große Frühjahrskalben, und damit haben wir den Tiefstand der Milchzeugung überwunden.

Unser Milchfuhrmann von Moorhusen und Forlitz-Blaukirchen liefert seine Milch an die Molkerei in Georgsheil ab. Der schmale Bau an der Hauptverkehrsstraße gegenüber dem kleinen Bahnhof prägt das Gesicht des kleinen Ortes wesentlich mit. Achtzehn Milchwagen bringen hier morgens ihre Kannen an. Sie laufen zusammen aus dem Meedengebiet von Abbingwehr, den Geestranddörfern Odeborg und Uthwerdum, über die Geestdörfer Viktorbur und Apende hinaus bis vom Moorrande, von Münkeboe, Moorhusen, Moordorf und Etels. In dieser Jahreszeit liefert die Molkerei Georgsheil auch Frischmilch zur Versorgung Emdens. Die Emdener Hausfrau, die am Vormittag dem Milchmann ihren Milchtopf hinhält, ahnt wohl kaum, daß die Kuh, von der die Milch stammt, womöglich in Siegelsum oder in Forlitz-Blaukirchen jenseits vom Großen Meer steht.

Sie fragt auch nicht viel; denn ihr gewährleistet heute nicht mehr der einzelne Milchviehhalter, sondern allein die liefernde Molkerei Güte und Sauberkeit der Milch. Bei städtischen Verhältnissen ist es heute unmöglich daß jede Familie sich unmittelbar an einen bestimmten Bauern wegen der Milchlieferung wendet. Sowohl die Milch als auch die Butter wird uns heute allgemein aus der Molkerei geliefert, und Klagen über mangelhafte Güte gibt es bei dem einen wie beim andern so gut wie überhaupt nicht. Die Molkerei steht ein für die Güte ihrer Lieferung. Durch ihre Milchprobennehmer, die jeden Hof dreimal im Monat besuchen, und durch die gründlichen Untersuchungen der Milch auf Sauberkeit, Zujäte, Fettgehalt und Säuregrad im eigenen Laboratorium, ist die Mol-

kerei über die Güte der Milch genau unterrichtet. Um sicher zu gehen, werden in der Molkerei der Milch durch Erhitzen und tiefes Kühlen schädliche Bakterien weitgehend entzogen. Es muß dabei beachtet werden, daß die Milch die entscheidende Nahrung unserer Säuglinge und Kleinkinder bildet.

Eine andere volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe der Molkereien liegt darin, daß sie die einzelne bäuerliche Wirtschaft von der zeitraubenden und auch nicht einfachen Arbeit der Milchverbutterung freimacht und zugleich dafür Sorge trägt, daß die gesamte anfallende Milch als hochwertigstes Volksnahrungsmittel vollkommen einwandfrei behandelt und bestens weiter verarbeitet wird.

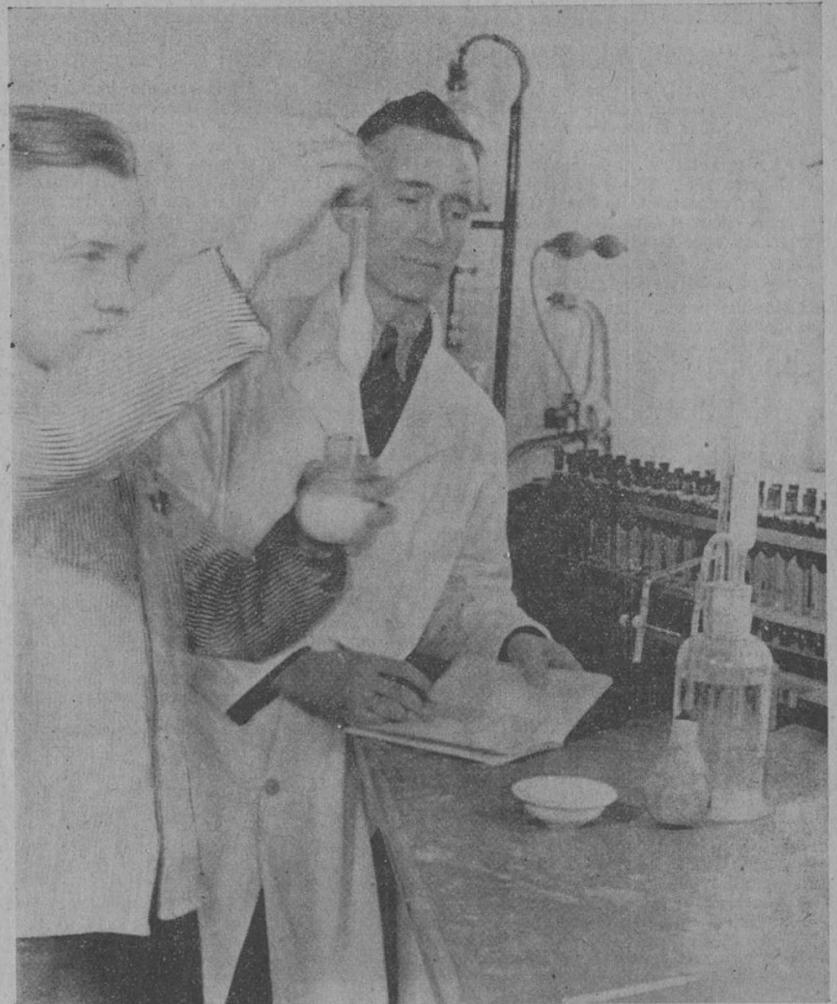
Ein Gang durch die Molkerei zeigt uns eine Fülle fortschrittlicher Einrichtungen technischer, chemischer wie gesundheitlicher Art. Die blanken Kannen rollen über das laufende Band an den Annahmetisch, werden dort ausgegossen, und der

Inhalt wird gewogen. Die gesammelte Milch läuft in Zentrifugen, die eine scharfe Entrahmung gewährleisten. Die Sahne wird auf 90—95 Grad erhitzt und dann wieder gekühlt. Mit den schädlichen Bakterien, die die Haltbarkeit der Butter beeinflussen könnten, werden dabei auch die Aromastoffe in der Sahne vernichtet. Sie ersetzt man durch aromatische Reinkulturen.

Die Molkerei verläßt sich nicht auf das zu-



Aufnahmen: Hartig (D.R.)



fällige Aroma einer Sahne. Es ist durch die Verschiedenheit des Futter sehr unterschiedlich. Man bezieht deshalb aromatische Reinkulturen. In besonderen Betrieben (es gibt nur drei bis vier davon in Deutschland), werden die Aromabakterien sehr guter Milch gezüchtet und vermehrt, um dann für diese Zwecke an die Molkereien abgegeben zu werden. Nach zwanzigstündiger Säuerung wird die Sahne in riesigen Butterfässern verbuttert. Der Rückstand die Buttermilch, ist ebenso begehrt wie die Butter selbst.

Die von der Sahne in der Zentrifuge geschiedene Magermilch wird gleichfalls hochgradig erhitzt und wieder gekühlt. Dabei gibt die zu kühlende Milch ihre Wärme an solche ab, die noch erhitzt werden muß, so daß immer nur

ein geringer Wärmeverlust auszugleichen bleibt. Die so behandelte Magermilch geht in die bäuerliche Wirtschaft zurück. Nur ein kleiner Teil wird hier und da in einer ostfriesischen Molkerei zu Käse verarbeitet.

Der Leitgedanke „Schönheit der Arbeit“ ist heute in weitem Maße in unsere ostfriesischen Molkereien eingezogen. Es ist eine Freude, die Molkereigehilfen in den fliesenverkleideten hellen Räumen werken zu sehen.

Deutsche Markenbutter aus ostfriesischen Molkereien geht täglich hinaus in andere deutsche Gauen und wirbt durch ihre Güte für den guten Ruf unserer ostfriesischen Land- und Molkereiwirtschaft.

R. Br.

## Fußballländerkampf Deutschland-Jugoslawien

### Die Gäste vom Balkan dürfen nicht unterschätzt werden

Zum ersten Male spielt eine deutsche Ländermannschaft gegen eine offizielle Vertretung Jugoslawiens. Das heißt: gegen einen Gegner, der ihr selbst wie dem deutschen Sportpublikum ziemlich unbekannt ist. „Unbekannt“ wird häufig leicht unterschätzt. Nichts ist in diesem Falle aber weniger angebracht als das. Jugoslawien dürfte sogar ein recht achtbarer Gegner sein, der durchaus nicht ohne Gewinnmöglichkeit in dieses Treffen geht.

### Ein solides Schlupdreieck

Daß die Jugoslawen jetzt gegen Deutschland ihr bestes Material aufbieten, um ehrenvoll zu bestehen, ist selbstverständlich. Das Tor hütet der Zagreber Glasier, der trotz seiner 25 Jahre schon 31 mal das Nationaltrikot trug. Ein großgewachsener Mann, den man einen der elegantesten und unerschrockensten Torhüter Europas nennt. Die beiden Verteidiger ergänzen sich ausgezeichnet, obwohl sie aus verschiedenen Vereinen stammen. Rechts steht ein Vereinstamerad Glasers, Hügel, der diesen Posten auch in seiner Zagreber Stammelf seit Jahren mit bestem Erfolg ausfüllt. Er ist nur von mittlerer Statur, verfügt aber über eine ausgezeichnete Ueberkraft, ist ein zerstörerischer großer Klasse, der ebenfalls schon 26mal repräsentativ spielte. Der linke Verteidiger Dubac ist jünger und spielt erst zum sechstenmal in der Nationalelf. Dank seines Draufgängertums und seines blühenden Eingreifens wird er seinen Kameraden wahrscheinlich ausgezeichnet ergänzen.

### Lechner — der „Stern“ der Mannschaft

Ein Spieler großen Formats ist der Belgrader Lechner, der den rechten Flügelposten einnimmt. Er ist das größte Talent der Mannschaft überhaupt. Bereits 35mal kämpfte der erst 24jährige Belgrader Student international. Ueberall glänzt er mit seiner großartigen, ausgefeilten Technik, die sich mit einer außerordentlichen Kampfeslust paart — im übrigen ist der Wiener Einfluß bei ihm unverkennbar. Planmäßiger Aufbau ist die Stärke des anderen Außenläufers Kokotovic, der wieder aus Zagreb stammt. Ein guter, zuverlässiger Mann, ein unauffälliger, fleißiger Arbeiter. Recht umritten ist dagegen der Mittelläufer Stevanovic. Daß er über ein beträchtliches Können verfügt, läßt sich allerdings nicht bestreiten.

Der Sturm macht den Jugoslawen einige Sorge. Hier dürfte die endgültige Besetzung auch erst in Berlin getroffen werden. Den Rechtsaußenposten wird wahrscheinlich Sipos

einnehmen, ein Mann, der als schweizerischer und französischer Berufsspieler genügend internationale Erfahrungen sammelte, um auch der jugoslawischen Elf eine große Stütze zu sein. Sein Nebenmann dagegen, der Halbrechte Bojadinovic, ist die Zuverlässigkeit selber. Er spielte bereits 38mal im Nationaltrikot, immer mit gutem Erfolg. Er ist ein Spieler vom Typ Lechners: elegant, schnell, leicht, ein hervorragender Verbinder. Schwächer scheint der linke Flügel befeht zu sein. Den Außenposten wird entweder Bodhraski oder Berkisch einnehmen. Beide kamen bisher nicht zu großen internationalen Ehren. Auch als Linksverbinder kommen zwei Spieler in Frage, der schußfreudige Bozovic und Petrovic, den man schon auf verschiedenen Posten erprobt. Mittelstürmer ist der Jüngste der Mannschaft, der Zagreber

## Gelingt Osnabrück der große Wurf?

### Vier weitere wichtige Treffen in der Niedersachsen-Gauliga

Die Gartlage in Osnabrück ist am Sonntag Schauplatz des großen Fußballtreffens zwischen Hannover 96 und VfL Osnabrück. Dieser Kampf kann die Meisterschaft Niedersachsens entscheiden, denn wenn der VfL Osnabrück gewinnt, ist ihm die Meisterschaft so gut wie sicher, auch wenn das noch für Bremen anstehende Spiel gegen Werder verloren gehen sollte. Das Herbstspiel in Hannover gewann der Deutsche Meister knapp 2:1. Wenn nun die Hannoveraner am Sonntag zum Sieg kommen, ist die Meisterschaft wieder offen zwischen den 96ern und VfL Osnabrück, wobei Eintracht-Braunschweig und Werder-Bremen vielleicht den Ausschlag geben! Die 96er haben nämlich gegen Eintracht noch zu spielen und müssen ebenso gut erst gewinnen, wie der VfL Osnabrück in Bremen! Die übrigen vier Gauligatreffen stehen natürlich hinter der Osnabrücker Begegnung an Interesse weit zurück. Eintracht empfängt Werder in einem Kampf, der durchaus noch nicht entschieden ist, obwohl die Braunschweiger Platzvorteil haben. Arminia mühte in Bischofshol eigentlich gegen den MSV Lüneburg zu gewinnen. Falls dann Blumenthal in Ulfgermissen die Punkte schafft, gibt es für die Mannen von der Unterweser wieder einen Lichtblick, und die Hoffnungen, in der Gauliga zu bleiben, steigen. Zwischen dem VfL Peine und Jäger Budeburg wird

## Handballpokal-Zwischenrunde

Der Pokalwettbewerb der Handball-Gaumannschaften um den Adlerpreis des Reichssportführers wird am 5. März mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Der Spielplan lautet:  
in Berlin: Brandenburg—Westfalen,  
in Kassel: Hessen—Niederrhein,  
in Graz: Ostmark—Schlesien,  
in Chemnitz: Sachsen—Baden.

Wesfl. Er wird erst zum zweiten Male eingeseht, doch traut man seiner Schußkraft und Entschlossenheit offenbar einiges zu. Trotz gewissen Schwächen, die die Mannschaft im Sturm aufweist, wird sie wahrscheinlich ein gutes Spiel liefern.

Folgende Sender übertragen um 16 Uhr die zweite Halbzeit des Länderspiels: Deutschlandsender, Königsberg, Leipzig, München, Wien, Hamburg erst ab 19.30 Uhr.

## Der Sport am Sonntag

### Länderspiel:

Deutschland—Jugoslawien

### Gauliga Niedersachsen:

VfL Osnabrück—Hannover 96  
Eintracht Braunschweig—Werder Bremen  
Arminia-Hannover—MSV Lüneburg  
VfB. Peine—Jäger 07 Budeburg

### Bezirksklasse, Staffel Bremen:

Germania Leer—VfB. Oldenburg  
Bremer Sportfreunde—Woltmershausen  
Tura Gröpelingen—Norddeutscher Lloyd  
VfB. Komet Bremen—VfL 94 Oldenburg  
VfL Hemelingen—Bremer Sportverein  
Nordsee Cuxhaven—Sparta Bremerhaven.

### 1. Kreisklasse, Oldenburg—Ostfriesland:

VfB. Stern Emden—Emder Turnverein  
Heeresportverein Oldenburg—VfL. W. Haven  
Frisia Wilhelmshaven—Luftwaffe Oldenburg

### 2. Kreisklasse, Staffel Nord:

VfB. Stern Emden 2—Emder Turnverein 2  
Grünweiß Barret — TuSpvg. Aurich 62  
Frauen-Handball, Bezirksklasse:  
Sportfreunde Delmenhorst—Germania Leer.

## Verpflichtungen im Emslande

### Bezirksklasse:

Sparta Nordhorn — Sportv. Neuppen

Obwohl Sparta in diesem Jahre aus dem Meisterschaftsrennen bereits ausgeschaltet ist, werden die Nordhornner es sich angelegen sein lassen, einen glatten Erfolg über den Tabellenletzten zu erzielen, der in der ersten Runde mit 5:1 ebenfalls eindrucksvoll war.

### MSV. Vingen — SV. Hagen

Ein ziemlich offener Kampf, in dem die Soldaten bestrbt sein werden, die noch fehlenden Punkte zu erobern, die den Abstiegsgedanken endgültig verschicken. Hagen würde im Falle ihres Sieges Anschluß an Vingen gewinnen. Im Erstspiel siegte übrigens Hagen mit 5:1!

### 1. Kreisklasse:

SV. Hafelünne — TuS. Neuenhaus

Nach den letzten Erfolgen sollte Hafelünne auch morgen sicher gewinnen.

### TuS. Gildehaus — TuS. Haren

Vielleicht gelingt den Südrasschafflern wiederum ein knapper Sieg wie gegen TB. Nordhorn vor acht Tagen.

### TB. Nordhorn — Reichsbahn Vingen

Beide Mannschaften unterlagen am letzten Sonntag ihren Gegnern, dabei die Reichsbahn sehr hoch. Eine Punkteeteilung wäre für beide ein Erfolg, obwohl sie für den Abstieg nicht mehr in Betracht kommen.

### VfL. Schüttorf — VfL. Nordhorn

Der Kampf um die Spitze, der zugleich die Meisterschaft klären wird. Nach den letzten gezeigten Erfolgen der Gastgeber sollte Schüttorf gewinnen.

In der Staffel Achendorf-Hummeling sind die beiden vorgesehenen Spiele auf den 5. März verschoben worden, weil etliche Mannschaften zum großen Punktspiel VfL 99 Osnabrück gegen Hannover 96 nach Osnabrück fahren.

### Beginn der Rückspiele am 12. März

Die entscheidenden und letzten Spiele der ersten Runde finden am 5. März statt. Bürger erwartet Achendorf und TuS. Papenburg tritt gegen Werler Sportfreunde an. Sportfreunde Papenburg trägt ein Freundschaftstreffen aus.

## Emder Ortsrivalenkampf VfB. Stern — ETV.

### VfL 05 beim HSV. 16 - Frisia empfängt Luftwaffe

Von Sonntag zu Sonntag steigert sich das Interesse für die Punktspiele der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland, da Meisterschaft und Abstieg noch ungeklärt sind. Da ist es kein Wunder, daß die kommenden Begegnungen mit erhöhtem Ansehen durchgefochten werden. Unsere drei Emder Vertreter stehen noch vor der Lösung schwerer Aufgaben, ehe sie das sich gesteckte Ziel erreicht haben.

In Emden gibt es aller Voraussicht nach am Sonntag wieder einen Großkampf mit dem Treffen der beiden Ortsgegner VfB. Stern und Emder Turnverein. Beide Vereine verfügen über spielstarke Formationen, die sich nichts „schenten“ werden.

Der Tabellenführer VfL 05 Wilhelmshaven muß den Heeresportverein 16 in Oldenburg aufsuchen und sollte dort auf „Herz und Nieren“ geprüft werden.

An den Adebuse n muß der Luftwaffen-sportverein Oldenburg, wo er gegen die gerade auf eigenem Platz äußerst gefährliche Friesen-elf kaum Gewinnaussichten haben wird.

Spiel und Sport Emden ist punktpielstrei.

### VfB. Stern - Emder Turnverein

In den letzten zwischen diesen beiden Partnern ausgetragenen Kämpfen erwies sich der VfB. Stern als der bessere, da er gerade gegen die junge Turnerelei mit tabellosen Mannschaftsleistungen herauskam. So auch im Erstspiel dieser Runde auf dem Bronsplatz, das mit 3:1 Toren gewonnen werden konnte. Inzwischen hat der ETV. nun seine Mannschaft durch Serenahme neuer, tüchtiger Kräfte verstärken können und sich zu einem Gegner herausgemacht, der zu kämpfen versteht und erst geschlagen sein will. Da beide Mannschaf-

ten in bester Befehung antreten, sind wohl alle Voraussetzungen für einen spannenden Punkt-kampf gegeben, der für beide Teile gleich wichtig ist. Gestalten sich die Witterungsverhältnisse günstig, ist mit guter Beteiligung der Emder Sportgemeinde zu rechnen. Bei Ortsrivalenkämpfen ist das Vorhergehen kein leichtes Beginnen, da hierbei oft Zufälligkeiten eine Rolle spielen. Der Papierform nach muß dem VfB. Stern auf eigenem Platz ein Vorteil eingeräumt werden. Es würde allerdings auch nicht überraschen, wenn dabei ein anderes Ergebnis erzielt würde. Die Leitung hat J. Meyer (Heisfelde), der die Zügel straff halten wird. Die Vereine beitreiten diesen wichtigen Kampf mit folgenden Mannschaften:

VfB. Stern: Kog; S. Müller, Dinfela; Rosemann, Peters, Bents; Franzen, A. Müller, Romanitz, Dinfela, Kieselbach.

ETV.: Mits; A. Klaffen, Trentmann 2; Remmerßen, Santjer, Behrens; Michelsen, Smit, Meyer, Ihlow, Binger.

### HSV. 16 Oldb. — VfL 05 W. Haven

Nach längerer Pause muß der VfL 05 auswärts antreten. Gegen die tüchtigen Oldenburger Infanteristen hat er Gelegenheit, den Beweis zu erbringen, daß seine Spitzenstellung in der Rangliste auch seinen Leistungen entspricht.

### Frisia W. Haven — Luftwaffe Oldenburg

Der eigene Platz ist gerade für die Wilhelmshavener Friesen von großem Vorteil, da die meisten auswärtigen Mannschaften dort auf dem aufgeweichten, schlammigen Boden scheitern. Trotz Formverbesserung sollten auch die Oldenburger Luftwaffenportler dort kaum einer weiteren Niederlage entgehen.

es einen harten Kampf geben, in dem ein Sieger kaum vorher zu nennen ist. — In der

### Bezirksklasse (Staffel Bremen)

die am letzten Sonntag in den Schammer-Pokalspielen nur sehr mäßig abhinkt, geht es mit Woldampf weiter voran. Komet-Bremen wird es gegen den VfL 94 Oldenburg sehr schwer haben. Die Bremer Sportfreunde messen sich mit dem FV. Woltmershausen, haben aber ebenso schwer zu kämpfen, wie der Norddeutsche Lloyd, der die Turaner in Gröpelingen aufsuchen muß. Hemelingen hat gegen den Bremer SV. keine Ausichten, aber von Nordsee-Cuxhaven kann man im Spiel gegen Sparta-Bremerhaven in Cuxhaven vielleicht wieder eine Ueberraschung hören.

### Germania Leer - VfB. Oldenburg

Die Punktspiele dieser beiden Mannschaften gehören von jeher zu den Spielen, denen die Anhänger des VfL Germania stets mit ganz besonderer Spannung entgegensehen. Hinzu kommt diesmal eine gewisse Verantwortung: die Mannschaft, die verliert, muß sich zu den Abstiegsbedrohten rechnen! Der Einsatz ist demnach groß, das kämpferische Moment wird stark ausgeprägt sein, aber wir dürfen hoffen, daß Schiedsrichter Keimling-Wilhelmshaven das Spiel sicher zu Ende führen wird.

Die VfL-Mannschaft beitreitet das Spiel in stärkster Aufstellung: Junter, J. Engels, Tuitje, W. Wiefen, Baumeister, Brauer, Müller, Rod, Meyer, Werner. Im Falle einer Abgabe ist Wille zur Stelle, der am letzten Sonntag als Ersatzmann drei Treffer anbringen vermochte. Das sichere Spiel der VfL-Hintermannschaft vor einer Woche, soweit die Spieler zum Stamm der Elf gehörten, ist auch gegen den Oldenburger VfB. erforderlich. Mit dem nötigen Rückhalt sollte der VfL-Sturm nicht leer ausgehen. Um 3 Uhr ist Anstoß.

### Frauen-Handball

### Sportfreunde Delmenhorst — Germania Leer

Die VfL.erinnen tragen Sonntag in Delmenhorst das fällige Verbandspiel aus. Die letzten Ergebnisse der Handballspielerinnen von Delmenhorst sprechen für eine Formverbesserung. Es ist deshalb gut, daß die VfL.erinnen mit einer starken Elf nach Delmenhorst fahren.

## Sport der jungen Mannschaft

### Standort Emden

Sämtliche Fußballspiele der HJ. fallen aus, da die Gefolgschaften die Gerätturn-Mannschaftsspiele durchzuführen

Für das OJ. sind folgende Spiele angelegt:

Bronsplatz:

9.00 Uhr: Fahnlein 64/ETV. — 68/ETV.

13.30 Uhr: Fahnlein 61/ETV. — 63/Borssum.

SA. - Sportplatz:

10.00 Uhr: Fahnlein 67/Stern — 69/ETV.

### Marinegef. Norden — Gef. 46, 47, 48. Iomb.

In diesem Spiel wir des am Sonntag zu einem harten Kampf kommen. Da es sich um ein Freundschaftsspiel handelt, braucht die Altersgrenze nicht eingehalten zu werden. Die Gef. 48 wird daher auch mit einer stark verstärkten Mannschaft antreten, die der bis jetzt in allen Kämpfen siegreichen Marine-HJ. eine harte Nuß zu knaden geben wird. Anstoß ist um 14 Uhr.

### HJ.-Gefolgschaft 1/191 — 4/191

Am morgigen Sonntagnachmittag werden sich die Mannschaften der HJ.-Gefolgschaft 1/191 Aurich und die HJ.-Gefolgschaft 4/191 Plaggenburg auf dem Sportplatz in Plaggenburg gegenüberstehen.

### Volkschule Aurich — Mittelschule Aurich 2:1

Die Spieler der Volkschule sowie die noch schulpflichtigen Spieler der Mittelschule trugen gestern auf dem Emsenfeld ihr erstes Handballpflichtspiel aus. Beide Schulen hatten recht starke Mannschaften gestellt. Ueber Erwartung konnte auch die Mittelschule, die nicht eine so große Auswahl an Spielern wie die Volkschule hat, mit einer sehr starken

## Nur zwei Pflichtspiele in der 2. Kreisklasse

### Ausfall sämtlicher Spiele der Südstaffel

Auch in dieser Klasse findet morgen ein mageres Pflichtspielprogramm seine Erledigung. Es wird zwei spannende Kämpfe um Sieg und Punkte geben, die leicht wieder zu Ueberraschungen führen können.

### Nordstaffel

### VfB. Stern 2 — Emder Turnverein 2

Während die ersten Garnituren der beiden Ortsrivalen sich nachmittags auseinandersetzen, messen diese beiden Mannschaften vor-mittags um 11 Uhr auf dem SA.-Sportplatz die Kräfte. Da beide ihre Reihen erheblich verstärken konnten, wird es zu einem heißen Ringen kommen, dessen Ausgang offen ist.

### Süd-Staffel

### Grünweiß Barret — TuSpvg. Aurich 62

Das am Vornonntag ausgefallene Punktspiel steigt morgen in Barret und sollte einen heißen Kampf geben. Beginn 14.30 Uhr.

Bis auf das Bezirksklassenspiel in Leer herrscht im gesamten Untertreis Leer morgen Spielverbot! Sämtliche bereits angelegten Spiele der 2. und 3. Kreisklasse fallen aus. Der MSV. Untertreis Leer hält im Bahnhofs-Hotel seine Jahres-Hauptversammlung ab, auf der u. a. Kreisportwart Hans Lüben-Oldenburg sprechen wird.

Bann 381

Für den 26. Februar sind folgende Spiele angelegt worden:

Gruppe 1:

Gef. 1/381—Mo. 1/381, 13.30 Uhr, Leer,

Gef. Mo. 1/381—2/381, 14.30 Uhr, HJ.-Heim,

Gef. 18/381—6/381, 10.30 Uhr, HJ.-Heim,

Gruppe 2:

Gef. 11/381—16/381, 13.30 Uhr, Weener,

Gef. 12/381—18/381, 14.30 Uhr, Womeer,

Gef. 13/381—17/381, 14.30 Uhr, Wöhlenwarf,

Gruppe 4:

Gef. 28/381—26/381, 14.30 Uhr, Remels,

Gef. 27/381—30/381, 14.30 Uhr, Detern,

Gruppe 5:

Gef. 33/381—Mo. 2/381, 14.30 Uhr, Ditrhauderf.

Gef. 34/381—32/381, 14.30 Uhr, Potshausen,

Gef. 35/381—8/381, 13.30 Uhr, Collinghorst.

In den nächsten Tagen veröffentlicht wir den ganzen Spielplan.

# Französische Politiker

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Wir sehen heute die Aufzählung unseres Pariser Vertreters mit einer Serie über Paul Boncour und Léon Jouhaux fort.  
Die Schriftleitung.

Paris, im Februar 1939.

## Vollfrontgrößen

Eine Uebersicht über die französische Politiker-Generation von heute kann sich nicht darauf beschränken, lediglich die Männer zu schildern, die im gegenwärtigen Augenblick im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stehen, sei es in der Regierung oder im parteipolitischen bzw. parlamentarischen Strömungs-Kampf. Sie kann das um so weniger, als der gloriose Abschnitt der Vollfrontherrschaft ja offiziell erst vor knapp vier Monaten durch den radikal-sozialistischen Parteikonferenz in Marseille abgeschlossen worden ist. In der gegenwärtigen französischen Innenpolitik ist jedoch — wie sich der Franzose ausdrückt — alles „schwimmend“. Männer, deren politischen Einfluß man heute für gebrochen hält, können über Nacht dank ihrer Verbindungen zu irgendwelchen politischen, wirtschaftlichen oder finanziellen Kreisen wieder ans Tageslicht steigen. Wer einmal in Frankreich von der Schlaglinie des parlamentarischen oder politischen „Kuhmes“ gelöst hat, lehnt sich immer wieder nach ihr zurück.

### Paul-Boncour

Das typische Beispiel dafür ist vielleicht Paul-Boncour. Er ist heute zweifach belastet, sowohl als ehemaliger Außenminister Blums als auch als Kämpfer des Genier Kollektivsystems. Aber ein Mann, der als mehrfacher Außenminister und Mitarbeiter Briands maßgebend an der eingeschlagenen Richtung der französischen Nachkriegspolitik teilgenommen hat, verschwindet nicht von heute auf morgen spurlos von der Bildfläche, mag er bei gewissen Rechtskreisen auch noch so verhaßt sein, die ihm vorwerfen, Hauptschuldiger an dem Zusammenbruch dieser Nachkriegspolitik zu sein. Für die Laufbahn eines französischen Politikers lassen sich eben keine Voraussetzungen stellen. Ausschlaggebend ist nur der Gebrauch, den er von seinen Rufnamenbeziehungen zu machen versteht.

Wenn Frankreich heute sowohl eine Frage der französisch-italienischen als auch der französisch-spanischen Beziehungen kennt, so darf es als einen der Hauptverantwortlichen dafür Paul-Boncour bezeichnen. Von der Genier Tribüne herab wie auch von der des Palais Bourbon hat er zu wiederholten Malen das faschistische Italien und den Duce in einer Form beleidigt, die bei jeder anderen Herrschaft seinen sofortigen Rücktritt erfordert hätte. Es brauchte daher nicht wunderzunehmen, daß er im Anfang Februar 1938 als Außenminister des zweiten Blum-Kabinetts die Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom, die zu dem Zeitpunkt vielleicht noch die französisch-italienische Spannung hätte mildern können, mit der Bemerkung ablehnte, das sei zu „vorzeitig“. Auf der gleichen Linie lag seine Erklärung, er wolle nicht mit dem „Rebellen“ Franco verhandeln. Dafür aber erwochte einige Tage später die Entsendung zweier französischer Divisionen nach Barcelona und einen Handstreich der französischen Mittelmeerflotte auf Minorca, während er zugleich in seinen Arbeitsräumen am Quai d'Orsay mit Lloyd George gegen den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und dessen Politik beratungslagte.

### Léon Jouhaux

Was an der gegenwärtigen politischen Unsicherheit Frankreichs außenpolitisch auf Paul-Boncour zurückzuführen ist, gilt innenpolitisch von Léon Jouhaux, dem Leiter der französi-

schen Gewerkschaftsunion. An der Verletzung des französischen Wirtschafts- und Soziallebens ist er einer der Hauptschuldigen, ebenso aber auch an der Durchsetzung der französischen Innenpolitik durch den Bolschewismus als Hohepriester des Klassenkampfes und des Generalstreikes. Er ist, in seinen Reden wie in seinem äußeren Aussehen, der typische Vertreter des marxistischen Gewerkschaftsbonzen. Schon als Siebzehnjähriger, als Arbeiter in einer Rindholzfabrik, erkannte er die ungeheuren Möglichkeiten, die sich für ihn durch Betätigung in der sozialen Verheerung ergaben. Einige Jahre später hatte er es geklappt: er wurde Sekretär des Gewerkschaftsverbandes der Rindholzarbeiter und im Jahre 1909, als knapp Dreißigjähriger, Leiter der CGT, der französischen Gewerkschaftsorganisation. Genau drei Jahrzehnte bekleidete er heute diesen Posten. Dreißig Jahre, in denen er dem französischen Wirtschafts- und Sozialleben seinen unheilvollen Stempel aufdrückte.

Nach dem Kriege teilte Jouhaux seine Tätigkeit zwischen Paris und Genf, wo er die Sowjets in den Internationalen Gewerkschaftsverband einzuschmuggeln versuchte, was jedoch mit sechzehn gegen drei Stimmen (Jouhaux, Kollspanien und Mexiko) abgelehnt wurde. Reisen nach Moskau, Mexiko und Neuyork vertieften seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Sowjets. Der Mai 1936, die Morgenröte der Vollfront, machte ihn zum unumschränkten Beherrscher der französischen Sozial- und Wirtschaftspolitik und brachte die Gewerkschaften immer härter in die kommunistische Abhängigkeit. Aber auch außenpolitisch versuchte Jouhaux auf den französischen Regierungskurs einzuwirken. Die marxistisch-kommun-

nistische Schlachtruf: „Kanonen und Flugzeuge für Spanien“ wurde von ihm am ersten Tage des spanischen Bürgerkrieges an mit der donnernden Stimme ausgestoßen, die seinem Bauhumpfang entspricht.

Jouhaux ist aber auch einer derjenigen, die von dem Zusammenbruch der Vollfront am stärksten in Mitleidenhaft gezogen sind. Weit härter als alle die ihr anhängenden marxistischen und radikalsozialistischen Parlamentarier. Man schätzt die Austritte, die innerhalb des letzten Jahres aus der CGT, erfolgten, auf zwei bis drei Millionen. Auf die Mitgliederziffern der von ihm geleiteten Gewerkschaften aber beruht der Einfluß Jouhaux'. Deshalb der gemeinsam mit Blum unternommene Versuch, im November vergangenen Jahres die seit den Münchener Septembertagen traf entfallene Niederlage durch eine Gewaltaktion wettzumachen: durch den Generalstreik. Schon seit Monaten hatten sich die Gewerkschaften auf diesen letzten Vorstoß vorbereitet: „Ein Tag wird kommen — ein Tag, der vielleicht nicht mehr fern ist — an dem die Arbeitermassen zur Aktion übergehen werden“. Der Tag kam auch. Es war der 30. November 1938. Aber er wurde für Jouhaux zum größten Irrtum seines Lebens. Er ervaute die Vollfront der letzten Reste ihres Ansehens und diesen Monsieur Verschiebener verschiedener jeter Fründen, wie zum Beispiel derjenigen eines Mitgliedes des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich.

So ist Jouhaux einer der Ritter von der traurigen Gestalt geworden, Karikatur einer Zeit, die gegenwärtig zu den Älften der französischen Innenpolitik gelehrt worden ist, die aber, darüber muß man sich im klaren sein, plötzlich durch irgendwelche Umstände wieder hervorgeholt werden kann. Sollte eines Tages der Don Quichotte Léon Blum wieder Einfluß auf die französische Regierungspolitik erhalten, so wird auch sein Sancho Pança Jouhaux wieder seinen Gewerkschaftsstiefel befeigen und erneut in den frisch-fröhlichen Klassenkampf ziehen.

## Schiffsbewegungen

Emder Dampfschiffahrtsgesellschaft, Rabod 24, von Rotterdam nach Wilhelmshaven, Wiltelind 25, ab Rotterdam nach Guelva, Taglia 24, von Wilhelmshaven in Rotterdam, Bernlef 24, an Danzig nach Rotterdam, Gileta 24, von Rotterdam in Hottelau, Ostland 23, ab Rotterdam nach Lübeck.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Nachen 21, Neuyork nach Boston, Anaxila 22, Sao Francisco do Sul nach Santos, Eider 22, Los Palmas nach Hamburg, Eibe 22, Singapur nach Belaman, Erlangen 23, Bluff nach Dunsin, Franzen 22, Antwerpen, Frankfurt 22, Absche nach Spire, Goslar 22, Antwerpen nach Bremen, Königsberg 22, Hannover nach Wilhelmshaven, Nedar 22, Fremantle nach Durban, Osabrüd 23, Flores pass, nach Antwerpen, Scharnhorst 22, Hongkong nach Shanghai, Schwaben 21, La Libertad nach Cristobal, Steuben 21, Madeira nach Teneriffa, Alm 22, San José de Guatemala nach Seattle, Untermeier Reederei, Bremen, Fehrenheim 22, ab Rotterdam, Gintheim 23, ab Rotterdam, Schwandheim 23, Lizard pass, Gonsenheim 23, an Boca Grande, Borkenheim 12, ab Honolulu, Hedderheim 20, ab Karoli, Kellheim 22, an Guelva, Ebersheim 23, ab Wilhelmshaven.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Marie 23, nach Rotterdam, Bellona 23, in Vigo, Beffel 23, in Bilbao, Casior 23, von Köln nach Rotterdam, Egerta 23, Emmerich pass, Hero 23, Duffant pass, Juno 23, von Königsberg nach Bremen, Ueda 24, Emmerich pass, Weba 23, in Köln, Najade 23, von Rotterdam nach Kopenhagen, Rize 23, von Bergen, Dref 23, Emmerich pass, Ballas 24, Hottelau pass, Priamus 24, Lohitt pass, Paz 23, Brunsbüttel pass, Verjeus 23, in Elbing, Kollur 24, in Begead, Venus 23, von Lübeck nach Hamburg, 24, Hottelau pass, Rabe 23, in Göttingen, 24, von Göttingen in Danzig, Anbromeda 21, von Rotterdam nach Köln, Marie 24, in Rotterdam, Bellona 24, von Vigo nach Antwerpen, Electra 23, in Bremerhaven, Irene 24, in Stavanger, Supiter 24, in Dronheim, Nerus 24, Lohitt pass, Polluz 24, in Begead, Welta 24, in Bremen, Victoria 24, Hottelau pass.

Hamburg-Amerika Linie, Louis 23, von Galway nach Southampton, Santa 23, von Neuyork, Hancock 22, in Tacoma, Portland 23, in Antwerpen, Garibia 23, von Barbados, Virginia 22, in Port of Spain, Antiochia 23, in Kingston, Feodora 23, in Barbados, Italia 23, in Antwerpen, Fernonthis 23, Wiffingen pass, Saarlund 23, Wiffingen pass, Bitterfeld 23, von Antwerpen, Halle 24, von Bintang, Freiburg 23, von Colombo, Dortmund 21, von Neworleans, Preußen 22, von Colombo nach

Suez, Oldenburg 23, von Singapur, Sauerland 23, von Port Said nach Genoa, Genesihen 23, in Hongkong, Ramus 23, Gibraltar pass, nach Genoa, Deutsche Levante-Linie GmbH, Adria 23, in Sandarapa, Antara 2, von Zmir, Arcurus 22, von Sassa nach Oran, Arabia 23, von Istanbul nach Dumluk, Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft, Birta 24, Brunsbüttel pass, nach Stockholm, Tati 23, in Danzig, Neufahrwasser, Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei, Hamburg, Ebn 23, in Antwerpen, Santa Cruz 23, von Calabianca nach Los Palmas, Araba 24, Hottelau pass, Seereederei „Friggera“ AG, Hamburg, Regie 23, in Drefshund, Brage 23, von Karoli nach Rotterdam, 23, von Emden nach Karoli, Wibar 23, von Antwerpen nach Malm.

Weiermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer, Halle, Bielefeld, Amtsgerichtsrat Pieltsche, Heinrich Fröhle, Ernst Kuntel, Ludwig Danke, Alleania, Uranus, Deutschland, Aldebaran, Fladengrund, Weiermünde, Saarlund, Dorimund, Faltland, Schwalbe, Helmi Schlie, Heinrich Bueren, Hans Koh, Port, Claus Gehring. — An See gegangene Dampfer, Hermann Seibert, Eifel, Kap Ramin, Spica, Sendlich, Wärsburg Dresden, Amtsgerichtsrat Pieltsche, Heinrich Fröhle, Halle, Bielefeld.

## Marktberichte

Biehmarkt in Köln vom 23. Februar

Auftrieb 1007 Rinder, davon 121 Ochsen, 74 Bullen, 800 Kühe, 122 Färsen, 1372 Kälber, 169 Schweine, 2883 Schweine. Verkauf: Rinder ungeteilt, Aufstichter über Markt; Kälber ungeteilt; Schafe belegt; Schweine ungeteilt. Preise: Ochsen a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kühe a 44,5, b 39-40,5, c 33-34,5, d 22 bis 25; Färsen a 45,5, b 41,5, c 36,5; Kälber a 63, b 57, c 48, d 38; Lämmer und Hammel 52 52, Schweine a 58,5, b1 57,5, b2 56,5, c 52,5, d 49,5, g1 57,5, g2 51,5, h 56,5.

Amliche Berliner und Hamburger Butternotierungen  
Amliche Berliner (und Hamburger) Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Laken des Käufers.  
Deutsche Markenbutter 1,37 RM  
Deutsche feine Wollereibutter 1,34 RM  
Deutsche Wollereibutter 1,30 RM  
Deutsche Landbutter 1,20 RM  
Deutsche Kochbutter 1,14 RM

## Drei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 25. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Die vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Adolf Erbrich, geboren 1904 in Rattowik, Brene Labisch, geboren 1914 in Beuthen (OS.), Wilhelm Mroszczel, geboren 1902 in Königshütte, sind am 24. Februar hingerichtet worden.

Die drei Verurteilten sind mit dem Nachrichtendienst eines auswärtigen Staates in Verbindung getreten und haben zugunsten dieses Landes fortgesetzt Spionage getrieben. Aus schänder Gewinnucht haben sie gegen geringen Lohn ihr Vaterland verraten. Die Verurteilten haben sie jetzt mit ihrem Leben büßen müssen.

## Todesurteile gegen zwei Spione

(N.) Paris, 25. Februar.

Das Berufungsgericht hat die Todesurteile, die vor kurzem die Militärgerichte von Nancy und Toulon gegen den Straßburger Schmutz Grünberg und den Schiffsführer Eloi Aubert verhängt hatte, bekräftigt und die Berufung der Angeklagten verworfen. Beide waren wegen Verrats militärischer Geheimnisse, begangen während der Septemberkrisis vergangenen Jahres, verurteilt worden, und zwar auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni 1938, das für Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates die Todesstrafe vorsieht. Der Fall des Schiffsführers Aubert muß sehr schwerer Art gewesen sein; denn es wird behauptet, daß sein Verrat für den Fall des Ausbruchs eines Krieges unter Umständen die Vernichtung der französischen Mittelmeerflotte bedeutet hätte.

## Note Armee neu vereinigt

Warschau, 25. Februar.

In der ganzen Roten Armee wurde am 21. Jahrestag ihres Bestehens die Maßnahme durchgeführt, die nach ihrer Bekanntgabe seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte: Stalin ließ den Millionenbestand der Roten Armee Mann für Mann antreten und nicht nur die neue Eidesformel herlesen, sondern auch noch — offenbar als Ausdruck einer besonders beweiskräftigen Verpflichtung — schriftlich unterzeichnen.

Wie die „Taz“ berichtet, fanden diese Vereinfachungen überall in der Sowjetunion unter Beobachtung besonderer Zeremonien statt. In Moskau leistete Kriegskommissar Woroschilow vor der versammelten roten Generalität als erster den Eid und Unterschriften. Ihm folgten die anderen roten militärischen Würdenträger. In allen Teilen der Sowjetunion, in allen Militärbezirken, auf den Sowjetkassen, bei den Grenztruppen und der Fliegertruppe bis ins Polargebiet wurden diese Verpflichtungen zur Treue vorgenommen, für deren Verletzung jeder Angeklagte der Roten Armee, wie es in der neuen Formel heißt, „von vornherein anerkennt, die schärfste Strafe verdient zu haben“.

## Verurteilter Mord eines Bolschewisten

Paris, 25. Februar.

Dem „Matin“ zufolge hat ein rotspanischer Kriegsteilnehmer in Paris im Anschluß an eine Auseinandersetzung einen Ingenieur der Untergrundbahnsgesellschaft durch Dolchschliche lebensgefährlich verletzt. Der Täter hatte in einem für die Gesellschaft arbeitenden Werk um Arbeit nachgesucht, wurde jedoch von dem Ingenieur abgewiesen, da schon zu viele Ausländer im Betrieb beschäftigt seien. Aus Protest über diese Ablehnung lauerte der Rotspanier dem Ingenieur auf und überfiel ihn hintertäts. Der Strolch ist hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

20 Pfenning

**Eckstein**

**No. 5**

3-fach garantiert



# Quer durch In- und Ausland

## Heldengedenktag am 12. März

Der Heldengedenktag, wurde bisher jeweils am 5. Sonntag vor Ostern begangen, so daß in diesem Jahre Sonntag, der 5. März, in Frage gekommen wäre. Mit Wirkung von diesem Jahre ist aber eine Neuregelung erfolgt, wonach grundsätzlich der Heldengedenktag zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit begangen wird. Zugleich soll an diesem Tage der Schaffung des Großdeutschen Reiches gedacht werden. Da der 16. März der Tag der Wehrfreiheit ist, würde an und für sich auch der Heldengedenktag am 16. März zu begehen sein. Handelt es sich jedoch, wie z. B. in diesem Jahre, um einen Werktag, so wird der dem 16. März vorangehende Sonntag gewählt, mithin in diesem Jahre Sonntag, der 12. März.

Träger des Heldengedentages ist in allen Orten mit Truppe die Wehrmacht, in Orten ohne Truppe die Partei. In Berlin wird er, wie in vergangenen Jahren, in Form eines Staatsaktes (Feierstunde in der Staatsoper und Kranzniederlegung am Ehrenmal) begangen werden. Außerdem werden u. a. im Lannenberg-Denkmal an der Grabstätte des Generalfeldmarshalls von Hindenburg, auf dem Friedhof in Lugin am Grabe des Ersten Generalquartiermeisters General Ludendorff und auf dem Hiesinger Friedhof in Wien am Ehrengrabe des Feldmarshalls Konrad von Hötzendorf besondere Kranzniederlegungen durch die Wehrmacht erfolgen.

Der Heldengedenktag ist jetzt kein Tag des Trauerns und Klagens mehr, sondern eine Erinnerung an die Opferbereitschaft der Gefallenen des Weltkrieges und an die Wiedererringung der Wehrfreiheit. Es wird daher an diesem Tage im Gegensatz zum bisher geübten Verfahren nicht mehr halbamtlich, sondern vollständig gefeiert werden. Ueber die Gestaltung des Tages hinsichtlich musikalischer, Film- und Theaterdarbietungen usw. ergeben noch nähere Weisungen.

## 6,112 Millionen Mark gesammelt

Berlin, 25. Februar.

Am 4. und 5. Februar wurde von den Männern der SA, SS, des NSKK und der NSFK die vierte Reichstragenaktion des Winterhilfswerkes durchgeführt, wobei die zehn Tiere mit den Edelsteinen zum Verkauf angeboten wurden. Das jetzt vorliegende Ergebnis dieser Reichstragenaktion stellt, wie die NSK meldet, nicht nur den Sammlern, sondern auch dem Opfer aller Volksgenossen ein glänzendes Zeugnis aus. Im Altreich wurden 5 071 842 RM. aufgebracht. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von 943 496 RM. gleich 23,55 v. H. Die deutsche Ostmark brachte den Betrag von 701 099 Reichsmark auf, während das Sudetenland ein Ergebnis von 340 000 RM. aufwies. Jeder Einwohner des Sudetenlandes brachte im Durchschnitt 10,89 Rpf. auf, eine Leistung, die den Dank der befreiten Sudetendeutschen an den Führer widerspiegelt.

## Blutorden für Obergruppenführer Rudin

(R.) Stuttgart, 25. Februar.

Nach der Anordnung vom 30. Mai 1938 wird bekanntlich der Blutorden auch an solche Parteigenossen verliehen, die im Kampf für die Bewegung zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden, die Freiheitsstrafen von mindestens einem Jahre verbüßt haben oder besonders schwer verurteilt wurden. Als erster im Gau Württemberg erhielt SA-Obergruppenführer Rudin jetzt nach der Anordnung des Führers diesen höchsten Orden, der einem Deutschen verliehen werden kann.

## Königsmärdin

Graf und Gräfin Ciano trafen am Freitagabend im Sonderzug in Wien ein und sahen nach dreiwöchigem Aufenthalt ihre Fahrt nach Warschau fort.

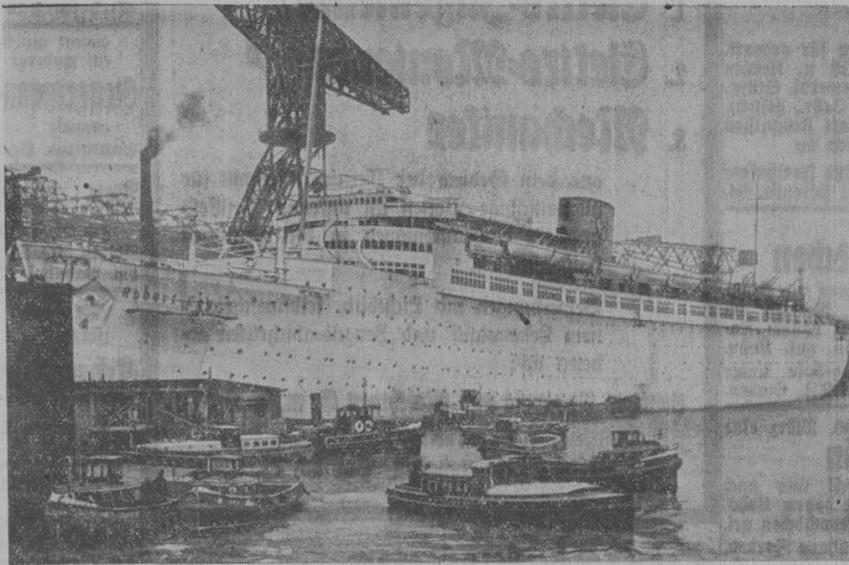
Die Gattin des Reichsarbeitsführers Reichleiter Hirtl ist nach schwerem Leiden in Frankfurt a. M. verstorben.

Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für die Bevölkerung des befreiten Kataloniens übernahm am Freitag in Hamburg der Sloman-Dampfer „Trapani“ 400 000 Kilogramm Weizenmehl.

Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß ausländische Emigranten ab sofort in die Schweiz zu kürzerem oder längerem Aufenthalt oder zur Durchreise nur noch einreisen dürfen, wenn sie ein Ausweispapier mit einem schweizerischen Bismarck besitzen.

Der demokratische Abgeordnete Hare hat in Washington eine Vorlage eingebracht, die die Schaffung eines Reservevorrates von zwei Millionen Ballen Baumwolle für militärische Zwecke vorsieht.

Im Zentralgefängnis von Jerusalem wurde ein vom englischen Militärgericht zum Tode verurteilter Araber hingerichtet. Inzwischen hat das Militärgericht in Haifa schon wieder das Todesurteil gegen zwei arabische Freiheitskämpfer ausgesprochen.



Das neue Schiff für den deutschen Arbeiter  
Das R/V-Schiff „Robert Ley“ steht in Hamburg kurz vor der Vollendung. (Eine Aufnahme aus den letzten Tagen.)

## Berghotel bei Salzburg niedergebrannt

Salzburg, 25. Februar.

Das Hotel Gaisberg-Spitze, das in 1286 Meter Höhe über Salzburg liegt, wurde am Freitagmittag durch Feuer zerstört. Das ganze Haus mit zwanzig Fremdenzimmern sowie zwei Nebengebäude brannten nieder. Außer einiger Wäsche konnte nichts gerettet werden. Das Hotel ist vor etwa sechzig Jahren erbaut worden. Hilfe war infolge des hohen Schnees nicht möglich. Dazu kam, daß der Sturm das Feuer, das in einem Kamin aufgenommen sein soll, stark anfauchte.

## Sudetenslands Glendquartiere geräumt

(R.) Freiwaldau, 25. Februar.

Aus einem Bericht des Amtes für Volksgesundheit im Kreise Freiwaldau (Sudetenland) geht hervor, wie groß das von den Tschechen auf dem Gebiete der Wohnwirtschaft hinterlassene Glend ist. Allein in diesem Kreise wurden 226 ausgesprochene Glendwohnungen ermittelt. Kleine, feuchte und düstere Stuben, in denen oft bis dreizehn Erwachsene und Kinder zusammengedrängt lebten. Da die nötige Zahl von Betten fehlte, mußten die Kinder oft auf dem Fußboden, auf der Ofenbank oder zu mehreren gemeinsam in einem Bett schlafen.

Fünf Personen haften in alten Eisenbahnwagen. Eine neunköpfige Familie besaß eine Notwohnung in einem baufälligen Haus. Drei Erwachsene und sieben Kinder trifteten in einem Kellerraum ihr Dasein, der kurz vorher die schwer tuberkulöse Mutter beherbergt hatte. Eine flüchtloze Familie nannte die Ruine eines durch Feuer zerstörten Gebäudes ihr Heim. Während Beneich hier tatlos zusah, hat der nationalsozialistische Staat sofort die Arbeiten zur Beseitigung dieser unwürdigen Zustände aufgenommen.

## Dreißig Prozent aller Schmuggler sind Juden

Warschau, 25. Februar.

Während der Aussprache im polnischen Sejm über den Haushalt des Justizministeriums wies ein Abgeordneter auf den ungeheuer großen Hundertfach der Juden an allen Verbrechen

hin. Obwohl sie an der Gesamtbevölkerung „nur“ mit zehn v. H. beteiligt seien, übersteige die Zahl der Juden an den Verbrechen und Vergehen gegen den Staat doch die Zahl aller anderen Gesetzesübertreter bei weitem. Hervorragend seien die Juden auch am Schmuggel beteiligt, wo sie 54,5 v. H. aller festgenommenen Schmuggler stellten.

**Reiben Sie Ihren Schinken ein!**  
**Witkops**  
**Bament-Schinkenschutz**  
ist unentbehrlich für jede Hausschlachtung, hält Würmer und Maden fern.  
Erhältl. in Drogerien, Kolonialw.-Geschäften od. direkt b. Herst. Franz Dietrich, Hameln

## Mit Artillerie 2300 Meter hoch

Mailand, 25. Februar.

Soldaten der Gebirgsdivision „Pusteria“ haben in den letzten Tagen eine Reihe von Winterexpeditionen mit kühnen Bergbesteigungen durchgeführt. Besonders bemerkenswert war eine Besteigung des 2337 Meter hohen Forcella Million durch die 24. Gebirgsbatterie mit zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen, die zwanzig Stunden dauerte. Das Bataillon „Belluno“ bewältigte in zwölfstündigem Marsch den Übergang von Sexten im Pustertal zur 2320 Meter hoch gelegenen Humbertütte in ausgezeichneter Form.

## Auf Forschungsreise tödlich abgestürzt

Paris, 25. Februar.

Nach einem aus Algier gekommenen Funkpruch ist der Präsident des französischen Luftsportverbandes, Finanzdirektor Baron Foucaourt, mit seiner Frau im französischen Sudan, 200 Kilometer nördlich von Faya, bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Die beiden haben am 11. Februar Algier verlassen, um eine Forschungsreise nach den Nilquellen zu unternehmen.

## 42 entstellte Leichname aufgefunden

Barcelona, 25. Februar.

In der Nähe der spanisch-französischen Grenze wurden 42 entstellte Leichname aufgefunden. Es handelt sich hier um Gefangene der Roten, die auf der Flucht kurz vor der rettenden spanischen Grenze von rotspanischen Militärsoldaten hingerichtet wurden. Unter den Opfern wurden die Leichen des Bischofs von Teruel und des Obersten Ray d'Harcaur, des heldenhaften Verteidigers von Teruel, festgestellt, die bei der Eroberung Teruels durch die Roten in die Gefangenschaft der Bolschewisten geraten waren. Beiden war es anscheinend bei der Verwirrung in Barcelona, wo sie lange in Haft gehalten worden waren, gelungen, zu entkommen. Bei ihrer Flucht wurden sie dann im letzten Augenblick vor der Rettung von den roten Schergen ermordet.

## Aznara schreibt zwei Theaterstücke

Paris, 25. Februar.

Ueber die Tätigkeit Aznaras in Paris berichtet „Excelsior“, das rotspanische „Staatsoberhaupt“ sei gegenwärtig schriftstellerisch

tätig. Er bereite zwei Theaterstücke vor mit den Titeln „Die Krone“ und „Der Münzgarne“. Des weiteren verfasste er gegenwärtig für eine große amerikanische Zeitung seine Lebenserinnerungen.

## Flucht roter Flieger aus Spanien

Paris, 25. Februar.

In der Nähe der algerischen Stadt Mostaganem landete ein großes rotspanisches Flugzeug. Die vier Insassen erklärten, sie hätten den rotspanischen Bürgerkrieg verlassen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt und den französischen Militärbehörden übergeben.

## 110 000 rote Gefangene

Burgos, 25. Februar.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, machten die nationalspanischen Truppen während der Katalonien-Offensive 110 236 Gefangene. Ueber achttausend rote Gefangene, die verwundet waren, wurden in Hospitälern untergebracht.

## Bergleute verschüttet und verbrannt

Kattowitz, 25. Februar.

Bei einem Einsturz auf einer Kohlengrube wurden drei Bergleute unter den Gesteinsmassen begraben. Bisher ist ein Bergmann tot geborgen, ein anderer ist schwer verletzt; der dritte hat noch nicht aufgefunden werden können.

Paris, 25. Februar.

Bei einem Grubenbrand in Montcaules Mines im Industriegebiet von Le Creusot haben zwei Bergleute den Tod gefunden; 23 erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

## Gebirgswanderweg — Hundert Kilometer lang

Wunstedel, 25. Februar.

Der Nichtegebirgsverein hat durch Verbindung verschiedener Westreden einen Gebirgswanderweg von Hundert Kilometer Länge geschaffen. Er beginnt bei Wunstedel im Nichtegebirge, zieht sich in einer großen Schleife über den Waldstein und Schneberg bis zum Seehaus und endet an der sogenannten Dreiländerecke nördlich Rohbach im Egerland. Der Weg wurde mit 126 Wegweisern und neuen Entfernungsstafeln versehen.

## Wettkampf der besten deutschen Kurzschriftler

Bayreuth, 25. Februar.

Zu dem Endentscheid im Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift und zu den Deutschen Kurzschriftmeisterschaften, die am kommenden Sonntag in Bayreuth durchgeführt werden, haben sich 66 Stenographen aus dem ganzen Reich gemeldet. Am stärksten ist der Gau Berlin vertreten mit acht Teilnehmern, ihm folgt Südbannover mit sechs. In der Geschwindigkeit von 340 Silben waren bei den Gauentscheidungen acht, bei 320 Silben neun Teilnehmer erfolgreich. Unter den Leistungsführern sind auch sechs Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, die die deutschen Farben beim internationalen Kurzschriftleistungsschreiben in Budapest im vergangenen Jahre erfolgreich vertreten haben.



Kilian — Dr. Westhaus Sieger im Zweierboß  
Links Kilian, rechts Dr. Westhaus von Hochland VI, die vor Trott-Thielede in Garmisch-Partenkirchen die Meisterschaft im Zweierboß gewannen. (Schirner, Zander-Multiplex-R.)

Druck und Verlag: H.S.-Gauverlag Weiser-Emm, GmbH, Zweigabteilung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden

Hauptvertriebsleiter: Wenzel Follert, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Wenzel Follert; für Kultur, Gen und Erziehung, sowie für Norden-Krumböden, Kultur und Harlingen: Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Ritsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Besteller Schriftleitung: Graf Kelsch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden, D. A. Januar 1939: Gesamtauflage 28 423.

davon Bezugsausgaben:  
Emden-Norden-Kultur-Harlingenland 13 169  
Leer-Niederland 10 254

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel W für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kultur-Harlingenland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland, S für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kultur-Harlingenland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

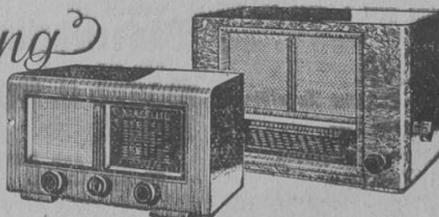
Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 3 Pfennig.

Im H.S.-Gauverlag Weiser-Emm, GmbH, erschienen insgesamt:

Dienstliche Tageszeitung 28 423  
Oldenburgische Staatszeitung 39 010  
Bremer Zeitung 37 798  
Wilhelmshavener Kurier 15 948

## Edel in Form und Klang

Das bestätigt immer wieder jeder der vielen hunderttausend MENDE-Käufer. MENDE-Geräte sind auserlesen in ihrer Form, hervorragend gut im Klang, besonders stark in ihrer Leistung, von höchster Betriebssicherheit und dabei günstig im Preis.



Unter Ihren Freunden werden viele sein, die tagtäglich mit einem MENDE hören. Lassen Sie sich von ihnen berichten, wie zufrieden sie sind.

# MENDE

## Stellen-Angebote

Für Arzt Haushalt in Stadt Oldenburg kinderl., fleiß., in allen Hausarbeiten erfahrene  
**2. Hausgehilfin**  
 v. 20-25 J., 1. Spät. 15. 4. bei gutem Lohn gesucht.  
 Angebote unter H. 229 an: **Büttner A.-E., Oldenburg i. O.**

**Hausgehilfin**  
 nicht unter 18 J., die Luft hat, das Kochen zu erlernen, zum 1. Mai gesucht.  
**Köhler, Oldenburg i. O., Hochhauser Straße 5.**

Gesucht zum 1. Mai für zwei alleinstehende Damen ein sauberes, zuverlässiges  
**Mädchen**  
 nicht unter 24 J., welches auch melken kann.  
 Schriftliche Angebote unter E 1317 an die D.Z., Emden.

**Kindliebendes, erfahrenes Alleinmädchen**  
 zum 1. April bei gutem Lohn gesucht.  
**Ellinghausen, Bremen, Buntentorsteinweg 39.**

Suche für meinen kleinen landw. Haush. ein älteres Mädchen, bis 45 J., oder Witwe ohne Anh., als Haushälterin. Bei gegenl. Zuneig. sp. Heirat nicht ausg. Zuschr. ev. m. B. u. 109 an die D.Z., Weener.

Suche auf sofort  
**Hausgehilfin**  
 in kleinem Haushalt.  
**Frau Schäfer, Oldenburg i. O., Klädemannstraße 10.**

Nettes, freundliches  
**Mädchen**  
 bei gutem Lohn für ordentl. Gaststättenbetrieb u. kleinen Haushalt als gewerbl. Stütze, nicht unter 21 Jahr., gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Bild erbeten an  
**M. Aloißer, „Zur Freihafenbörse“, Bremen, Hafenstr. 94.**

Suche noch ein  
**junges Mädchen**  
 von 17-20 Jahren zur Stütze im landwirtsch. Betrieb im Krummhörn, bei vollem Familienanschluß u. gut. Lohn. Schriftliche Angebote unter E 1323 an die D.Z., Emden.

Zum 1. oder 15. März eine  
**Hausgehilfin**  
 welche Mai mit uns nach Bever geht, bei hohem Lohn, od. ein jg. Tagesmädchen gef. **Nichter, Schützenhaus Norden, Fernruf 2316.**

Weg. Erkrankung der ehelg. zum 1. 4. tüchtig, selbständige  
**Hausgehilfin**  
 gesucht. Wäschfrau wird gehalten.  
**Frau Fern. Harms, Bever, Adolf-Hitler-Str. 22.**

18 Jahre, für 2-Personen-Komfort-Haush., 4 Zimmer, zum 1. April gesucht.  
**F. Küster, Berlin-Tempelhof, Manfred-von-Richtofen-Straße 15.**

## Gesucht

- Elektro-Ingenieure**
- Elektro-Monteur**
- Mechaniker**

aus dem Gebiete der Fernsprechtechnik für ausbaufähige Posten an unserem Prüffeld und für Außenmontagen in den Deutschen Küstenstädten.

Bewerbungen mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisausschnitten erbeten an:

**Siemens Apparate und Maschinen G. m. b. H., Apparatwerk, Baubüro Wilhelmshaven, Postfach 42.**

## Suchvertretung

für den Verkauf erstklassiger Damen- und Herrenstoffe an Private ist für den dortigen Bezirk zu vergeben. Provision oder Gehaltsvertrag. Entl. wird Auto gestellt und Generalvertretung übertragen.

Fachkundige Herren wollen sich umgehend bewerben unter **B. K. 101 an Ma, Bremen.**

Ich suche zum 1. April einen

## Verkäufer

**Herrn E. Heerma, Emden Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.**

## Malererzgefelte

tüchtig, unverheiratet, f. Dauerbeschäftigung nach Wilhelmshaven gesucht.

**Malermeister Koltzoff, Wilhelmshaven, Werftstr. 62.**

Sofort auf 90-PS-Motor-Schiff ein sauberes

**Steuermann-Matrose**  
 gesucht.

**Houwing, Bever, Fernruf 2666.**

## Jur. Chauffeur

gesucht für Vermietbetrieb.  
**Wiers, Bever, Autovermietung, am Bahnhof, Fernruf 530.**

Wir suchen auf sofort zwei jüngere

## Schmiedegesellen

**R. Barth Söhne, Oldersum, Fernruf 53.**

Vertreter  
 f. provisionsw. Verk. v. Ripp-Butterdämpfern, Tauchgefässern, Pumpen usw. geg. bequ. Katenz. a. d. Bauern gesucht. Nachw. hoh. Verd. Ang. unt. N. S. 523 an „Westag“, Bielefeld, Schließfach 1569.

Suche für meine Konditorei sofort oder Oftern einen

## Lehrling

**W. S. Blättermann, Konditormeister, Emden, Karl-von-Müller-Straße 5.**

Gesucht z. 1. od. 15. 4. ein Hausbursche im Alter von 14-16 Jahren, Pension Bernhardine/Dorlis, Nordseebad Zuyt, Fernruf 137.

## Jugendfrisch und leistungsfähig durch

**Dijosan-Knoblauch-Pillen**  
 (extra stark)  
 Geruch- und geschmacklos. Das hochwertige Knoblauch-Präparat gegen hohen Blutdruck und Alterserscheinungen. Nur in Apotheken erhältlich. Monatskurpackung RM 1.-

Landwirtstochter, in allen Teilen des Haushalts erfahren, sucht auf sofort oder später

## Stellung

zur Führung eines landw. oder bürgerlichen Haushalts. Schriftliche Angebote unter E 1308 an die D.Z., Emden.

19-jähriger sucht auf sofort oder später Stellung als

## junger Mann

in der Landwirtschaft bei Familienanschluß und Gehalt. Schriftl. Angebote unter B 108 an die D.Z., Weener.

## Bewerbungen

**keine Originale beifügen!**

## Heirat

### Ingenieur,

Hannoveraner, 26 J., wünscht Gedankenaustausch mit einfach., unverbildet, kämpfer., nordischen Mädel (BDM - Gl. u. Sch.), Pension Bernhardine/Dorlis, aus guter Sippe. Zuschr. mit Bild (b. zurückgef. wird) unter E 1286 an die D.Z., Emden.

# Ond Behrends Tee



für Güte bekannt

IN STADT UND LAND

Für mod. Etagenhaushalt in Vorort von Köln (3 Erwachsene) erfahrene  
**Mädchen**  
 gesucht. Zuschr. mit Zeugnisausschnitten u. Lohnanspr. an: **Dipl.-Ing. Ludwig, Beverfusen bei Köln, Rumpffstraße 9.**

Ein junges Mädchen für mittl. Betrieb nahe der Nordsee wird bis 1. 4. gef. Ang. mögl. m. Zeugnisausschn. Lebensl., Bild u. Geh.-Ford. **Fr. Eden, Dorum-Strich 209, Bezirk Bremen.**

Für größeren Pensionshaushalt in Nordsee wird f. die Saison mehrere Haus- und Zimmermädchen, eine Köchin, eine Weißkuchin und zwei Hausstöchter zur Erlernung des Haushalts und der Küche gesucht. Schriftliche Angebote unter E 1315 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum baldigen Eintritt ordentliches  
**Haus- und Zimmermädchen**  
 evtl. für's ganze Jahr. **Clasen's Hotel, Nordseebad Zuyt.**

Für einf., bürgerl., frauenl. Haushalt wird mögl. bald eine arbeitsfreundliche, ältere Frau oder Mädchen als  
**Haushalterin**  
 gesucht. Angebote an: **Georg Meyer, Nordseebad Nordener, Marienstr. 12.**

Gesucht z. 1. 3. od. später für 3-Pers.-Haushalt in nächster Nähe Aurichs einfaches  
**Fräulein**  
 bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Schriftliche Angebote unter A 115 an die D.Z., Aurich.

Gesucht auf sofort od. später  
**1 Gehilfin und 1 Gehilfe**  
 bei vollem Familienanschluß und Gehalt.  
**Meindert Dallinga, Landw., Barrel, Landstr. (Neubau), Fernruf 2583.**

Auf sofort eine ordentliche  
**Hausgehilfin**  
 gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung.  
**Frau Luise Dollmann, Nordseebad Langeoog, Fernruf 139.**

Zuverlässige, kinderliebende  
**Hausgehilfin**  
 (nicht unter 18 Jahren) als Zweitmädchen gesucht.  
**Dr. Ein, Bever, Großstraße.**

In kinderreicher Beamtenfamilie geb. jg. Mädchen (kinderl., gesund, kräft.), als  
**Stütze**  
 zum 1. April gesucht. Fünf Kinder (8-1 J.). 2. Hilfe (Hausmädchen) vorhanden. Ang. mit Lebensl., Zeugn., Lichtbild, Gehaltsanspr. an **Frau Helfriede Schmidt, Ballenstedt/Sarz, Luisenstraße 19.**

**Friseurin**  
 auf sofort oder später gesucht. Dauerstellung. Gehaltsofferte an **H. Walband, Emden, Neutorstraße 21.**

Suche auf sofort ein kinderl.  
**Mädchen**  
 von 16-19 J., in Jahresstellung im Haush., u. einen **Kolporterer**  
 bei gutem Lohn.  
**Franz Kattwinkel, Nordseebad Zuyt.**

Gesucht zum 1. oder 15. März einen  
**Gehilfen**  
 oder jüngeren Tagelöhner. Sonntags frei.  
**Frühling, Füllsborg bei Suurhusen.**

**Jung. tüchtiger Elektro-Monteur**  
 sofort gesucht für Bau und Reparatur von Bord-Funkstationen. Vorzustellen von 16-19 Uhr.  
 Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegrafie mbH. (Debeg) Zweigstelle Emden, Slagerralsstraße 13.

**Markenartikel-Firma**  
 sucht freie  
**Dekorateure**  
 Schriftliche Angebote unter E. 1322 an die D.Z., Emden.

Wir suchen zum baldigen Eintritt bzw. 1. April  
**1 Kontorist(in)**  
 Schriftliche Angebote erbetet **Frißen Handelsgesellschaft, Emden.**

Festes junges Mädchen sofort gesucht für kl. bürgerl. Restaurant, bei ält. Ehepaar. Familienanschluß.  
**H. Konz, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 21.**

Tüchtige  
**Hausgehilfin**  
 sowie eine zuverlässige **Stütze**  
 für Geschäft gesucht.  
**Witte de Buhr, Gastwirtschaft und Kolonialwarenhdlg., Warfingsfehn.**

Weg. Heirat ehrl., fl., saub. **Mädchen**  
 nicht unter 19 J., das etwas kochen kann, auf sofort oder später für Einfam.-Haushalt (2 Personen) gesucht.  
**Zastrow, Bremen, Erlenstr. 95.**

Gesucht zum 1. Mai  
**2. landw. Gehilfin**  
 Dietl E. Hülsbus, Suurhusen.

Suche zum 1. oder 15. März einen  
**Gehilfen**  
 oder jüngeren Tagelöhner. Sonntags frei.  
**Frühling, Füllsborg bei Suurhusen.**

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein selbständiger, zuverlässiger  
**landw. Gehilfe**  
 gegen hohen Lohn.  
**Ernst Popken, Kranentamp bei Bodhorn, Oldbg.**

Gesucht zum 1. Mai  
**2. landw. Gehilfe**  
**R. Keershemius sen., Neegenheerd.**

Suche einen kräftigen  
**jungen Mann**  
 von ca. 16 Jahren als Lehr-ling in anerkl. Lehrbetrieb.  
**Molkerei Oldersum.**

Für meine Dampfbäckerei u. Konditorei suche ich einen jg.  
**Bäckergehilfen**  
 und zu Oftern einen **Bäckerlehrling**  
 evtl. früher.  
**H. A. Hartmann, Emden, Neuer Markt 38. Ruf 2369.**

Gesucht ein  
**Bäckerlehrling**  
 und ein **Bäcker u. Konditor-Gehilfe**  
 Bäckerei und Konditorei **Molter, Aurich.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Lehrling**  
 für das Maurer- und Zimmererhandwerk. Kost und Wohnung im Hause.  
**J. Möhlmann, Steenfelde.**

**Stellen-Gesuche**  
**Bauertochter**  
 von der Geest, 22 Jahre alt, in allen Arbeiten erfahren, sucht wegen Uebernahme des väterlichen Hofes durch den Bruder, zum 1. Mai d. J. passenden Wirkungsreis. Schriftliche Angebote unter N 143 an die D.Z., Norden.

15-jähr. Mädchen sucht bis zum 15. April Stelle als  
**Hausstochter**  
 Schriftliche Angebote unter E 8989 an die D.Z., Bever.

Jg. Mädchen sucht Stellung in der Landwirtschaft als Fräulein zum 15. 3. od. sp. Selbige war längere Zeit in der Landwirtschaft tätig. Schriftliche Angebote unter E 1305 an die D.Z., Emden.

Ältere Witwe, aus sehr guter Fam., eig. Eink., tüchtig, rüstig, wanderstark, möchte gebild. Herrn, 60er, in guter Position gepfl. Haush. führen. Anfr. unt. B 6190 an Büttner A.-E., Oldenburg i. O.

Jg. Mädchen sucht zum 1. 5. Stellung als Fräulein in landwirtsch. Betrieb, wo Mädchen vorhanden. Schriftliche Angebote unter E 1314 an die D.Z., Emden.

## Pachtungen

**Gemischtwarengeschäft mit Wohnung und Garten**  
 zum 1. April zu verpachten. Auch für einen Handwerker sehr günstig gelegen.  
**Frau Johann Saathoff Wwe., Spebertehn 119**

**Zu kaufen gesucht**  
 Gebrauchte Kreisäge sucht anzukaufen **Johann E. Meyer, Westrauderfehn 117.**

**Altertümliche Möbel**  
 Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnfächer, Kisten (Esbers) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.  
**Berend Janssen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1. Fernruf 3680. Werkstatt für antike Möbel.**

**Vermischtes**  
 Suche für meine schwere Zugmaschine mit 2 evtl. 3 8-To.-Anh.  
**Dauerbeschäftigung**  
 Schriftliche Angebote unter E 1316 an die D.Z., Emden.

Wer tauscht weiße  
**Blautauben**  
 männlich gegen weiblich?  
**Jans Van, Neermoor.**

**Bis RM. 2500 jährlich**  
 Einnahmen im Sommer u. Winter d. Champignon-Bizucht im Keller, Schuppen, Garten usw. Wir vermitteln die Ernte und erteilen kostenlose Auskunft.  
**E. Brenner, Hamburg 21/01.**

## Gestern und heute

otz. Zum Bild des Betriebes in unseren Straßen gehören nun schon fast ein Jahr lang die blauen Uniformen der Kriegsmarine; wir fühlen uns fast schon als „uralter“ Marinestandort. Wie stark die Bevölkerung sich mit der Marine verbunden fühlt, beweist der starke Zuspruch, den die Veranstaltungen der Kriegsmarine hier stets finden, mag sie einladen zu einem Musikkonzert, zu sonst einem Konzert für das Winterhilfswerk, oder zu einem Sporttag. Erfolgreich sich bemüht, die guten Beziehungen zu stärken und zu pflegen hat sich die hiesige Marinekameradschaft, die kürzlich bei einem Labstaussessen — das gebräut bei der Marine nun einmal dazu — einen großen Gästekreis, bestehend aus ehemalsigen und aktiven Marinern und vielen Marinefreunden aus der Stadt, begrüßen konnte. Der Kommandeur unserer Schiffsstammabteilung hat bei dieser Gelegenheit anerkannt, dass die Marine mit Leer schon verwachsen ist und er hat dafür zu sorgen, daß auch für die Folge hier sich ein solches Verhältnis entwickeln möge, daß jeder, der aus dem hiesigen Standort an Bord eines Schiffes sich begibt, gern stets an die Ledastadt zurückdenkt.

Im Rahmen der fördernden Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront haben die Übungsfirmen die Aufgabe zu erfüllen, den Wirtschaftszuwachs auf nationalsozialistischer Grundlage zu beruflichen Höchstleistungen zu erziehen. Der Mitarbeiter einer Übungsfirma lernt durch immer wiederholtes Üben mit stets neuer Aufgabenstellung praktisch zugreifen. Die Erziehungsarbeit der Übungsfirmen wird betriebsnah durchgeführt. Entsprechend dem „Leistungskampf der Betriebe“ wird deshalb von der deutschen Übungswirtschaft im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung jährlich einmal der „Leistungswettbewerb der Übungsfirmen“ veranstaltet.

Zur Zeit sind alle Übungsfirmen und Übungsbiros mit der Auswertung der im vorjährigen Leistungswettbewerb gewonnenen Erkenntnisse beschäftigt, um die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Abschneiden im diesjährigen Wettbewerb der Übungsfirmen zu schaffen. Dieser Wettbewerb ist für das gesamte Reichsgebiet auf die Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1938 festgesetzt worden.

## März-Spielplan der Kreisfilmstelle

otz. Der Film „Unternehmen Michael“ wird im März in unsern Kreise aufgeführt in Bangholt, Bunde, Flachmeer, Bilsen, Stapelsmoor, Vorkum, Collinghorst, Kirchborgum, Wymeer, Detern, Füllum, Jemel, Holtshuis, Weenermoor, Groß-Odenhof, Steensfelde, Petlum, Sildgeorgsfehn, Stiefelkamp, Heisfelde, Weener-Kolonie, Neuenmoor, Wolland, Idafehn, Ihen, Ahaude, Warfingsfehn, Reudorf und in Nortmoor. Gezeigt wird ferner der Film „Annemarie“ in Neermoor, Sieringsfehn, Jemgum, Dikum, Dikumer-Beeklaot, Loga und Odersum. Der Film „Patriotismus“ läuft in Neermoor, Dikumer-Beeklaot, Jemgum, Iherhove, Odersum, Dikum, Loga, und der Film „Mutterliebe“ wird in Leer, auf Vorkum, in Weener, Remels und in Westerauderfehn gezeigt werden.

otz. Hohe alte Bäume verschwinden. Auf dem alten Friedhof bei der lutherischen Kirche standen bis vor kurzem noch viele hohe alte Bäume als Zierde vor dem turmgeschmückten Dom. Ein Teil der Bäume ist vor einigen Tagen gefällt worden, wodurch eine häßliche Blöde entstanden ist, die das Gesamtbild arg beeinträchtigt.

## Das endgültige Ergebnis der Reisernte 1938

Bei der endgültigen Schätzung der Getreideernte war eine weitere Verbesserung zu erwarten, da die Druschproben verhältnismäßig gut ausfielen. Diese Erwartungen sind in vollem Umfang erfüllt worden. Nach den von den amtlichen Berichterstattern abgegebenen Schätzungen bezieht sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die Getreideernte (mit Mais) im alten Reichsgebiet auf 26,36 Millionen Tonnen, das sind etwa 0,5 Millionen Tonnen mehr als auf Grund der Erntevorschätzung zu Anfang September zu erwarten war, 4,04 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre und 3,7 Millionen Tonnen mehr als im Durchschnitt 1932/37.

Vom dem Mehrertrag im Vergleich zum Vorjahr entfielen: auf Roggen 1,7 Millionen Tonnen (+ 24,4 vom Hundert), auf Weizen Wintergerste 0,5 Mill. Tonnen (+ 53,9 vom Hundert), auf Sommergerste 0,24 Mill. Tonnen (+ 24 vom Hundert), auf Hafer 0,45 Mill. Tonnen (+ 16 vom Hundert).

## Leer Stadt und Land

### Die Stadt lag im Dunkeln

otz. Eine ägyptische Finsternis herrschte gestern Abend in unserer Stadt. Die Anordnung, alle Lichtquellen so zu verdunkeln, daß kein Lichtschein nach draußen dringt, war fast in allen Häusern befolgt worden. In den Betrieben mit starkem Publikumsverkehr waren Lichtschleusen eingebaut worden. Die Kraftwagen- und auch die Fahrradlampen waren mit Verdunkelungslappen versehen oder ihre Lichtquellen waren mit schwarzem Papier beklebt. Nur viele von auswärts kommende Kraftwagenfahrer wußten nichts von einer Verdunkelung hier oben an der Wasserkante. Sie wurden angehalten und mußten sich Verdunkelungsmaterial beschaffen, oder ihren Wagen bis zur Beendigung der Übung unterstellen. In Zukunft wird es so sein müssen, daß das Verdunkelungsmaterial zur geforderten Ausrüstung eines Fahrzeuges gehört. Auch einige Radfahrer hatten am Morgen, als sie zur Arbeit fuhren, vergessen, ihre Scheinwerfer zu verdunkeln. Sie wurden am Abend angehalten. Die Ventile wurden aus den Rädern entfernt, so daß sie zu Fuß ihren Weg fortsetzen mußten. Es war nicht angängig, ihnen die Weiterfahrt ohne Licht zu gestatten, da sie den durch die Dunkelheit behinderten Verkehr stark gefährdet hätten.

### Führer-Kurzlehrgänge der Feuerlöschpolizei

Nachdem bereits am vorigen Sonnabend in der Kreisstadt für die Vösch-Verbände 1, 2, 3, 4, 12, 13 und 15, ferner am Dienstag in Collinghorst für die Vösch-Verbände 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 22, und am Donnerstag in Remels für die Vösch-Verbände 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Kurzlehrgänge abgehalten wurden, wird heute ein Lehrgang in Weener für die Vösch-Verbände 23, 24, 25, 26, 27, 28 und 29 durchgeführt. An diesen Ausbildungslehrgängen, die unter der Leitung des Kreisfeuerwehrführers stehen, nahmen sämtliche Führer der Einheiten, einschließlich der Vöschmeister, teil.

### Seeamtsspruch zum Loggerzusammenstoß

Gestern nachmittag verhandelte das Seeamt Emden wegen des Zusammenstoßes zwischen den beiden Loggern „Ernst Hecht“ und „Erfriede“ und fällte folgenden Spruch: Am 23. Dezember 1938 gegen 11.30 Uhr hat auf der Ems, in Höhe der Tonne S 5, ein Zusammenstoß zwischen den von See kommenden Loggern „Ernst Hecht“ und „Erfriede“ — beide von der Heringsfischerei AG. Leer — stattgefunden, wobei der Logger „Ernst Hecht“ an der Backbordseite am Heck Beschädigungen erlitt. Der Unfall ist auf den damals herrschenden Eisgang zurückzuführen. Ein Verschulden hat von keiner Seite vorgelegen. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden.

### otz. Die Schulungswoche der Ortsgruppe

„Am Do“ beginnt am Sonnabend mit der ersten Vortragveranstaltung, der die Einführung der Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe voraus geht. Im Laufe der Woche finden dann regelmäßig die Schulungsvorträge bei Schaa statt.

### otz. Eine Verkehrsstörung gab es gestern

nachmittag in der Adolf-Hitlerstraße, wo ein Wagen, dem eine Achse gebrochen war, die Fahrbahn zu einem Teil versperrte. Die Fracht des Wagens mußte umgeladen werden, bevor das zusammengebrochene Fahrzeug fortgeschafft werden konnte.

Am Abend führte Polizeikommissar Schmidt eine Kritik durch, aus der hervorging, daß die Verdunkelungsübung überall einen Erfolg gezeitigt habe. Die wenigen Volksgenossen, die der Anordnung nicht vorschriftsmäßig Folge geleistet haben, sind ermahnt worden, in Zukunft sorgfältiger abzukundeln. Wenn bei der nächsten Übung wieder einige glauben, nach dem Hof oder Garten die Fenster hell erleuchtet haben zu dürfen, weil das keiner feststellen kann, werden sie öffentlich angeprangert werden. Die Behörden führen die Verdunkelungsmaßnahmen nicht durch, um die Bevölkerung zu schikanieren, sondern um sie nach dem Willen des Führers für den Ernstfall Luftschutzsicher zu machen.

Auch in Loga und Detern hat die Verdunkelungsübung gut geklappt.

## Feierliche Freisprechung der Sacharbeiterlehrlinge

otz. Gestern nachmittag wurden die Industrielehrlinge, die ihre Gesellenbeziehungswise Sacharbeiterprüfung bestanden hatten, im großen Rathausaal freigesprochen. Fansarenrufe des Jungvolks leiteten die Feier ein. Direktor Seelkamp von der Reerer Heringsfischerei begrüßte im Namen des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Gauinspektor Bürgermeister Dreescher, den Kreisobmann der Mfz, Lueter, Assessor Ott als Vertreter des Landrats und die Mitglieder des Prüfungsausschusses. Dann wandte er sich an die Lehrlinge und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Sie wären jetzt Gesellen und Sacharbeiter, die nunmehr vollständig eingeschaltet würden in das große Aufbauwert des Führers. Sie wären glücklich zu schätzen, daß ihre ganze Lehrzeit schon in die Zeit hineingefallen wäre, in der Deutschland einen ungeahnten Aufschwung erleben würde. Sie hätten eine Lehre durchgemacht, die nicht besser hätte sein können. Außerdem hätten sie in der HJ Gelegenheit gehabt, sich in die Gedankenwelt des Nationalsozialismus hineinzudenken und dadurch die Möglichkeit gefunden, sich auf die Pflichten und Ziele vorzubereiten, die Volk und Führung an die Schaffenden in Deutschland stelle. Beglückend wäre es auch, daß sie heute nicht daran denken müßten, mit der Beendigung der Lehrzeit arbeitslos zu sein wie die früheren Jahrgänge, sondern die Maschinen warteten darauf, in ihrem Lauf durch das sachmännliche Können der jungen Kräfte noch beschleunigt zu werden. Hieraus ergäbe sich aber auch die unabdingbare Verpflichtung, immer ein treuer Gefolgsmann des Führers zu bleiben und die Leistungen noch zu steigern. Mit der Lehrzeit wäre die Zeit des Lernens nicht vorbei, sondern würde erst anheben. Die Fortbildungsmöglichkeiten für die jungen Volksgenossen wären heute viel größer als früher. Der Redner erinnerte an die Kurse der Deutschen Arbeitsfront, an den Reichsberufswettbewerb und andere Möglichkeiten. Mit Ernst wies er die jungen Gesellen darauf hin, daß sie mit berufen wären, die Lehrlinge der Zukunft auszubilden. Von ihrer Auffassung von Pflichterfüllung hänge es ab, in welchem Geist die kommende Generation in den Betrieben an ihre Arbeit herantreffe.

Zum Schluß seiner Ansprache wünschte Direktor Seelkamp den Gesellen Glück und Erfolg in ihrem Berufsleben. Das höchste Glück aber wäre die innere Befriedigung, die der Segen der Arbeit auslöse.

Den Männern der Wirtschaft und der Berufsschule sprach Direktor Seelkamp Dank für ihre Mitarbeit bei den Prüfungen aus.

Dann mußten die Lehrlinge einzeln vortreten und ihren Gesellenbrief in Empfang nehmen, der ihnen mit einem Handschlag und einem nochmaligen Glückwunsch übergeben wurde.

Folgende Lehrlinge erhielten eine Prämie für besonders gute Leistungen: Ollig Schmidt (Cramer-Beer), Karl Müller (Reerer Heringsfischerei), Günther Steen (Nordseewerke), Oskar Schmidt (Schulte und Bruns, Emden), Wilhelm Wienenkamp (Nordseewerke), Johann Steur (Cassens, Emden).

## Der Dank des Provinzialfeuerwehrführers

otz. Der Provinzialfeuerwehrführer hat am Kreisfeuerwehrführer Sieffens zum „Tag der Deutschen Polizei“ ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Die Sonderpende der Angehörigen des Kreisfeuerwehrverbandes Leer, sowie die Gesamtpende des dortigen Kreises überhaupt, Abtrifft die der anderen Kreise der Provinz bei weitem. Ich bitte, den Feuerwehrmännern Ihres Kreises meinen Dank und meine besondere Anerkennung für ihren vorbildlichen Einsatz zum Tag der Deutschen Polizei zu Gunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes auszusprechen. Desgleichen gilt mein besonderer Dank Ihnen persönlich.“

otz. Einen Gemeinschaftsabend veranstalteten die Frauen der Ortsgruppe Harberwylensburg im Rathausaal. Nachdem die Ortsfrauenvereinsleiterin in einem kurzen Vortrag das Pflichtjahr und den sozialen Hilfsdienst behandelt hatte, hielt die Kreisabteilungsleiterin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft einen interessanten Vortrag über das Thema: „Hauswirtschaftliche Lehre“. In ihren Darlegungen zeigte sie die Notwendigkeit auf, daß die Zahl der Lehrfrauen vermehrt werden müßte. Der Aufruf wird hoffentlich nicht ungehört verhallen, denn es ist wirklich an der Zeit, daß auch hier die Frauen sich der Pflicht, junge Mädchen als Hauswirtschaftslehrlinge anzuleiten, nicht entziehen.

Nach der Aushändigung der Gesellenbriefe und der Prämienbriefe sprach auch noch der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Lueter, zu den jungen Gesellen. Er unterstrich noch einmal, was Direktor Seelkamp schon gesagt hatte, daß sie Grund hätten, sich zu freuen, in dieser Zeit des Aufstieges ihre Lehre beendet zu haben. Das deutsche Volk brauche in allen Berufen tüchtige Fachkräfte, diese würden mit allen erdenklichen Mitteln gefördert. Wer den Willen zur Leistung durch die Tat bekunden würde, würde auch ein gesichertes, erfolgreiches Vorwärtkommen finden. Mit Bewußtsein müßten sie empfinden, daß sie berufen wären, die Gesamtleistung des deutschen Volkes steigern zu helfen. Lueter sprach dann den jungen Gesellen die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront aus.

Nach einer kurzen Schlussansprache des Direktors Seelkamp wurde die Feier mit dem Führergruß und den Nationalliedern beendet. Folgende Lehrlinge haben die Prüfung mit Erfolg abgelegt:

Schiffsbauer: Göde, Poelmann, Dreyer (Meyer-Papenburg), Guismann, Sanders (Dietrich-Obersum), Böge, Wienenkamp, Sauerhoff und Müller (Nordseewerke-Emden), Brants, Meinte und Ostar Schmidt (Schulte und Bruns-Emden).

Schiffsbauhilfsarbeiter: Falbas und Jansen (Meyer-Papenburg), Droer, Garrels, Baderberg und Flehner (Nordseewerke-Emden).

Schiffsbautischler: Kaiser (Nordseewerke-Emden), Steur (Cassens-Emden), Groenweg (Nordseewerke-Emden).

Böttcher: Frey und Sinning (Nordwestdeutsche Fassfabrik-Emden), Boelsen (Reerer Heringsfischerei).

Schiffszimmerer: Bigge (Meyer-Papenburg), Fokken (Nordseewerke-Emden).

Maschinenhilfsarbeiter: Heinrich Wenzel (Döple-Norden), Heinrich Bahn, Engelhard Honefeld, Hermann Karels (Schulte und Bruns-Emden), Bernhard Oberlander (Meyer-Papenburg), Franz Albert Müller (Boelhoff & Co.-Leer), Paul Behn, Walter Hillers, Ollig Schmidt, Hajo Odermann und Reinhold Brahm (Cramer-Beer), Peter Smif, Alfred Heger, Ehr. Steinhauer (Cassens-Emden), Wilhelm Bussenius (Reerer-Beer), Karl Müller, Fr. Schlenkermann (Reerer Heringsfischerei), Heinrich Eden, Johannes Tiefen und Hermann Schnieders (Rob. Nyblad-Papenburg), Günther Steen, Maas Ullra, Georg Kuntel und Karl Kemmers (Nordseewerke-Emden).

Dreher: Erich Peil (Schulte und Bruns-Emden), Dri Dirts (Nordseewerke-Emden).

Kupferschmied: Heinrich Bruns und Alfred Kettwig (Nordseewerke-Emden).

Betriebshilfsarbeiter: Udo Peters (Doornlaak-Norden), Carl Collin, Harry van Staden, Jan Jansen (Emder Hafenumschlag), Hermann Brand (Orientboen Dorffiren-AG. Papenburg), Johannes Hardy, Hermann Hagen, Max Schaal und Martin Harfs (Nordwestdeutsche Kraftwerke-Wiesmoor), Friedrich Dirts (Hermann Waring, Leer).

Betriebselektriker: Ernst Oden-dorp (Emder Hafenumschlag), Hans Hilgen-dorf (Cassens-Emden) und Heinrich Wienenkamp (Nordseewerke-Emden).

## Von der Kriegsmarine

Poststationen: für das Panzerschiff „Admiral Scheer“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für den Kreuzer „Königsberg“ bis auf weiteres Kiel-Wik, für den Kreuzer „Münsterberg“ und den Kreuzer „Emden“ bis auf weiteres Kiel, für die Peilboote „Korberoog“ und „Söderoog“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für die Verstärker „Erich Steinbrind“ und „Friedrich Ihn“ bis auf weiteres Swinemünde, für den Verstärker „Bernhard von Arnim“ bis zum 7. März Pillau und ab 8. März bis auf weiteres Kiel-Wik, für die Torpedoschulflottille G 7, G 8 und G 10 seit 23. Februar bis auf weiteres Flensburg-Mürwik, für die 6. Torpedoschulflottille „Tiger“, „Fitis“ und „Wolf“ bis auf weiteres Königsberg, Postamt D.

**Wichtige Sport-Verammlung.** Der NS-Reichsbund für Leibesübungen hält morgen nachmittag im Bahnhofs-Hotel Leer seine Jahreshauptversammlung ab. In anbetraht der Wichtigkeit der Versammlung wird der Kreisführerstab vertreten sein. Kreisportwart Lübben-Oberburg spricht über das NSRL-Kreisfest in Oberburg. Da die Gemeinschaftsarbeiten nur einmal im Jahre stattfinden, rechnet der Unterkreisleiter mit dem Erscheinen aller Vereinsleiter und ihrer Sportwart.

**Hefel. Arbeiten im Walde.** Im Klosterwald wurde in diesem Winter viel Bau- und Ruppholz geschlagen. Große Stapel Holz warten auf Abfuhr.

**Holkriede. Drainagearbeiten.** Bei der milden Witterung hat man hier überall mit Drainagearbeiten begonnen. Da diese Arbeit für unsere niedrige gelegene Moorgegend von großer Wichtigkeit ist, gehen jetzt immer mehr Betriebe dazu über, ihre Gärten zu drainieren.

**Holland. Die Grippe ist hier** bereit stark aufgetreten, daß man fast in jedem Hause an der Grippe Erkrankte antreffen kann.

**Holland. Die ersten Schafstämmer.** Ein Milchschaf des Einwohners H. Winkelmann brachte vor einigen Tagen drei Lämmer zur Welt.

**Holland. Der Reichsbund deutscher Kriegsgräberfürsorge** hielt im Hübischen Lokale einen Werbeabend ab. Viele Versammlungsteilnehmer traten dem Bund bei.

**Loga. Mütterberatung.** Am 28. Februar findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung in der Zeit von 14 bis 16 Uhr hier statt.

**Loga. Kleine Dorfchronik.** Eine Pfundsammlung führt die hiesige NS-Frauenenschaft und Deutsches Frauenwerk in diesen Tagen durch. — Am kommenden Dienstag zeigt die Gaufilmstelle im Saale des Upstalsboom den Frontfilm „Unternehmen Michael“.

## Gauerwerden der Milch, ein bakteriologischer Vorgang

Jeder Hausfrau ist bekannt, daß zuweilen die Haltbarkeit der Milch zu wünschen übrig läßt. Die Milch neigt gelegentlich sehr zum Sauerwerden und ist dann für viele Zwecke nicht mehr brauchbar.

Manchem ist allerdings die dicksaure Milch sehr willkommen, gerne genießt er sie, insbesondere in der wärmeren Jahreszeit. Jeder kennt diese Erscheinung, aber nur wenige wissen, womit sie letzten Endes zusammenhängt und wie man das Sauerwerden in dem einen Falle sicher verhindern, im andern Falle begünstigen kann.

Die Urheber des Sauerwerdens sind so klein, daß sie ohne besondere Hilfsmittel nicht bemerkt werden können. Bakterien sind es, die hier ihre Tätigkeit entfalten, kleinste Lebewesen — auch Spaltpilze genannt. Der Name „Bakterien“ läßt viele jedoch an gefährliche Krankheitserreger denken. Doch kann zur Beruhigung gesagt werden, daß nur die wenigsten Bakterien gesundheitschädlich sind, die meisten sind harmlos, viele sogar nützlich für den Menschen. Viele Bakterienarten beherbergt der Mensch in seinem Körper, zum Beispiel im Munde, im Magen, im Darm. Sie machen ihn nicht krank, sondern helfen ihm oft, die aufgenommenen Nahrungsmittel zu verarbeiten.

Die Wissenschaft hat erkannt, daß diese kleinen, unsichtbaren Spaltpilze eine große Rolle spielen, daß ohne sie das Leben auf der Erde, so wie wir es täglich sehen, gar nicht möglich wäre. Und weil sie uns unentbehrlich sind, sollen wir lernen, besser als bisher mit ihnen umzugehen — auch wenn wir sie ohne Mikroskop nicht sehen können. Die nützlichen Bakterien zu fördern und die unerwünschten und schädlichen zu unterdrücken, darauf kommt es auch im vorliegenden Falle an.

In jeder Milch sind Bakterien, mag sie auch noch so sauber gewonnen sein. Manchmal sind es mehr, manchmal sind es weniger. Wir können ihr Wachstum durch die Wahl geeigneter Temperaturen hemmen oder fördern.

So wie jedes Lebewesen, Pflanze oder Tier, sich bei bestimmten Temperaturen am wohlsten fühlt, am besten gedeiht und bei anderen Temperaturen verkrümmt oder einget, so ist es auch bei den Bakterien. Die Bakterien, die das Sauerwerden der Milch verursachen, die sogenannten Milchsäurebakterien, gedeihen am besten bei Temperaturen von 20–30°C. Hat die Milch diese Temperatur, dann werden sie sich besonders stark vermehren und die Milch schnell zum Säuern bringen. Wollen wir also dicksaure Milch bereiten, so müssen wir die Milch bei diesen Temperaturen aufstellen. Um sicher zu gehen, daß genügend Milchsäurebakterien in der Milch enthalten sind und nicht andere Arten überhand nehmen,

setzen wir am besten etwas „Säureweder“ (ein Eßlöffel auf ein Liter Milch) zu. Säureweder können wir von der Molkerei bekommen. Und was ist dieser Säureweder? Nach dem Aussehen ist es eine geronnene Milch, die rein sauer und aromatisch schmeckt. Bakteriologisch ausgedrückt handelt es sich um eine Mischung von Milchsäurebakterien. Sie dient in der Molkerei, täglich dem Butterrahm zugefügt, dazu, in dem Rahm eine reine Säuerung hervorzurufen, so daß dieser am andern Morgen sauer verbuttert werden kann. Haben wir einmal einen guten Säureweder bezogen, so genügt es, wenn wir jeden Tag von der dicksauren Milch etwa einen Eßlöffel voll der frischen süßen Milch zusetzen. Sollte die so beliebte Dicksäure nach einiger Zeit geschmacklich nicht mehr befriedigen, so müssen wir erneut von der Molkerei Säureweder beziehen. Ist Säureweder nicht zu bekommen, so können wir auch in derselben Weise uns mit Buttermilch behelfen.

Ist die Temperatur von 20 bis 30 Grad Celsius für die Bakterien besonders günstig, so wird bei zunehmender Wärme ihre Lebensfähigkeit immer mehr eingebüßt und wir erreichen bei genügend hohen Temperaturen ein vollkommenes Absterben der Keime. Aufgekochte Milch muß demnach lange haltbar sein. Wenn das nicht der Fall ist, so sind daran meist nicht in erster Linie die das Erhalten überlebenden Bakterien schuld, sondern neue Keime, die nach dem Abkühlen, besonders durch Umgießen, in die Milch hineingelangt sind. Bei der üblichen Reinigung bleiben in den Gefäßen Keime in großer Zahl lebensfähig, die dann in der Milch für sie günstige Ernährungsverhältnisse vorfinden. Auf eine gründliche Säuberung der Milchgefäße unter Verwendung von Reinigungsmitteln in möglichst heißer Lösung ist deshalb besonderer Wert zu legen.

Wie die Temperaturerhöhung, so ist auch die Temperaturerniedrigung nicht ohne Einfluß auf die Bakterien. Je stärker wir die Milch abkühlen, um so ungünstiger gestalten wir auch damit die Lebensbedingungen, erzielen dadurch aber niemals eine Abtötung.

Durch Hitze können wir die Zahl der Bakterien verringern. Durch Kälte erreichen wir, daß die in der Milch vorhandenen und neu hineingelangenden Bakterien in ihrer Vermehrung gehemmt werden. Sobald die Temperatur ansteigt — etwa auf über zehn Grad — werden langsam die vorhandenen Bakterien ihre Umgehungen weiter fortführen und bei 20 bis 30 Grad werden sie alle wieder in stärkstem Maße wirksam sein. So wird also durch eine Kältehaltung der Milch bei möglichst niedrigen Temperaturen ihre Haltbarkeit verlängert.

**Logaerfeld. Lebhaftige Nachfrage** nach Kies. Nachdem jetzt wieder die Bauaktivität voll eingesetzt hat, ist die Nachfrage nach Kies außerordentlich gestiegen. Aus der näheren und weiteren Umgebung kommen täglich Fahrzeuge hierher, die aus den Gruben den Baustoff abholen.

**Loga. Logabirum. Holzarbeiten.** Fleißig war in der letzten Zeit der Landmann mit

Holzarbeiten beschäftigt, mit dem Schlagen von Buschwerk und dem Fällen der Bäume. Täglich kann man Fuhrwerke mit Holz beladen fahren sehen.

**Reudorf. Schulneubau** fast fertig. Der Bau des Volksschulgebäudes ist so weit vorgeschritten, daß der Neubau in einigen Tagen gerichtet werden kann.

**otz. Nortmoor. Die Frühjahrsfeldarbeiten** haben begonnen. Boreff können die Außenarbeiten nur auf höher gelegenen Ländereien vorgenommen werden, da die tiefer gelegenen Schläge noch unter Wasser liegen. Auch die Feldwege sind zum Teil noch aufgeweicht und schlecht befahrbar, so daß es manchmal Mühe kostet, die Düngemittel auf die Ländereien zu befördern. Da es im Winter verhältnismäßig trocken war, rechnet man mit einer zeitigen Begrünung der Weiden. Manche Viehhalter, die ihre Futtermittel sehr in Anspruch nehmen mußten, da viel Grünfütterer erfroren ist, hoffen wenigstens auf einen frühen Beginn des Weidewegs.

**otz. Nortmoor. Die Hausgeschlachten**, die im Januar sehr wenig vorgenommen wurden, haben im Februar, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, wieder merktlich zugenommen.

**otz. Schwerinsdorf. Der Stand des Winterroggens** ist in unserer Gegend, besonders auf den höher gelegenen Ländereien, als gut zu bezeichnen. Schädigungen durch Hochwasser oder Schneefraß wie in früheren Jahren sind bislang kaum erkennbar. In der Landwirtschaft gibt es schon wieder viel zu tun. Im Viehstall gibt es in der jetzigen Hauptkälbezeit sehr viel Arbeit. Auf dem Felde wird Kunstdünger bei günstiger Witterung ausgestreut. Auch werden jetzt vielerorts mit Hilfe von Reichsausschüssen Verkopplungsgeweißen eingerichtet, um im bevorstehenden Weideweg den Graswuchs besser ausnützen zu können.

**otz. Stidhausen. Das Binnenwasser** sinkt. Wenn auch stellenweise in hiesiger Gegend das Wasser zurückgegangen ist und die unter Wasser stehenden Flächen nicht mehr so umfangreich sind, wie den ganzen Winter über, so ist in den Niederungen der Wasserstand doch sehr hoch.

**otz. Stidhausen. Holzverkauf.** Im Gehölz des Gutes Stidhausen fand ein großer Holzverkauf statt, zu der sich viele Kaufleute eingefunden hatten. Die Nachfrage konnte bei weitem nicht befriedigt werden. Das zum Verkauf gestellte Holz, das von sehr guter Beschaffenheit war, wurde gut bezahlt.

**otz. Welde. Jungvolkführerschulung.** Am Sonnabend und Sonntag findet hier in der Schule ein Wochenendlehrgang der Führerschaft des Jungvolkes „Wplungen“ statt. Die jungen Führer werden von ihrem Jungvolkführer neue Anregungen für die künftige Gestaltung des Dienstes in ihren Einheiten, zu denen bald ein neuer Pimpfenjahrgang kößt, erhalten.

## Unter dem Hoheitsadler

Bereitschaft 17 Böllen, Steinscheibe und Nachmeer. Sonntagmorgen Sportplatz Böllenerfehnt. Säumlische pol. Leiter der drei Ortsgruppen antreten. SA-Sturm 1/3, Leer.

Vom Dienstadt Schorführer anfuhr: Sonntagmorgen, 9 Uhr, Gymnasium. Gr. Dienstanzug. Sportzeug mitbringen. Handballspieler und Hindermisschiffel haben teilzunehmen.

SA, Gefolgshaft 2/31, Loga. Am Sonntag um 9 Uhr: Schießen auf dem Schießstand in den Wärdern. Geld für Patronen mitbringen.

## Leerer Filmbühnen

„Es leuchten die Sterne“

otz. In Emden hat der Film, der seit gestern hier im „Palasttheater“ gezeigt wird, vor einiger Zeit schon Beifall gefunden. Wir geben nachstehend die Betrachtung wieder, die unser Emdener Schriftleiter nach dem Filmbesuch verfaßte. Schriftleitung.

Wenn ein namhafter Regisseur wie Hans D. Zerlett einen Revuefilm dreht, dann darf man schon von vornherein annehmen, daß dabei mehr als etwas Durchschnittliches herauskommt. Und so wurde aus diesem mit großer Spannung erwarteten Bildschreiben auch ein Werk, das den Rahmen der üblichen Revuefilme sprengt und bei dem man sogar von einem künstlerischen Erfolg sprechen kann. Es ist schließlich der Film vom Film. Zerlett hat darin eine Welt eingefangen, die uns allen bislang so gut wie unbekannt war, wenn wir auch um manche Dinge wußten, die sich „hinter den Kulissen“ der Filmateliers abspielen. Wir sehen nicht nur wie ein großer Revuefilm mit all seinen bunten mannigfaltigen Bildern entsteht, wir beobachten auch gleichsam all unsere bekannten Darsteller vor, während und nach der Aufnahme. Die Arbeit der technisch Mitwirkenden, des Spielleiters und der Komparisten wird uns vertraut, es gibt einfach fast nichts, was dem Zuschauer verheimlicht wird. Dennoch ist der Film weit mehr als eine nützliche Reportage. Indem man die Filmwelt entzaubert, schafft man einen scharfen Kontrast für die eingefügten „loeben fertiggedrehten“ Revuebilder, die — obgleich ohne inneren Zusammenhang — alle aus einem reichen Füllhorn über den beglückten Zuschauer ausgeschüttet werden. Zerlett hat prachtvolle Einfälle gehabt, als er seine Revue schrieb und drehte. Es versteht sich am Rande, daß auch der nötige Aufwand betrieben wurde, um diese

vielen guten Einfälle effektiv vor die Kamera zu bringen. Obwohl eine logisch aufgebaute Handlung bei einer Revue zumeist als überflüssig erachtet wird, hat Zerlett keineswegs darauf verzichtet. Scheinbar so ganz nebenher wird der Weg einer Nachwuchsschauspielerin nachgezeichnet, ihr langes vergebliches Hoffen auf eine gute Rolle, ihre rein zufällige Entdeckung und ihr schneller Aufstieg zum Star. Doch dem Erfolg einer einzelnen werden auch die Enttäuschungen der Komparisten, die sich zu Höherem berufen fühlen, gegenübergestellt. Filmen ist ein schweres Brot, es ist eine Arbeit, die Ausbildung und reifsten Einsatz, Verzicht und Disziplin erfordert, das wird in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit in der Leder eingefügten Handlung zum Ausdruck gebracht.

Es ist unmöglich, die unzähligen „Sterne“ am Himmel dieser Revue einzeln zu würdigen. Sie sind wohl fast alle vertreten, die überhaupt einen Namen haben in der Filmwelt. Die beiden Hauptpersonen der Handlung werden von Ernst Fritz Frißbringer (Regisseur Holger) und Vera Bergmann, einer Nachwuchsschauspielerin, die von Zerlett für diese Revue entdeckt wurde, dargestellt. — Für die märchenhafte Ausstattung zeichnet Professor Benno von Arnt, einer unserer bekanntesten Bühnenbildner, verantwortlich. Die schmissigen Schläger, außerordentlich mittelfindend und ähnelnd, schrieb Leo Leug.

Im Beiprogramm u. a. ein ausgezeichnete Kulturfilm „Deutsche Rennwagen in Front“, der allen Kraftfahrern viel Freude bereiten wird.

Karl Engelke.

### Fracht von Baltimore

otz. Die Handlung des im Lido Filmenden Films spielt im Jahre 1931, als das graue Gepeist der Arbeitslosigkeit noch durch Deutschland troch und als die Häfen mehr großen Schiffsfriedhöfen gleichen als Städten

emfiger Arbeit. Nur einige Jahre erit liegt die Handlung des Stückes zurück und dennoch will sie uns heute, da es wieder Arbeit in Fülle und Fülle gibt, unwahrscheinlich erscheinen. Es ist gut, wenn man wieder einmal an diese Zeit erinnert wird, damit man die Größe der heutigen Zeit ermessen kann.

In dem Film handelt es sich um den Existenzkampf zweier Hamburger Reedereien, die sich nicht ohnmächtig der schlechten Wirtschaftslage ergeben wollen. Die eine wird von einer Frau geleitet, die das Werk ihres Vaters mit größtem Willen zu erhalten und sogar noch zu fördern sucht. In die Handlung ist eine zarte Liebesgeschichte eingewebt, die dem ganzen Stück einen besonderen Reiz gibt. Der Steuermann der „Sabine Heitmann“ hat ein Mädel kennengelernt, ohne ihren Namen zu erfahren. Später erst erfährt er, daß er seine Reederin ist. Dickschiff will er sich von ihr wenden. Zum Schluß kommt es aber noch zu einem guten Ende.

Hilde Weizner spielt mit großem Geschick die Reederstochter Heitmann. Tatkraft verwaltet sie das Erbe des Vaters. Dennoch bewahrt sie ihre zarte Fräulichkeit, der es auch zu verdanken ist, daß alles zum Guten führt.

Den Steuermann verkörpert Attila Hörbiger in einfacher, glaubwürdiger Weise. Sehr gut ist die Leistung von Hans Fesch-Balloy, der den Amerikaner William Morris spielt. Für die humorvolle Bürge sorgten Paul Westermeyer als Bootsmann Mc. Knight und Franz Weber als Bürodiener Naal.

Auch das Beiprogramm konnte gefallen. Interessant war der Film von den Rekordfahrten der Mercedes-Werke und des Hanomag-Diesels.

Frits Brockhoff.

### „Kleines Bezirksgericht“

otz. Einst gab es in Wien die Einrichtung des Kleinen Bezirksgerichts, das war ein Tri-

kunal, vor dem lediglich die kleinen Streitigkeiten und Zwistigkeiten verhandelt und entschieden wurden. Dabei wurde möglichst nicht eine Entscheidung, ein Urteil gefällt, sondern es wurde der Versuch gemacht, Einigungen und Vergleiche herbeizuführen. Man dämmte die Prozeßwogen ab bevor sie höhere Gerichtsstellen erreichten und das war gut so. Vor einem solchen Gericht spielt sich das ab, was der Film „Kleines Bezirksgericht“ schildert. Traktatieren in der Vorstadtgasse führen Jank und Entzweigungen, bis zum Schluß, dank weiser Führung durch einen Richter, der guter Menschenkenner ist, sich weniger an tote Paragraphen, als an den Sinn des Gesetzes hält, alles wieder gut wird.

Man kann sich vorstellen, daß es viel zu lachen gibt, wenn sich zwei ehemalige Freundinnen ranfen, da sie sich Männerjäger vorwerfen, besonders, wenn man weiß, daß Lucie Englisch und Ida Wäst diese Freundinnen darstellen. Man wird gewiß sein, wirklich komisches zu sehen, wenn man erfährt, daß Hans Moser uns wieder einmal als Gerichtsdienner begegnet, der seine „juristischen Kenntnisse“ (er wendet sogar manchen lateinischen terminus technicus an) verwertet, um zwischen den Parteien Frieden zu stiften. Daß er, der ewige Pechvogel, dabei nur Unheil anstiftet, ist von vornherein klar. So geht es denn sehr lebhaft zu vor dem Bezirksgericht, zumal eine Reihe das Spiel gut belebender Nebenfiguren auftaucht, von denen vor allem die beiden Straßensänger hervorzuheben sind. Sympathisch gibt Paul Dittos den weisen Richter wieder.

Das Beiprogramm führt im „Centrallicht“ durch die Reichshauptstadt Berlin und zwar werden wir von einem Berliner geführt, der uns so recht nach Berliner Art alles, was wir zu sehen bekommen erklärt. Berliner Bilder und Berliner Volkswitz.

Alles in allem wird ein unterhaltendes Programm geboten.

## Oberledingerland

**07. Gollinghork.** Allgemeine Anteilnahme bringt man der vom Schicksal schwer heimgesuchten Familie des kürzlich verunglückten Poelmann entgegen. Die Witwe, Mutter von sieben Kindern, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

**07. Gollinghork.** Mit dem Fällen der Ulmen an den Straßen nach Marienheil und Polmhufen zu wurde heute begonnen. Die Bäume sind größtenteils an auswärtige Firmen verkauft; sie werden jetzt mit Motorwagen gefällt. In den letzten Tagen sind Pflanzlöcher für junge Erbsenbäume bereits ausgehoben worden.

**07. Holte.** Seinen 86. Geburtstag beging gestern unser zweitältester Mitbürger Garm Follrichs. Gern erzählt der noch rüstige Alte von seiner dreijährigen Dienstzeit beim 1. Gardebrigaderegiment.

### Der Hauptschädling lagernden Kornes

Ist der Kornkäfer. Er vernichtet jährlich etwa 2 bis 3 vom Hundert der gesamten Getreideernte, wodurch ein Schaden in Höhe von etwa 100 Millionen Reichsmark entsteht. Da er nicht der einzige Schädling des Getreides ist, sind die Gesamtverluste erheblich höher.

## Papenburg und Umgebung

### Aus Stadt und Dorf

Der kommende Montag wird für unsere Stadt völlig im Zeichen des Handwerks stehen. Im Hotel Hülsmann wird nämlich nachmittags die feierliche Losprechung der Handwerkslehrlinge nach bestandener Gesellenprüfung erfolgen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung wird eine Ansprache des Handwerkskammerpräsidenten Lemke aus Dänabrid stehen. Da die Losprechung für den ganzen Kreis Achendorf-Hümmling erfolgt, alle Handwerksmeister mit ihren Angehörigen, sowie die Angehörigen der freizusprechenden Lehrlinge eingeladen sind, ist mit einem besonders starken Besuch der Feier zu rechnen.

In einer hier abgehaltenen Innungsversammlung der Tischler-Innung des Kreises Achendorf-Hümmling hielt der Obermeister der Tischler-Innung des Kreises Leer eine interessante Ansprache über die Holzforstwirtschaft und über die Verarbeitung neuer Werkstoffe. Kreis-Handwerksmeister Lengner, Papenburg, sprach über die Altersversorgung des Handwerks, das Jugendstudien und andere wichtige Fragen.

### Unter einen Kraftwagen geraten

**07.** An der Fernverkehrsstraße Papenburg-Achendorf ereignete sich wieder einmal ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Aus einer Gruppe von spielenden Kindern lief plötzlich ein kleines Mädchen direkt vor einen Kraftwagen. Es wurde erfasst und erlitt doppelte Beinbrüche und schwere Kopfverletzungen.

**07.** Beinahe in den Kanal geraten wäre gestern ein großer Lastwagen, der die Diefenbrücke befahren wollte und in der Kurve ins Rutschen kam. Es gelang dem Wagenführer im letzten Augenblick, den Wagen zum Halten zu bringen.

**07. Rhede.** Aus der Landwirtschaft. Der Monat Februar nähert sich seinem Ende. Bei der milden Witterung lebt die Tätigkeit auf dem Lande auf. Traktoren fahren, der Bauer regt sich, um den Rindständer aufs Land zu bringen.

**07. Rhede.** Erfolgreicher Angelpartier. Sportangler berichten, daß im verfloffenen Fangjahre ein Sportangler 83 Hechte fing. Erfolgreich war der Fang besonders in den Dorfsumer Gewässern.

**07. Rhede.** Dorfsippenbuch. Nach einem neuerlichen Rundschreiben des Kreisbauernführers wird die Verklarung für die Sippenforschung in verstärkter Maße durchgeführt werden. Eine Fühlungnahme mit den einzelnen Mitarbeitern für die Vorarbeiten zum Dorfsippenbuch ist beabsichtigt, damit in Kürze endgültige Ergebnisse vorliegen können.

**07. Rhede.** Forschungsarbeit in der Heimat. Ein besonderes kulturelles Arbeitsgebiet ist die emsländische Sippenforschung, die sich als unabdingbare Notwendigkeit erwiesen hat. In dieser kulturfördernden Tätigkeit hat sich die Kleinarbeit im alten Kirchspiel Rhede überaus bewährt. — Bildarchiv. Die Anlegung eines Bildarchivs in der Gemeinde wird durch eine Sammlung von Bildern aus der Vergangenheit gefördert. Dabur ist es möglich geworden, einen Grundstock zu legen und besonders interessante Beispiele aus der Vergangenheit der Dörfer Rhede, Brual, Dorfsum und Neurhede festzulegen.

**07. Rhede.** Die Grippe geht um. In unserer Gemeinde ist ein starkes Auftreten der Grippe zu beobachten. Der Verlauf der

## Aus dem Reiderland

Weener, den 25. Februar 1939.

### Verdunkelungsübung klappte vorzüglich

**07.** Mit Eintreten der Dunkelheit begann gestern abend die Verdunkelungsübung. Kein Lichtschein war mehr in den Straßen wahrzunehmen. Die Kraftwagen schlichen gespensterhaft durch die Stadt. Alle hatten vorchriftsmäßig die Scheinwerfer mit Verdunkelungslappen überzogen. Das Leben in den Geschäften hatte fast ganz aufgehört. Die Frauen hatten ihre Einkäufe schon am frühen Nachmittag beendet. Über selbst, wenn ein Kunde den Laden betrat, fiel kein Licht nach draußen, überall waren vorbildliche Lichtschleusen angebracht. Nach der Beendigung der Übung kamen die Luftschutzwärter und die Hilfspolizisten im Rathausaal zu einer Kritik zusammen, die Bürgermeister Klintenborg hielt. Zu seiner großen Freude hörte er, daß die gesamte Bevölkerung sich bei der Übung Luftschutzübungen verhalten hatte. Ein besonderes Lob wurden den Maßnahmen der Puddingfabrik System Polat gezollt. An dieser Zusammenkunft nahmen auch Inspektor Hardegen vom Landratsamt und Corradi vom

Reichsluftschutzbund teil, die auch beide ihre Anerkennung für das musterartige Verhalten der Bevölkerung zum Ausdruck brachten.

**07. Personale.** Der Gemeindevorstand Weener, der früher bei der Kreisverwaltung Weener und dann in Leer beschäftigt war, wurde als Revisor landwirtschaftlicher Betriebe in die Reichsfinanzverwaltung Berlin berufen.

**07. Bingham.** Preisschießen. Zu Gunsten des Winterhilfswerks und der Kriegerverweihäuser veranstaltete die Kriegertameradschaft an den nächsten Sonntagen ein Preisschießen. Es sind viele wertvolle Preise gestiftet worden.

**07. Bingham.** Kleine Diebstähle ereignen sich immer wieder in unserm Dorf. Wo einer etwas liegen läßt, sei es ein Brett, eine Wagenplanke oder ein Dränagerohr, findet sich auch schon ein Diebhaber dafür. Jetzt ist man dem Täter auf der Spur.

**07. Bingham.** Bunter Abend. Heute veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ einen bunten Abend. Es wird das plattdeutsche Stück „Speltafel in Kleibörn“, das überall, wo es aufgeführt wurde, großen Beifall erhielt, gegeben werden. Im Anschluß wird getanzt.

**07. Bunde.** Gesellenprüfung bestanden. Hermann Rannen bestand seine Prüfung als Malergeselle. Sein Lehrmeister war F. Lange in Weener.

**07. Jemgum.** Ein alter Veteran der Arbeit gestorben. Der Kleinrentner und frühere Ziegler Jan Zuidema, der

vor einigen Tagen noch gesund und munter seinen achtzigsten Geburtstag feiern konnte, ist einer schweren Erkrankung erlegen. Den größten Teil seines langen Lebens brachte er als Ziegler zu. Viele Jahre war Zuidema auf der Ziegelei Jemgumer Kloster beschäftigt.

**07. Jemgum.** Bekommen wir eine neue Schule? Wie alljährlich, so fand auch jetzt wieder eine Besichtigung der hiesigen Volksschulverhältnisse statt. Die Planung des Neubaus einer Volksschule für alle Klassen wurde erwogen, da die Verhältnisse der einen Klasse im Gemeindefaule durchaus nicht den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.

**07. Jemgum.** Beschränkung der Luftschutzbüchse. Heute fand hier im Rahmen einer Luftschutzbüchse eine Verdunkelungsübung der Gemeinde statt. Die Verdunkelung wurde durch Glockenschlag um 18.30 Uhr bekannt gemacht und dauerte bis 21 Uhr. Während dieser Zeit fand eine scharfe Kontrolle statt.

**07. Midlum.** Aufhebung eines öffentlichen Weges. Der Fußweg von den Hausgrundstücken A. Abrahams und J. Gruis nach dem Knevelschen Fußpfad ist als öffentlicher Weg aufgehoben.

### Der Wirtschaftsanwands der Landwirtschaft

Ist seit 1932/33 ununterbrochen gestiegen. Es wurden nicht nur die Ausgaben für Düngemittel, Futtermittel und Löhne erhöht, sondern auch für technische Verbesserungen im Betrieb und für die Instandhaltung der Wirtschaftsgüter. Für Maschinen und Geräte wurden 1936/37 257 Millionen Reichsmark mehr ausgeben als 1932/33, für die Unterhaltung des Inventars 309 Millionen Reichsmark mehr. Die Aufwendungen für Neubauten und Gebäudeunterhaltung stiegen von 363 Millionen Reichsmark auf 481 Millionen Reichsmark.

## Gaueigene Schulungswoche im Emsland

**07.** Am Freitag fanden sich alle Teilnehmer zum fünften und letzten Vortrag der Schulungswoche ein. Gaustellenleiter Gerdtz hielt über das Thema „Charakter und Gläubigkeit“ einen Vortrag.

Zu Beginn seiner Ausführungen erkannte Gerdtz die hervorragende Anteilnahme des Führerkorps des Kreises Achendorf-Hümmling an dieser zweiten gaueigenen Schulungswoche an. Nach einer solch erhebenden Woche wird jeder neu gestärkt an seinen Arbeitsplatz gehen.

Sein Vortrag war eine scharfe Abrechnung mit dem „ausgewählten Volke“. Auf die Ermordung von Raths durch einen Juden ist dem Weltjudentum eine Antwort zuteil geworden, die ihm den Atem nahm. Über wir mußten zugleich im Innern erleben, wie gewisse Kreise die „armen Juden“ bedauerten, ja gar beschützten. Das Märchen vom ausgewählten Volke mußte immer wieder dabei herhalten. In wieweit ist es berechtigt, von dem ausgewählten Volke zu sprechen, fragte Gerdtz, und er gab eine vortreffliche Schilderung des Werdeganges des Hebraertums. Die Geschichte ist reich an Beispielen, wie die alten Hebräer, aus dem Abschaum Babylons

erwachsen, das ägyptische Volk ausplünderten, dann sich gegen Wesfen wandten, immer auf der Suche nach dem Land, wo Milch und Honig fließen möchte. Dieses geschichtliche Beispiel hat sich in den Jahren 1918/33 in unserem eigenen Volke wiederholt und dennoch ist ein Teil des deutschen Volkes noch nicht klug geworden.

In seinen weiteren interessanten Darlegungen behandelte der Redner das verderbliche Treiben eines Walter Rathenau, der die Grenzen Deutschlands weit öffnen ließ, um den Juden Unterschlupf zu bieten. Juda beherrschte bald das ganze Deutschland. Namen wie Preuß, Eisner, Hirsch, Hirschfeld und wie sie alle heißen mochten, bedeuten Herföhrung und Verfeindung alles Böllischen.

Man muß sich mit dem jüdischen Problem auseinandersetzen. Genau wie diese Juden in Deutschland haften, so waren sie vor tausend und abertausend Jahren. So lebten und handelten ihre Erväter, die heute noch die Kirchen als Vorbilder hinstellen.

Als im Jahre 1936 Gustaf von Judenband ermordet wurde, hat das deutsche Volk papiernen Protest erhoben, was die Juden als Schwäche auslegten. Der infernalische Haß des Weltjudentums provozierte überall weiter. Die Antwort, die Adolf Hitler erteilte, ließ den Juden jetzt Hören und Sehen vergehen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages ging Gerdtz dann auf die besonderen Charaktereigenschaften des Juden ein, die er an geschichtlichen Beispielen aufzeigte. Die hebräische Anpassungsfähigkeit verjuchte die Völker zu täuschen. In der Auslegungsfähigkeit ist der Jude Meister. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Der Jude bleibt aber immer Jude. Hebraertum auf der einen Seite und auf der anderen Seite der böllische Mensch.

Mit trefflichen Worten erläuterte der Vortragende schließlich den Gang vieler Menschen zum Glauben an Spul und übernatürliche Gehehnisse. Wir müssen aufklären und die Dinge so zeigen, wie sie sind. Das deutsche Volk hat immer lange Zeit gebraucht, sich mit neuen Ideen vertraut zu machen.

Kreisleiter Buscher nahm nach dem Vortrag das Wort zu einem kurzen Rückblick auf die Schulungswoche. Er sei stolz darauf, daß den Vortragsabenden ein so starker Besuch beschieden gewesen sei.

## Besichtigungsfahrt durch das Emsland

Regierungspräsident Rodenberg in der Kanalstadt

Dieser Tage stattete Regierungspräsident Rodenberg, im Rahmen seiner Kreisbesichtigungen, auch dem Kreis Achendorf-Hümmling, der als nördlichster Kreis des Regierungsbezirks räumlich gesehen, der größte ist, einen Besuch ab.

In seiner Begleitung befanden sich der Kommandant der Regierung, Regierungsrat Dr. Lüpke, und der Pressebezernt der Regierung und Bezirksplaner Dr. Hugel. Im Sitzungssaal des Kreishauses erstattete Landrat Gronewald dem Regierungspräsidenten einen eingehenden Bericht über die wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Arbeiten im Kreise Achendorf-Hümmling. Nach dem Empfang begaben sich der Regierungspräsident und seine Sachbearbeiter nach der Stadt Papenburg. Im Bürgermeisterzimmer des Rathauses begrüßte in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Janßen, Stadtrat Thiel die Gäste. Dem Regierungspräsidenten wurde über die Entwicklung der Stadt berichtet. Es wurde geäußert, wie aus den Moorsiedlern im Laufe der Jahrzehnte Schiffer wurden und wie Papenburg bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein eine bedeutende Rolle als Schiffsfahrtsplatz hatte. Die Tradition der Schiffsfahrt wurde weitergetragen durch die Schiffswerft Jof. L. Meyer die heute rund 300 Volksgenossen beschäftigt. An weiteren industriellen Unternehmungen wurden die Metallhütte, die Holz- und Sägewerke, sowie die Torfindustrie genannt. In weiteren Ausführungen wurde herausgestellt, daß es eine Zukunftsaufgabe sei, etwa 700 Arbeitskräften, die augenblicklich beim Bau des neuen Kanals beschäftigt sind, nach Fertigstellung dieser Arbeiten eine Beschäftigungsmöglichkeit durch Schaffung zusätzlicher Industrien zu geben. Ferner wurde der Re-

gierungspräsident auf die guten Möglichkeiten des Umschlages für Wasser- und Eisenbahntransporte hingewiesen. Dafür ist aber der Ausbau des Hafens notwendig. Die nicht leichten Aufgaben der Stadt in Bezug auf Straßenbau wurden eindringlich durch die Tatsache dokumentiert, daß die Stadt etwa 100 Kilometer Straßen und Wege zu unterhalten hat. Hingzu komme die Unterhaltung der See- und Binnenkanäle. Ferner erfordert auch die Unterhaltung der 32 Brücken erhebliche Kosten. Auf das Schuttwesen eingegangen, wurde festgestellt, daß Papenburg augenblicklich zehn Schulen zu unterhalten hat, die im Laufe der Jahre zu fünf Schulhöfen zentralisiert werden sollen. Den Auftakt dazu bildet der Bau der Bernh. Eggers-Schule. Auf den Bau des HJ-Heimes nebst Jugendherberge, Sportanlage usw. wurde ebenfalls hingewiesen. Volkswohnungen hat die Stadt bislang 102 schaffen können, in Zusammenarbeit mit dem Gauheimstättenamt und der Niederländischen Heimstätte wird man die Erstellung weiterer Wohnungen in der nächsten Zeit herangehen. Der Regierungspräsident erklärte, daß er die besonderen Verhältnisse der Stadt Papenburg bereits aus seiner Tätigkeit in Berlin kennen gelernt habe und daß er auch seine Bemühungen fortsetzen werde, um die für Papenburg ganz besonders dringlichen Arbeit zu fördern.

Anschließend fuhr der Regierungspräsident zur Metallhütte Höveler & Dieckhaus, wo ihm eingehende Ausführungen über die Verhüttung und Weiterverarbeitung der Metalle vermittelt wurden. Die Besichtigung nahm ihren Fortgang über den Hauptort des Alt-Kreises Hümmling — Sögel — in den anderen Teil des Kreises.

Barometerstand am 25. 2., morgens 8 Uhr 759,0°  
Hochst. Thermometerf. der 24 Std.: C + 7,5°  
Niedrigst. „ „ „ „ „ C + 0,8°  
Gesallene Niederschläge in Millimetern . . .  
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggelchäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung  
Leer, Brannenstraße 28. Fernruf 2902.

D. A. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschiffstafel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortliches Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Geschäftseröffnung 1. März d. J.

in neuzeitlichen

### Wert-Polstermöbeln aller Art

Patent- und Auslegemattressen (Schlaraffia), Dekorationen, Patentrollen, Teppichen und Läuferstollen.

Sie dürfen zu mir das größte Vertrauen haben, denn ich werde nur Qualitäts-Arbeit, unter Verwendung bester Materialien liefern. Reparaturen schnellstens.

Es ist Ihr Vorteil — deshalb kommen Sie bei Bedarf bitte zu mir, Sie werden fachgemäß beraten und reell bedient. Stets gern zu Ihren Diensten empfehle ich mich

### Aug. Griese, Polsterermeister

Leer, Kleine Roßbergstraße 14

Telefon 2954

### Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

### Sämereien für den Gemüsebau:

la Großbohnen, Schnittkohl, Spinat usw. alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

### Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Gegr. 1824.

Rathausstr. 28.

Fernr. 2066.



NSDAP, Ortsgruppe Leer, Am Dock,

## Schulungswoche

vom 27. Februar bis 3. März 1939 im Saale des Pg. Wübbe Schaa. Beginn pünktlich jeden Abend 20.30 Uhr

Teilnehmer: Politische Leiter, Führer der SA. und HJ., Stab, Zellen- und Blockwarte der NSV., DAF. und Frauenschaft

## Evangelisation Jhehove

in der altreform. Kirche zu

von Sonntag, 26. Februar, bis Mittwoch, 1. März, abends 7 Uhr.

Redner: Pastor H. Tien

Es ladet freundlich ein: Der Kirchenrat.

Empfehle mein gesäuertes

Hannoversches, Paderborner- u. Kommissbrot  
K. Blumenau + Leer  
Neustraße 36

für den Garten:

Huminal  
Düngelkalk  
Torfmull

Landwirtschaftliche  
Vertriebsstelle  
Hermann de Vries & Co.,  
Leer (Ostfr.).

Prima gelbfl. Industrie-  
Speise-Kartoffeln  
eingetroffen.

Bestellungen auf

frühe Saatkartoffeln  
nehmen schon jetzt entgegen

Apfeld & Co., Leer

Zum Frühjahr empfehle ich:

Düngerstreuer, Forken, geschm. Spaten, Spitter, Dungkrabber, Hacken, Sandschaufeln, Aexte, Beile, Einmauerkessel, Kartoffelqueischer, Häckselmaschinen, Kartoffel- und Torfforken, Kälberelmer usw.

J. H. Niemeier, Pophausen

## Abtanzball



Remels  
Bei Gastwirt Wenke  
leiert am Sonntag,  
dem 26. Februar,  
Töpfels Tanzschule  
Abtanzball.  
Es laden ein  
H. Wenke  
W. Töpfel

## Sonntag: TANZ

Koenen,  
Steenfelderfeld.

## Die Hebung der Kirchensteuern

für die kath. Gemeinde  
Leer findet statt am  
Mittwoch, dem 1. März 1939,  
nachmittags von 16—18 Uhr,  
im Gemeindefaal.

Der katholische Kirchenrat.

### Ärzte-Tafel

Kerzlicher Sonntagsdienst  
Sanitätsrat Dr. Riedlin.

Tierärztl. Sonntags-Dienst:  
Dr. A. Abts.

Tierärztl. Sonntagsdienst  
für Defern-Remels  
Dr. Rademacher, Detern.

Tierärztl. Sonntagsdienst  
für das Oberledingerland:  
Dr. Fresemann, Westrauderlehn.

# Konfirmanden- Anzüge

wie immer durch Güte  
preiswert

Mützen

Oberhemden

Krawatten usw.

## Backhaus Leer

## Haben Sie schon an die Konfirmation gedacht?

Es wird bald Zeit, denn Konfirmationskleidung ist eine wichtige Angelegenheit, ebenso die Kleidung zur Schulentlassung. Man weiß ja, daß Lüken in allen Manufakturwaren, in Stoffen in Wäsche, Oberhemden, Strümpfen und Handschuhen Qualitätsware in einer guten, gepflegten Auswahl bietet. Die Preise sind immer angemessen. Daher kommt es wohl auch, daß der Name Lüken in Leer und Umgebung so gern und so oft genannt wird.

## Lüken LEER

Hindenburgstr. 60  
Tel. 2867

Vorteilhafte Bezugsquelle für

## Korselts, Hüfthalter, Leibbinden

in bester Ausführung im Spezialgeschäft

Gerh. J. Röver, Leer, Hindenburgstr. 72

## Zur Konfirmation

Schaidt Hoffa  
in Wolle und Seide  
Konfirmanden-Anzüge  
in blau und farbig, sowie  
Wäpfele etc.  
finden Sie in reichhaltiger Auswahl u. zu günstigen Preisen bei

## Otto Fischer, Remels

Meine Kontor-Räume befinden sich ab Montag, den 27. Februar 1939 in der  
**Straße der SA 16**

Gerh. Grensemann,  
Essigspekt und Senf-Fabrik,  
Leer/Ostfr. Fernruf 2006.

Heute abend 8:15 Uhr: **Evangelisations-Versammlung**  
Redner: Theo Düpre, Hannover - Linden. / Baptistenkirche, Leer

TRINKT  
TEE



## Hans de Vries, Leer

Adolf-Hitler-Str. 14 / Fernspr. 26 77

Staubtee, 125 gr . . . . . RM. 0.75  
Broken-Tea I, 125 gr . . . . . RM. 1.00  
Ostfr. Mischung I, 125 gr RM. 1.50  
Ostfr. Mischung II, 125 gr RM. 1.30  
Ostfr. Mischung III, 125 gr RM. 1.20  
Ostfr. Mischung IV, 125 gr RM. 1.10  
Ostfr. Mischung V, 125 gr RM. 1.00

Für die überaus vielen Ehrungen anlässlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir allen auf diesem Wege unsern

herzlichen Dank aus.

H. Amelsberg und Frau

Heisfelde, Logaerweg 95.

### Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Wedemann  
Hinrich Albers

Galstdorf, Krs. Harburg  
zst. Neermoor

Neermoor-Kolonie

Februar 1939

Als Verlobte grüßen:

Sophie Sinnen  
Dietrich Nannen

Schwerinsdorf  
zst. Ihausen

Ihausen

25. Februar 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Almuth Gerdes  
Harm Kroon

Lammertslehn  
zst. Neuemoor

Neuemoor

Februar 1939

Ihre am 12. Februar 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt:

Hans Saathoff  
Hermine Saathoff  
geb. Grote

Leer, Ostfriesland

Ihre zu Klinge vollzogene Vermählung geben bekannt:

Gerhard Hafer und Frau  
geb. Okkon

Oldenburg, den 24. Februar 1939

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Wir erhielten die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes

## Jan Zuidema

Infolge seines ehrlichen Charakters war der Verstorbene bei allen beliebt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft  
der Firma Evert Reins  
Ziegelei Jemgum-Kloster

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.

Frau Zwanette Lehmann, geb. Müntinga,  
nebst Kindern und Angehörigen,  
Leer, im Februar 1939.

# Chrentag der Bauernschule Hanenburg

Rückblick auf fünfzehn Jahre Arbeit / Enthüllung eines Wandgemäldes

otz. Der Hauptauftrag der gestrigen Beilage unserer Zeitung „Ostfriesische Bauernschaft“ war der Bauernschule Hanenburg gewidmet, die einst als Ostfriesische Bauernhochschule ins Leben gerufen wurde und jetzt auf fünfzehn Jahre Kampfes und Schaffens zurückblicken konnte.

Der Tag der feierlichen Verabschiedung eines Jungbäuerinnen- und Jungbauernlehrganges wurde zum Anlaß genommen, einen Rückblick zu halten auf das Vergangene, auf den Anfang, um dann hinzuweisen auf die großen Zukunftsaufgaben, die diese Schule noch zur Ausrichtung unseres Bauernturns zu leisten haben wird.

Es war kein Zufall, das sich gestern in der Hanenburg die alten Vorkämpfer der Bauernschulungsarbeit zusammen gefunden hatten, um teilzunehmen an dem Gedenken und an der Verpflichtung zu neuem Kampfen und Arbeiten, müssen es doch immer wieder die Unentwegten und Aufrechten sein, die schon in den Jahren der Unterdrückung das Banner hoch hielten, die heute der jungen Mannschaft das gute Beispiel geben müssen. In dem eingangs erwähnten Aufsatz hat Kreisbauernführer Erich Reents, früher mehr bekannt als ostfriesischer Jungbauernführer, alle die alten Mitstreiter aufgezählt und es kommt durchaus nicht darauf an, ob er diesen oder jenen nicht aufrief; die Schar der unbekannteren Mitträger und Mitarbeiter der Sache ist so groß, verteilt sich so weit über das Land, daß alle Namen gar nicht aufgezählt werden könnten.

Eingeleitet wurde die Feier gestern mit einer Enthüllung des großen Wandgemäldes in der Gemeinschaftshalle der Burg, das von dem Bremer Künstler Professor Hans Groß geschaffen wurde. „Nach Ostland geht unsere Fahrt“ — so hat der Künstler sein Werk genannt und dieses Wort, dieser Aufruf, stand als Kernwort über der Feier und überhaupt über dem ganzen Abend gestern, wie es Parole für die Arbeit an der Bauernschule auch für die Folge sein wird. Es mag zunächst merkwürdig anmuten, daß wir, die wir im äußersten Nordwest unseres Reiches wohnen, aufrufen zur Ostlandfahrt und doch kennzeichnen dieser Aufruf besonders die Gesinnung, aus der heraus Friesen zu allen Zeiten hinaus zogen, um neuen Raum, neuen Ackerboden zu gewinnen und oft schon zogen sie dabei gen Osten, in jene Richtung, die unsere Zeit uns so deutlich weist, in die das großdeutsche Jahr den Blick unseres Volkes lenkte.

Jungbauern und Jungbäuerinnen kündeten in Liedern und Besungen vom Ostland, vom

Kampf deutscher Ostlandmenschen, von der mit dem Blut aller deutschen Stämme geschriebenen Geschichte des Ostlandes, der durch Jahrhunderte germanischem, deutschem Einfluß offen stand, wieder verloren ging, zurückerobert wurde, abermals uns entzogen und jetzt wieder näher gebracht wurde.

Jungliche Volksliedweisen, die Märchenrhythmen alter und neuer Ostlandkampflieder und Musikwerke deutscher Künstler, die das Ostland dem Volke schenkte, umrahmten die Feier.

Nach froher Gemeinschaftstafel im großen Saal der Burg, fand man sich im weiteren Verlauf des Abends in der Halle wieder zusammen, wo Schulleiter Legenhäuser die Gäste, unter denen man unter anderem Landesbauernführer Jacques Groeneveld, ferner den früheren Schirmherrn der ehemaligen Bauernhochschule, Erzellenz von Eudenberg, Abdenhausen, Gauinspeltour Dreischer und viele alte Förderer der Bauernschulung bemerkte, begrüßte.

Kreisbauernführer Erich Reents schilderte dann rückblickend das Werden der Bauernschule, wie es gestern in unserer Zeitung bereits wiedergegeben worden ist. Erzellenz von Eudenberg nahm Gelegenheit, im Kreise der alten Mitarbeiter sich an die Bauernjugend zu wenden und sie an friesische Art, an friesische Beharrlichkeit, als Vorbild in ihrem Streben nach dem großen Ziel, zu erinnern. Er stellte als wichtigstes Charaktermerkmal die ostfriesische Treue heraus, die Treue zur Scholle, zum Volk, zur Sippe.

Landesbauernführer Jacques Groeneveld dankte in einer Ansprache an denen, die jetzt und einst sich eingeleitet haben für ein Werk, das jetzt schon auf fünfzehn Jahre Geschichte zurückblicken kann. Es wurde geboren aus einer Notzeit, es wuchs hinein in die neue Zeit, es hat mitgeholfen, der neuen Zeit den Weg zu bereiten. Die Tatsache, daß diese Bauernschule in weitem Grenzland, in unserer Ostfriesenheimat ihre Stätte gefunden hat, verpflichtet uns Ostfriesen zu besonderem Einsatz. Dem Schulleiter K. Legenhäuser überreichte er, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung, ein Ehrenzeichen, ein Bild, die Verkündung des Programms durch den Führer an seine ersten Getreuen darstellend.

Zum Schluß nahm dann noch kurz Professor Groß-Bremen das Wort, um die Entstehung und den Sinn seines Werkes zu schildern. Es handelte sich nicht um die Wiedergabe einer wirklichkeitsfernen Phantasie,



Unser Bild zeigt das Wandgemälde, das gestern in der Gemeinschaftshalle im Beisein von Professor Groß-Bremen, der es schuf, enthüllt wurde.

(Aufnahme: Rudolph Stieckmann, Bremen. O.Z.-R.)

sondern um ein künstlerisch gestaltetes Erlebnis, um die Darstellung eines Vorganges, das wir immer und immer wieder in unseren Dörfern erleben werden. Eine Bauernfamilie beratschlagt, wohin die nachgeborenen Söhne sich landuchend zu wenden haben und sie finden den Ausweg in ihrer Landnot in dem Wort: „Nach Ostland geht unsere Fahrt“.

So lang denn das Beisammensein wieder aus in den Aufruf, ostwärts den suchenden Blick zu richten.

Nachdem die Jungbauern des scheidenden

Lehrganges eine „Stunde Leibesübungen“ vorgeführt hatten, begann der geistliche Teil der Abschieds- und Gedenkfeier bei Antrunk und festlicher Musik.

Langen wird es nicht dauern und ein neuer Lehrgang tritt zusammen in der Hanenburg zu Leer und immer wieder werden scheidende Lehrgangsteilnehmer in Zukunft, vor Augen das Bild, das die große Gemeinschaftshalle schmückt, die Parole hinaustragen in das Wandvolk: „Nach Ostland geht unsere Fahrt!“

## Schützt die kleinen Gehölze!

Kleines Gehölz und Gestrüpp ist in der Feldmark manchmal bei der Bestellung etwas hinderlich. Doch sollte man es so gut wie nur irgend möglich zu erhalten suchen, besonders aber auf Weiden und Koppeln, wo es ja kaum stört. Es bringt vielerlei Nutzen. Einmal kann das Vieh dort in den heißen Mittagstunden Schatten finden oder bei windigem Wetter geschützt ausruhen, um wiederzukommen. Ferner bieten Baum- und Buschgruppen den Vögeln willkommene Nistgelegenheit. Diese Vögel entgelten den ihnen gewährten Schutz wieder durch eifrige Bekämpfung der Schädlinge, wie Irtwecken, Larven, Eggerlinge und Würmer. Büsche und

Heden sind die beliebtesten Nistgelegenheiten für unsere kleinen geliebten Helfer. Heden kann man durch regelmäßigen Schnitt dicht erhalten. Bei Büschen kappt man die oberen Spitzen und Äste, worauf eine erhöhte und dichtere Zweigbildung erfolgt. Auch einzelstehende Bäume in der Feldmark soll man stehen lassen. Auf ihnen halten oft Mäusebussarde Ausguck nach Mäusen, die, wenn sie von diesen Raubvögeln nicht kurz gehalten werden, weit größeren Schaden anrichten, als die Beschattung des Feldes ausmacht. Auch für den auf dem Felde arbeitenden Menschen bedeutet es ja eine Erholung, wenn er nicht in der prallen Sonne, sondern im Schatten eines Baumes oder Busches weipern oder frühstücken kann.

## Ein Eschlumer Ostlandsiedler berichtet ...

otz. „Ein Volk ohne Raum“ im Kleinen stellen die vielen Bauernhöfe in Ostfriesland dar, die einst, wenn der Ackerbau den väterlichen Hof übernimmt, von der ihnen liebgeordneten Scholle des Elternhauses weichen müssen. Nach der Verkündung des Reichserbhofgesetzes ist es fast unmöglich geworden, einen Hof, der in Händen einer anderen Sippe ist, zu erwerben. Immer Pächter zu spielen, ganz abgesehen davon, daß die Zahl der Pachtbetriebe immer mehr sich verringern wird, liegt ihnen auch nicht. Sie wollen eigenen Grund und Boden. In Ostfriesland aber steht nicht so viel Land zur Verfügung, daß allen Bauernhöfen, die vom Hofe weichen müssen, Siedlungsstellen zugewiesen werden können, zumal die Zahl der Siedlungsbewerber durch die vorwärtsdringende Schicht der Landarbeiter noch erhöht wird. Sie in einen anderen Beruf abzurängen, liegt nicht im Interesse des Volkes. Wir benötigen die gesunde körperliche und geistige Kraft des Landvolkes auf dem Lande. Wir haben weite Gebiete deutschen Landes, die wir bevölkerungspolitisch sichern und stark werden lassen müssen.

Der Ostfriele aber hängt so an seiner engeren Heimat am Meer, daß er nur ungern in die Ferne zieht, selbst wenn dort die Lebensbedingungen weitaus besser sind. Das Lied „In Ostfriesland ist's am besten“ ist ihm zum Glaubensbekenntnis geworden, er glaubt, er muß in der Fremde verkommen. Und dennoch, wenn man durch die deutschen Gauen zieht, trifft man fast überall Ostfriesen, die beweisen, welche Kraft in ihnen steckt. Sie kommen vorwärts und haben nach einigen Jahren fleißiger Arbeit ihre zweite Heimat lieb gewonnen, ohne ihr Ostfriesland vergessen zu haben. Ein sehr ansichtsreiches Siedlungsgebiet ist der weite Osten des deutschen Reiches. Bei vielen liegt Mecklenburg und gar erst Ostpreußen schon beinahe in Sibirien. Sie können sich nicht denken, daß man als Ostfriele sich dort wohlfühlen kann. Wer aber in diesen Gegenden gesiedelt hat, wird sich der großen Aufgabe politischer Art bewußt, die er dort für sein Volk lösen hilft. Jeder deutsche Bauernhof, der dort neu auf-

gelegt wird, ist eine kleine Festung gegen den Ansturm fremder Einflüsse aus dem Osten. Dort, wo der Raum mangel noch nicht so groß ist wie in Ostfriesland, sind die wirtschaftlichen Bedingungen für den Bauernsiedler auch bedeutend günstiger. Die Landschaft, der Grund und Boden und das Klima sagen unseren Siedlern dort sehr zu. Wenn man das auch immer wieder betont, so wenden sich unsere Ostfriesen nur ungern dem Gedanken zu, in der „Fremde“ Erbhofbauer zu werden. Wenn aber ein Ostfriele, der dort schon längere Zeit eine Neubauernstelle besitzt und bewirtschaftet, über seine Erfahrungen berichtet, dann wird das Interesse für dieses Gebiet doch geweckt.

Die Kreisbauernschaft hatte die Siedlungslustigen des Kreises zu einer Versammlung in die hüneseleche Gauhofenschaft auf dem Viehhof eingeladen, um ihnen aus dem Munde eines ostfriesischen Siedlers, der seit drei Jahren in Ostpreußen eine Neubauernstelle besitzt, über seine Erfahrungen berichten zu lassen. Vor drei Jahren siedelte Uden, der in Eschlum eine Pachtung hatte, nach Ostpreußen in den Kreis Angerburg über. Seine Frau und seine vier Kinder begleiteten ihn. Er übernahm eine Neubauernstelle von 51 Morgen. Die Gemeinde, in der er heute wohnt, umfaßt 45 Siedlungen, sie hat eine zweiklassige Schule. Die Siedlungen wurden aus zwei größeren Gütern gebildet. Mit Uden haben noch zwei Ostfriesen, beide stammen aus dem Kreise Wittmund, in diesem Dorf Neubauernstellen erworben. Außerdem befinden sich unter den Siedlern noch mehrere Niederdeutsche aus Holstein und der Eimerburger Gegend, so daß sie ihre plattdeutsche Mundart auch nicht vergessen werden.

Der Boden ist dort sehr gut. Er besteht aus Sand und Lehm. Alle Ländereien sind drainiert. Das Land ist weilig, dennoch läßt es sich mit zwei Pferden bearbeiten. Die Winterfrucht zieht Uden allerdings mit vier Pferden, sein Nachbar und er helfen sich dann mit Spannen gegenseitig aus. Nun sollen auf genossenschaftlicher Grundlage zwei Treder angekauft werden, um den Siedlern, die sonst

ein drittes Pferd benötigen würden, die Kosten hierfür zu ersparen. Für das Pflügen wird für den Hektar nur sechs Mark berechnet werden. Wie gut der Boden dort ist, geht aus den Erträgen hervor. An Roggen erntete Uden pro Morgen im Durchschnitt 15-16 Zentner. Der Ertrag der Gerste war gleich hoch, obwohl sie sich gelagert hatte. Das Getreide brachte sogar einen noch höheren Ertrag. Vom Morgen Kartoffelland wurden 115 Zentner geerntet. Der Rüben-ertrag betrug 150 Zentner pro Morgen. Solche Ergebnisse werden in Ostfriesland nur an wenigen Stellen erzielt. Etwas Weizen baut Uden auch an. Im allgemeinen wird aber auf den Anbau dieser Frucht verzichtet, da er zu leicht auswintert. Der Boden ist aber als weizenfähig anzupreisen. Fünf Kühe, ein Rind und ein Kalb hat Uden augenblicklich im Stall stehen. Die geernteten Kartoffeln verwertet er im eigenen Betrieb. Er verfrachtet sie an die Schweine. Im vergangenen Jahr verkaufte er 44 Zentner dieser nahrhaften Tiere. Daraus ist schon ersichtlich, daß die Neubauernstellen dort eine gute Existenzgrundlage besitzen.

Erst recht schmachhaft aber wurde das Siedeln im deutschen Osten, als Uden erklärte, wie teuer sich die Siedlung gestellt hat und welche Hürden er bei Antritt der Bauernstelle aufzuweisen hatte. Der Ankauf erfolgte durch die Treuhändergesellschaft in Königsberg. Der Preis für die Ländereien stellte sich auf 10 600 Reichsmark und der für die Gebäude auf 11 300 Reichsmark. Es wurde eine Anzahlung von 3000 Reichsmark verlangt. Obwohl Uden nur 1000 Reichsmark zur Verfügung hatte, wurde ihm der Ankauf ermöglicht. Den Rest der Anzahlung muß er mit vier vom Hundert einschließlich einer Amortisation verzinsen. Für den elektrischen Anschluß mußte er 200 Reichsmark Vermittel anwenden. Im ersten Jahre brauchte er die Restzahlung nicht zu verzinsen. Im folgenden Jahre hatte er 1 vom Hundert dafür aufzuwenden. Erst im vierten Jahre hatte er eine volle Verzinsung in Höhe von vier vom Hundert einschließlich einer Amortisation zu leisten. Im Jahre 1937 erhielt unser ostfriesischer Siedler einen Einrichtungs-kredit von 2000 Reichsmark. 1600 Reichs-

mark wurden ihm ausbezahlt, der Rest auf die Anzahlung verrechnet. Bei der Übernahme wurden 80 Zentner Brotgetreide und das Saatgut kostenlos geliefert. Eine Acker waren mit Roggen bestellt. Die Gebäude waren bis auf die Einrichtung des Stalles fertig, ihn muß der Siedler nach eigenem Ermessen ausbauen. Das Wohnhaus enthält vier Zimmer und Küche. Auf dem Boden läßt sich aber leicht ein weiteres Zimmer einrichten.

Im Laufe der drei Jahre, die Uden nun in Ostpreußen auf eigener Scholle arbeitet, hat er sich viele Maschinen kaufen und aus dem Ertrag der Wirtschaft bezahlen können. Das beweist am besten, daß er vorwärts gekommen ist. Im Laufe des Sommers will er sich mit seinem Nachbar zusammen einen Dreifach zulegen.

Die Arbeiterverhältnisse sind dort gut. Uden gefällt es in seiner neuen Heimat sehr gut. Auch seine Frau ist dort sehr gern. Beide freuen sich, daß sie Eigenbesitz haben und gut vorankommen. Auch der Umgang mit den Leuten bereitet keine Schwierigkeiten. Das Klima ist wie hier.

Aus den Ausführungen unseres ostfriesischen Ostpreußen-siedlers ging klar hervor, daß es für junge Bauernhöfe kein idealeres Siedlungsgebiet geben kann als Ostpreußen. Die Siedlung ist dort auf gutem Boden billiger als hier auf Moorböden. Der Ertrag ist höher und sicherer. Das ging auch aus den Ausführungen des Landwirtschaftslehrers Weert hervor, der Vergleichsziffern bot.

Dr. Brünink empfahl den Jungbauern, die in großer Zahl anwesend waren, in Ostpreußen oder Mecklenburg eine Stellung anzunehmen und sich dort nach einer geeigneten Siedlungsmöglichkeit umzusehen.

Zum Schluß wies der Kreisbauernführer darauf hin, daß bei aller Anerkennung der Heimat treue der Ostfriesen auch nicht die Tatsache vergessen werden darf, daß unsere Heimat nicht nur Ostfriesland, sondern das ganze deutsche Reich ist und daß wir im Osten auch eine politische Aufgabe zu lösen haben.

Mit der Zeit wird die Siedlungsmöglichkeit im Osten auch geringer werden. Wer also siedeln will, wende sich bald an die Kreisbauernschaft, um sich beraten zu lassen. Dr.

**Vermehrungszuchten für Hühner**

Neue Bestimmungen des Reichsnährstandes über die Anerkennung von Vermehrungszuchten für Hühner legen die bisherigen Bestimmungen des Reichsverbandes der Meintierzüchter aus dem Jahre 1934 außer Kraft. Als eine wichtige Aenderung ist die Vereinfachung der Listenführung zu nennen. Besonderer Wert wird auf die Gesunderhaltung des Tierbestandes gelegt. Weiter soll eine Futtergrundlage vorhanden sein, so daß der Schwerpunkt in die bauerlichen Betriebe gelegt wird. Im Uebrigen spricht die Anordnung aus, daß die Anerkennung durch den Reichsnährstand erfolgt und daß die Leiter und die Gefolgschaft der Geflügelbetriebe genügend Kenntnisse in der Geflügelzucht nachweisen müssen. Besondere Vorschriften sind über Salzanlage und Tierbestand erlassen worden.

**Verbandsprüfung für Butter und Käse**

Der Milch- und Fettwirtschaftsverband Rheinlands veranlaßt gemeinsam mit dem Milchwirtschaftlichen Institut der Landesbauernschaft am 27. Februar eine Verbandsprüfung für Butter und Käse sämtlicher Kollektoren. Diese Prüfung dient ebenso wie die

amtlichen Butter- und Käseprüfungen der Qualitätssteigerung.

Am Nachmittag des gleichen Tages findet für die Kollektoren und Käseereien eine Tagung statt, auf der der Vorsitzende des MZWB Weiser-Oms, Landeshaupabteilungsleiter Koloff, das Wort ergreift wird.

Diese Leistungsschau dürfte sämtliche Mitgliedsbetriebe nach Oldenburg rufen, da sie einen Überblick über den hohen Stand der Butter- und Käsequalität unseres Gebietes gibt.

**Geldabstufung**

**Einlagen bei ländlichen Kreditgenossenschaften**

Der Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen - e. V. hat Untersuchungen über die Berufsprüfungsbefreiung der Einlagen bei dem ihm angeschlossenen ländlichen Kreditgenossenschaften im Jahre 1937 angestellt.

Im Bezirk des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften - Raiffeisen - e. V., Königsweg/Pr., wurde festgestellt, daß 33,2 vom Hundert von Bauern, 12,5 vom Hundert von Landwirten, 7,5 vom Hundert von Industrie und Handwerk, 5,1 vom Hundert vom Handel, 12,2 vom Hundert von Arbeitern und Angestellten, 22,5 vom Hundert von sonstigen Berufen wie Beamte, Rentner, Pensionäre, Hausbesitzer, andere Genossenschaften kommen. Auf die Landwirtschaft entfallen demnach 45,7 vom Hundert. Der Prozentsatz ist gegenüber dem 31. Dezember 1934 zurückgegangen. Damals betrug der Anteil der Landwirtschaft 47,4 vom Hundert. Im Bezirk des Bayerischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Raiffeisen e. V., München, ist die gleiche Tendenz zu beobachten. Von den Gesamteinlagen entfallen hier auf Bauern 29,8 vom Hundert, auf Landwirte 20,3 vom Hundert, auf Industrie und Handwerk 11,4 vom Hundert, auf Handel 2,9 vom Hundert, auf Arbeiter und Angestellte 18,2 vom Hundert, auf sonstige Berufe 17,4 vom Hundert. Die Landwirtschaft ist demnach in Bayern mit 50,1 vom Hundert an den Gesamteinlagen bei den ländlichen Kreditgenossenschaften beteiligt. Auch hier ist der Anteil der Landwirtschaft, der am 31. Dezember 1934 59 vom Hundert betrug, zurückgegangen. Eine ähnliche Tendenz geht auch aus den Berichten der Kreditgenossenschaften des Brandenburgischen Provinzialverbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisen e. V., Berlin, hervor. 25 vom Hundert der Einlagen entfallen auf Bauern, 15 vom Hundert auf Landwirte, 11 vom Hundert auf Industrie und Handwerk, 7 vom Hundert auf den Handel, 17 vom Hundert auf Arbeiter und Angestellte und 15 vom Hundert auf sonstige Berufe (Beamte, Rentner, Pensionäre, andere Genossenschaften u. a.). Der Anteil der Landwirtschaft beträgt hier also 40 vom Hundert gegenüber 43,6 vom Hundert Ende 1934.

Die Lage an den Speisekartoffelmärkten blieb ungeändert. Zufuhren und Absatzleistung waren zwar je nach dem örtlichen Witterungsverlauf nicht gleichmäßig, doch konnten die erforderlichen Mengen stets leicht aus den Uebererschüssen beschafft werden. Die Auswahl an Speisekartoffeln ist groß genug, um jeder Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen. Das mit fortschreitender Jahreszeit die eine oder andere gewohnheitsmäßig bevorzugte Qualität nicht mehr am Markt zu finden ist, läßt sich natürlich nicht umgehen, ist angesichts der genügenden Zufuhren gleichwertiger Qualitäten im übrigen aber auch ohne Bedeutung.

**Etwas höherer Futterkartoffelbedarf**

Die Lage an den Speisekartoffelmärkten blieb ungeändert. Zufuhren und Absatzleistung waren zwar je nach dem örtlichen Witterungsverlauf nicht gleichmäßig, doch konnten die erforderlichen Mengen stets leicht aus den Uebererschüssen beschafft werden. Die Auswahl an Speisekartoffeln ist groß genug, um jeder Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen.

Interesse für Futtermittel. Für Kleien und Futtermittel befinden laufende Absatzmöglichkeiten. Brauerzweckstoffe waren reichlich am Markt und verschiedentlich unter Höchstpreis zu erhalten. Versäuerter Futtermittel wurden besonders in Nordwestdeutschland umgekehrt. Die Zufuhren von hochwertigen Futtermitteln im Rahmen der vierten Deckungsverteilung wurden fortgesetzt. Ebenso wurde Einheitsfuttermittel sowie Vorkornmehl aus der dritten Sonderverteilung an die in Betracht kommenden Kreise abgegeben. Kartoffelstodden wurden in größeren Mengen in Verbindung mit Gerste bzw. Mischfrucht abgegeben. Der Absatz von Zuckerschwämmen vollzog sich in den bisherigen Bahnen.

Interesse für Futtermittel. Für Kleien und Futtermittel befinden laufende Absatzmöglichkeiten. Brauerzweckstoffe waren reichlich am Markt und verschiedentlich unter Höchstpreis zu erhalten. Versäuerter Futtermittel wurden besonders in Nordwestdeutschland umgekehrt. Die Zufuhren von hochwertigen Futtermitteln im Rahmen der vierten Deckungsverteilung wurden fortgesetzt. Ebenso wurde Einheitsfuttermittel sowie Vorkornmehl aus der dritten Sonderverteilung an die in Betracht kommenden Kreise abgegeben. Kartoffelstodden wurden in größeren Mengen in Verbindung mit Gerste bzw. Mischfrucht abgegeben. Der Absatz von Zuckerschwämmen vollzog sich in den bisherigen Bahnen.

**Zwangsversteigerungen**

Zwangsweise versteigere ich am Montag, 27. d. Mts. 11 Uhr in Neermoor 1 Ackerwagen Verkaufung der Käufer: Gastwirtschaft van Leugen Flohr, Obergerichtsvollzieher, Leer.

**Zu verkaufen**

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Peter Graffe aus Steenfeldersfehn werde ich am Donnerstag, d. 2. März d. Js. mittags 1 Uhr bei dem Wohnhause in Steenfeldersfehn

ca. 450 ungefällte Birkenbäume und ca. 50 ungefällte Eichenbäume sowie 4 gefällte Ahornbäume (60 cm Durchmesser) öffentlich meistbietend auf Zahlungstermin verkauft. Besichtigung vorher gestattet. Jhrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

**Zu kaufen gesucht**

Suche jüngeres, mittelschweres Arbeitspferd w. a. m. kl. Schönheitsfehler, zu kaufen. Angebote mit Alter und Preis erbittet Johann Lüters, Milchfuhrmann, Augustfehn.

**Zu mieten gesucht**

Für männlichen Mitarbeiter zum 1. März ein Zimmer mit Morgenkaffee und Abendbrot zu mieten gesucht. Angebote an die Kreisverwaltung der Dfz., Leer (Viehhof)

**Zu vermieten**

3- (ev. 4-)räumige Oberwohnung in gutem Hause, zum 1. April zu vermieten. Leer, Straße der SA. 23.

**DKW-Wagen**

(Reichsklasse), Cabriolet, gebraucht, zu verkaufen. Loga, Adolf-Hilfer-Straße 13.

**2 guterhaltene Fahrräder zu verkaufen.**

Loga, Friedbo'straße 23. Zu verkaufen eine tragende Stute und ein einjähr. Hengstfüllen Th. Denetas, Bogum.

**Habe zwei trachtige Schweine zu verkaufen.**

Enno Jochen, Lammertsfehn.

**Ruhdünger**

fuhrweise abzugeben. Nohus, Loga, Ritterstraße 12.

**Gutes Hafer- und Bohnenstroh abzugeben.**

B. Lohmeyer, Logaerfeld.

**Zu kaufen gesucht**

Suche jüngeres, mittelschweres Arbeitspferd w. a. m. kl. Schönheitsfehler, zu kaufen. Angebote mit Alter und Preis erbittet Johann Lüters, Milchfuhrmann, Augustfehn.

**Zu mieten gesucht**

Für männlichen Mitarbeiter zum 1. März ein Zimmer mit Morgenkaffee und Abendbrot zu mieten gesucht. Angebote an die Kreisverwaltung der Dfz., Leer (Viehhof)

**Zu vermieten**

3- (ev. 4-)räumige Oberwohnung in gutem Hause, zum 1. April zu vermieten. Leer, Straße der SA. 23.

**Zu vermieten**

3- (ev. 4-)räumige Oberwohnung in gutem Hause, zum 1. April zu vermieten. Leer, Straße der SA. 23.

**Zu vermieten**

3- (ev. 4-)räumige Oberwohnung in gutem Hause, zum 1. April zu vermieten. Leer, Straße der SA. 23.

**Ackerland zu vermieten**

B. Rauter, Leer, Ulrichstr. 25

**Alföhrung! Führerscheinbesitzer! Alföhrung!**

Meinem Kraftfahrzeughandel- und Reparatur-Unternehmen habe ich eine **Selbstfahrer - Vermietung** angeschlossen. Sie erhalten bei mir **Miefautos mit und ohne Fahrer** unter ausreichendem Versicherungsschutz. — Diese Einrichtung ist im ganzen Emsland einzig und ich bitte, von ihr ausgiebig Gebrauch zu machen.

**Papenburger Fahrzeughaus Ludwig Kraft** Inhaber Hans Hövelmann Papenburg/Ems

**Reichen Sie Ihren Hausgötern Bunting Tee**

den echten Ostfriesen Tee

**Jeder wird ihn loben!**



**Stellen-Angebote**

**Bewerbungen keine Originale beifügen!**

**Tagesmädchen** gesucht. Frau Johann Geismeyer, Leer, Christine-Charlottenstr. 8.

Suche zum 1. Mai nette, zuverlässige **Haustochter** in meinem kl. bürgerl. Haushalt. Voller Familienanschluss und Taschengeld. Frau J. Terzagst Ww., Bisingum.

Gesucht zum 1. Mai od. später wegen Verheiratung meiner Tochter eine zuverlässige **Haushälterin** oder ein **junges Mädchen** zur Führung meines frauenlosen Haushalts (4 Personen). Bauer Gerh. Bartemeyer (Bruns) Kirchhatten, Oldenburger Land.

Suche zum 15. März oder später einen **jüngeren Verkäufer.** Ehr. A. Jöhken, Manufaktur- und Eisenwaren, Warfingersfehn.

**Tüchtiger Schneidergefelle** auf sofort gesucht. Schneidermeister H. Müller, Wilhelmshaven, Meher Weg 12.

Gesucht ein nettes, **kinderliebes Mädchen** im Alter von 14-16 Jahren. Frau R. Baumsack, Neuburg.

Sauberes, im Kochen erfahrenes **junges Mädchen** gesucht, das selbständig arbeiten kann. Heine. Eden, Deutsches Haus, Jettel i. Oldbg.

Gesucht ein **Laufbursche.** C. Borchers, Heißmangel, Leer, Köni'straße 32 (gegenüber der Berufsschule)

Ich suche per sofort einen **Laufburschen** Johann Geismeyer, Zuckerwarengroßhandlung, Leer.

**Autochoffer** für sofort gesucht. B. Bröcken, Papenburg-Ems

Suche zum 1. Mai einen **landwirtschaftl. Gehilfen.** C. Cramer, Logabirum. Fernruf Leer 2222.

**Stellen-Gesuche**

**Kraftfahrer sucht Stellung.** Angebote unter Nr. 2000 an die OZ, Papenburg.

**Verloren**

**RM. 10.-Belohnung** dem Wiederbringer einer **Schüttelbörse mit Inhalt.** Verloren vor dem Posthalter in Leer. Heisfelde, Landstraße 17

Verloren **Geldbörse (Inhalt 15 RM.)** auf dem Wege von Ja. Schumacher bis zum Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei Ja. Schumacher, Leer.

**Vermischtes**

Vor ca. 4 Wochen im „Haus Hindenburg“ **Gehirn** abhanden gekommen. Abzugeben Leer, Heisfelderstr. 65

**Nehme Kinder in gute Weide.** Verkauft 2000 gebrauchte Dachziegel. Jode Kadenberg, Determ.

**Anzeigen**

in der OZ. haben stets großen Erfolg!

**Zinsser Allsat**

demärs bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk. Bitte Anrechnungen.

**Zinsser** Leipzig 279

**Großbohnen**

**Knapen-Samen** Busch- und Stangerbohnen sowie sämtliche Gemüse- und Feldjämereien empfiehlt in bester Güte **D. Bruns Wwe., handlg., Leer, Osterstr. 5.**

**Besseres Aussehen** durch Pflege und die Dauerwelle im Friseursalon **Hans van't Hof, Hesel**

Nehme laufend Bestellung auf **Breeh-Zorf.** Dienstag, den 28. Februar abzugeben an der Zorf Bahn. Erhalte in den nächsten Tagen **Futter-Rüben** u. nehme Bestellungen entgegen **J. Byl, Drieveer-Ströhove**

**Lichtspiele** **Remels**

**Sonntag abend 8 Uhr** **Andalusische Nächte**

Wie eine exotische Blume erstrahlt Imperio Argentina in diesem Film und bezaubert die Menschen mit der Schönheit und Rasseigkeit ihrer ganzen Erscheinung.

**Segen der Kälte** **Ufa-Woche**

**Kirchengemeinde Dreehove**

Die dritte Hebung der Kirchensteuer 1938-39 findet statt am Montag, 27. Februar, nach. von 2-6 Uhr im Gemeindesaal. Der Kirchenrat



Diese Geschäfte geben Ihnen einen Wegweiser für eine schöne und dabei billige Innengestaltung Ihrer Wohnung!



**Für die kommende Schummelzeit empfehlen wir:**

Braune Seife . . . . . 500 gr 0.23	Aufnehmer . . . . . 0.50, 0.45, 0.35, 0.25	Fußboden-Lackfarbe . . . . . 1 kg-Dose 1.20, 1/2 kg-Dose 0.65	Leuwagen 0.50, 0.45, 0.30, 0.25, 0.18	Abseifbürst. 0.65, 0.35, 0.30, 0.18, 0.10
Soda . . . . . 0.06	Abseiftücher . . . . . 0.32, 0.28, 0.22, 0.15	Emaill-Weißlack . . . . . 1/2 kg-Dose 0.90, 1/4 kg-Dose 0.50	Kokos-Handfeger . . . . . 0.25	Fensterwascher . . . . . 1.80, 1.00, 0.85, 0.50
Scheuerand . . . . . 0.10	Staubtücher . . . . . 0.30, 0.25, 0.20, 0.15		Rohhaar-Handfeger . . . . . 1.25, 1.00, 0.75	Ofenrohrlack, silber 0.38, schwarz 0.25
Salm-Terpent.-Seifenpulv. . . . . 0.18	Kokosbesen . . . . . 0.65, 0.60, 0.45, 0.30		Deckenbürsten (Quasten) 2.-, 1.-, 0.75	Möbelpolitur . . . . . 0.75, 0.50, 0.25
Seifenflocken . . . . . 0.50	Pisavabesen, dunkel, 5x12, 0.45		Ofenrohrfeger . . . . . 0.75	Bohnerwachs . . . . . lose, 500 gr 0.60, 0.45
Kernseife . . . . . Riegel 0.30, 0.15, 0.12	Rohhaarbesen 3.00, 2.00, 1.60, 1.25		Teppichklopfer 1.00, 0.85, 0.65, 0.50	Map mit Stiel . . . . . 1.45, 1.15, 0.85

**Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24, Fernruf 2948** 3% Rabatt in Marken  
Lieferung frei Haus



**Gardinen**

fertige Garnituren, Meterware  
Stores / Raff- und Landgardinen  
Spannstoffe / Dekorations-Stoffe  
Patentrollos usw.

in großer und vielseitiger Auswahl  
Auch in Teppichen, Läuferstoffen, Vorlegern usw.  
ist die Auswahl sehr groß und die Preise äußerst niedrig

**G. Kluin / Ihren**

Gardinen, Vorhangstoffe  
Teppiche, Läuferstoffe, Betten  
Oefen, Herde  
Haus- und Küchengerät  
immer äußerst preiswert.

**Weert Saathoff, Hesel**

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für  
Ehstandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

**Möbelkauf ist Vertrauenssache!**

Schlafzimmer-, Stuben- u. Kücheneinrichtungen sowie  
Einzelmöbel in großer Auswahl und allen Preislagen im  
Möbelhaus Herm. Bakker \* Jheringsfehn.

Bilder, Fliesenwandschoner + Kohlenkästen,  
Torfkästen + Schönes Porzellan + Haus- und  
Küchengeräte + Farben, Lacke, Pinsel usw.  
alles immer preiswert.

**C. Jacobs, Jheringsfehn**



Teppiche  
Gardinen  
und  
Läufer-  
stoffe

finden Sie in reichhaltiger  
Auswahl bei

**J.H. Brandt  
Remels**



In  
jedem  
Heim



eine  
**GRITZNER**  
Nähmaschine

Alleinverkauf für LOGA:

**F. Bruser**

Annahme  
von Bedarfsdeckungsscheinen

Wir sind immer bestrebt, unsere  
Leistungsfähigkeit zu steigern  
und bieten Ihnen auch jetzt  
große Auswahl in

**Gardinen**

von der einfachsten bis zur  
besten Ausführung, sowie

Teppiche und Läuferstoffe  
Vorleger + Patentrollos  
Wachstuche usw.

**C. Kracht**  
Warsingsfehn



Schwingschiff-, Zentralschiff-  
Zick-Zack-  
**Nähmaschinen**

in Kasten-, Versenk- und  
Schrank-Ausführungen.  
Vorführung und kostenlose  
Beratung.

Anmeldungen zu den Stick- und Stopf-  
Kurzen (Dauerkurse) rechtzeitig erbeten

**Diedr. Dirks, Leer, Adolf-Hitler-Str. 41** Anruf  
2171  
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.



Schöne  
**Gardinen**  
und Vorhangstoffe



finden Sie bei uns in  
großer, geschmackvoller  
Auswahl. — Bitte über-  
zeugen Sie sich!

**Fritz Orth**  
Augustfehn

... und Gardinen

sowie Vorhangstoffe  
und Tischdecken  
zu günstigen Preisen und  
großer Auswahl.

**Fritz Jansen / Neermoor**

Wir bieten  
für Ihr Heim  
das Richtige!

Wir haben alles, was die Wohnung schön und behaglich  
macht: Zweckmäßige Teppiche, Brücken, Läufer, Vorlagen,  
Fenster-Dekorationen, Gardinenstoffe, Vorhangstoffe usw.  
in ganz großer Auswahl. — Alles ist wirklich preiswert!

**Bernh. Cramer**  
Stickhausen

**Für das gemütliche Heim!**

Moderne Gardinen  
und  
Vorhangstoffe  
Tischdecken

Teppiche  
Läuferstoffe  
Wachstuche

abgepaßt und vom Stoff

fertige und vorgezeichnete Handarbeiten in reicher Auswahl

**Gustav Schowe**  
Jherhove

**Gardinen**

und  
**Teppiche**

sind Artikel, die man nicht  
alle Tage kauft.

Nur die Fachkenntnisse  
geben Ihnen Gewähr, daß  
Sie richtig beraten werden

Außerdem ist unsere Aus-  
wahl sehr groß und  
unsere Preise sehr günstig

Frerich  
**Hokema**  
Weener/Ems

Original-„Banning“-Herd in Luxus-  
ausführung  
und Allesbrenner in vielen Preislagen, sowie Fliesen-  
wandschoner, Haus- u. Küchengeräte äußerst preiswert

**Wessel Riekens, Südgeorgsfehn**  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe



**Diese Geschäfte geben Ihnen einen Wegweiser für eine schöne und dabei billige Innengestaltung Ihrer Wohnung!**



*Wenn Sie schöner wohnen möchten....*  
 ... sollten Sie von Zeit zu Zeit einmal durch unsere Innendekorations-Abteilung gehen. Sie werden immer wieder erstaunt sein, wieviel wertvolle Anregungen zur Verschönerung Ihres Heims Sie bei uns finden.

**KAUFHAUS**  
**Gerhard**  
**Grottrup**  
 vorm. Gerh. deWall

**LEER**  
 am  
 Bahnhof  
 und  
 Heisfelder-  
 str. 14-16

*... alle schön zimm.*

### Qualitäts-Möbel

sind auch für Ihre Wohnung das Richtige. Besichtigen Sie unser großes Lager, die Auswahl wird nicht schwer sein.

**Gebr. Harms, Leer** Brunnenstraße 31  
 Anruf 2041  
 Annahme v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe

### Keine Wohnung

*Kann gemütlich und schön werden, wenn die richtigen Dinge faßt!*

Ein schöner Schirm im Esszimmer, die Stehlampe in der gemütlichen Ecke, ein heller Schein in der Küche müssen sein / **Kommen Sie zu mir!**

Sie finden reichhaltige Auswahl! Dazu die fachmännische Beratung!

### H. F. Rugo, Leer

Victoria-Haus Anruf 2305

**Gardinen, Stores**  
**Vorhangstoffe**  
**Landhausgardinen**  
 Schöne Auswahl und äußerst Preiswert

**Herm. Saul, Leer**

Hindenburgstraße 57  
 Annahmestelle v. Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe

### Verlobte

#### kaufen gern

dort die Ausstattung für ihr neues Heim, wo so enorm viel dargeboten wird, daß sie ganz nach Herzenslust wählen können, was ihrem Geschmack zusagt — deshalb besichtigen auch Sie unsere große Möbelschau

- 45 Schlafzimmer
- 60 Speisezimmer und Wohnzimmer
- 20 Herrenzimmer
- 55 Küchenbüfets

und alle Einzelmöbel am Lager  
 Teilzahlung gestattet. Kostenlose Lagerung.

Unsere Spezial-Abteilung bringt moderne Gardinen und Fensterbehänge Teppiche, Läufer und Decken in großer Auswahl.

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!

### C. F. Reuter Söhne, Leer

Gegr. 1783 Gegr. 1783  
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

**Tisch- Wand- Stand- Uhren**  
 Aber nur aus dem Zentr. Uhrenhaus  
**Johs. Bahns, Leer**

### Die Wahl einer Tapete

ist nicht leicht, denn sie soll zum Zimmer passen und den richtigen Rahmen geben. Aber bei meiner großen Auswahl wird es Ihnen nicht schwer fallen, das Passende zu finden.

Ohne schöne Tapete kein gemütliches Heim!  
 Teppiche, Läuferstoffe, Balatum, Stragula, Linoleum, Linkrusta, Rupfen, Gardinenleisten

### Hinrich Sandomir Nachf.

Leer, am Bahnhof

### Kaufen Sie durch Elt-Hilfe!

Nur 10% Anzahlung —  
 der Rest wird auf 10—20 Monatsraten verteilt!

Gas-Kocher, weiß email, . . . . . 22.50 Mk.  
 Gas-Herde m. Bratofen . . . . . 85.— Mk.  
 Gas-Herde m. Bratofen, 3flam. . . . . 120.— Mk.

elektr. Kochplatten . . . . . 4.— und 8.— Mk.  
 elektr. Tischherde . . . . . 30.— Mk.  
 elektr. Herde m. Bratofen . . . . . 135.— Mk.

Staubsauger . . . . . 58.— Mk.  
 und sonstige elektr. Geräte

Wir beraten Sie richtig!

### Bernh. Bohlsen ♦ Leer

Das gute Fachgeschäft.

### Ein schönes Heim . .

durch neue

### Gardinen

Vorhangstoffe / Tischdecken / Teppiche / Läuferstoffe / Patent-Rollos usw.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

### H. Brahm, Jheringsfehn

### Küchen-, Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen

äußerst preiswert bei **Eberhard Schröder jr., Defern**  
 Ann. von Bedarfsdeckungsscheinen. — Erbitten Lagerbesichtigung

### Für Ihre Küche

den formschönen „Woeste“-Stilherd mit Kohlenwagen, sowie Töpfe in Aluminium, Emaille und Stahlgeschirr, Porzellan, Steinzeug, Glaswaren

### Für die Waschküche

den unübertroffenen Degenthoßschen Selbstwäscher oder den unverwüßlichen „Betowa“-Steinkessel-Waschofen, beide mit reinem Kupfer-Einsatzkessel und Messing-Auslaufhahn.

Überzeugen Sie sich von den billigen Preisen bei

### H. W. Kuiper Heisfelderstraße

**Gute Musik** macht Ihnen Ihr Heim erst gemütlich!

### Radio-Apparate

allerbeste Qualitätsgeräte

verbürgen Ihnen reinen und klaren Empfang.

### Wilhelm Köpper, Leer

Westerende. Fernruf 2704.

### Bade-Einrichtungen

Waschtische

Große Auswahl in sanitären Artikeln

### Rudolf Voil Installations-Geschäft

Leer, Neustraße 34

### Helle Fenster

haben Sie immer, wenn Sie mir die Reinigung übertragen.

### Joh. Nordbroek Leer

Ostersteig 23  
 Ältestes Gebäude- und Fensterreinigungsinstitut Leers.

### Komplette Möbel-Ausstattungen sowie Einzelmöbel

aller Art liefert preiswert

### Joh. F. Eimers, Leer, Hindenburgstr. 35

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

# OZ am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 25. Februar 1939

## Die Mordflamme

Eine friesische Sage. Von Georg Blifflager.

Bei Halte an der Ems stand in alten Zeiten eine stolze Ritterburg, deren Herren einem edlen Grafengeschlecht entstammten. Sie hielten mit den Bewohnern des Landes gute Freundschaft und nahmen den lebhaften Verkehr auf dem Fluß und an der Fährte unter ihren starken Schutz. In einem Fenster der Burg brannte Nacht für Nacht eine große blaue Flamme, die den Fahrleuten den Landungsplatz anwies, und in unruhigen Zeiten fand mancher reisende Kaufmann, der noch am Spätabend eintraf, Obhut, Zehrung und am folgenden Tage sicheres Geleit bis zur nächsten Herberge.

So war es kein Wunder, daß an dem wichtigen Flußübergang ein reges Leben herrschte, und daß die Schiffer, die mit ihren beladenen Fahrzeugen stromaufwärts kamen, die Burg schon von weitem als festen Hort grüßten, in dessen Schatten sich nach langer Fahrt gut ruhen ließ.

Aber das alte Herrengeschlecht erlosch, und ein neuer Stamm nahm die ehrwürdige Feste in Besitz. — Bald raunte man sich in Friesland und Münsterland böse Kunde zu. Man sprach von reisenden Kaufleuten, die spurlos verschwunden waren. Aus den eisenmürben Burgruinen tönten zu nächstlicher Zeit oft rauhe Klänge wüster Gelage, und das schwere Burgtor, das viele Jahre hindurch Tag für Tag jedem friedlichen Gast offengestanden hatte, blieb nicht selten wochenlang verschlossen. Wohl brannte immer noch bei Eintritt der Dunkelheit die blaue Flamme im Burgenster; aber manchen schien es, als ob sie nicht mehr so gastlich wie ehemals winkte, sondern einen fremden Glanz angenommen habe.

An einem dunklen Herbstabend kam in später Stunde ein reicher Kaufherr aus Münster an die Fährte. Er wollte ostfriesische Geschäftsfreunde besuchen. Ein großer Hund ging ihm zur Seite. Bald waren zwei Knechte zur Stelle. Der Kaufmann krieg arglos ins Boot; aber der Hund blieb winkend am Ufer. Die Knechte wollten ihn greifen und nachziehen; aber er biß so wütend nach ihren Händen, daß sie den Versuch aufgaben. Der Reisende ließ vom Lande stoßen. Der Hund sprang aufheulend ins Wasser und schwamm neben dem Boot her.

Als sie mitten auf der Ems waren, leuchtete die blaue Flamme im Burgenster hell auf, und ein roter Strahl zuckte aus ihr her-

vor. Gleich darauf erhielt der Kaufmann von dem hinter ihm stehenden Knecht einen furchtbaren Schlag mit der Ruderfange auf den Kopf, daß er wie tot von seinem Sitz sank. Bevor aber der Mordbube es sich versah, war der Hund im Boot, der ihm vor die Brust sprang und ihm die Kehle durchbiß. Der andere Burtsche wollte sich seiner erwehren; aber schon warf das mächtige Tier sich ihm mit solcher Wucht entgegen, daß er rücklings mit dem Kopfe auf den Bootsrand schlug und die Besinnung verlor. Dann legte der Hund sich neben seinem Herrn und heulte kläglich in die Nacht hinaus. So trieb das Fahrzeug stromabwärts.

Als der Morgen dämmerte, wurde es von bewaffneten Männern des Drosten zu Leer entdeckt und ans Ufer geholt. Sie nahmen sich des bewußtlosen Kaufmanns an und brachten ihn nebst seinem treuen Tier in eine gastliche Herberge, wo er sich unter sorgfamer Pflege erholt. Der Knecht fand sich nach Rückkehr seiner Sinne in sicherem Gewahram.

Noch am gleichen Morgen wurde dem Drosten Bericht erstattet. Der Zusammenhang war ihm sofort klar, darum entsandte er ohne Zögern unter einem bewährten Führer einen Trupp wohlbewaffneter Landstrolche nach Halte, um die Burg zu besetzen und den Raubritter gefangenzunehmen. Der hatte schon nichts Gutes geahnt und war eiligst entflohen. Der Führer der Soldner durchsuchte die ganze Burg. In einem unterirdischen Verlies fand er einen Haufen von Leichen und Totengeldern. Die zurückgebliebenen Knechte des entwichenen Räubers gestanden nach hartem Verhör, daß viele Reisende ausgeraubt und ermordet worden waren, und daß ihr Burgherr von dem geraubten Gut ein wüstes Väterleben geführt hatte.

Der Raubritter blieb spurlos verschwunden. Sein ärgster Spießgeselle wurde in Ketten nach Aurich gebracht und im Walde bei Egels auf dem Tränenhügel durchs Rad hingerichtet. Die Raubburg wurde geschleift, daß kein Stein auf dem andern blieb.

Manchmal hört man in rauhen Herbstnächten bei Halte an der Ems das klägliche Heulen eines Hundes, und dann leuchtet aus dem Dunkel an der Stätte, wo ehemals die Raubburg stand, eine blaue Flamme auf. Der späte Wanderer, der es hört und sieht, murmelt voll Schrecken: „Die Mordflamme!“ und beschleunigt seine Schritte.



Frühlingsahnen

Photo Hejme-Winterer (Seite 31.)

## Backers mutt d'r oof gewen

Van Joh. Fr. Dixls.

„Van Kunter, de Kaptein van de Bark „Wilhelmientje“, was 'n Keerl as d'r eene, groot un breet un stark, un he harr 'n Woord an 'n fied, as wenn he 'n Boom utrieten kunn. In 'n Boord was he alliet ant futern un düweleern, of he dartaun nu Grund harr of neet. De heele Kru nöömde hum darum oof Jan Kunter. Man se maulen jüd allmitnanner nicks darut, wenn he tau Rehr gung, se wussten, dat he neet anners kunn, dat sien Natuur jo was un dat he dat neet jo kwaad meenen dä, as dat heruikwamm.“

„Nee, all wat recht is, 'n unmisje Keerl was Käppen Kunter neet; dat hett mennigeene unnerfunnen. He was de erste, dei helpen dä, wenn eene in de Knaufe satt, un he wull heel geen Papierte of 'n Kwieten darför hebben, wenn he mal Geld utleihen dä. He kunn 'i ja oof wall dauhn. He un sien Frau harrn beide van Huus un 'n gaude Stiver Geld mitbrocht, un fahren harr he oof alliet, so lant he up See, heruikwaffen dä. Un dat dä he nu al 'n Jahr of veertig.“

Mit veertien Jahren was he bi Käppen Wisjer up de „Algunde“ komen; unner 't ruugste Volk is he heranwussen. He is 'n gaude Fahrsmann worrn un hett as Matrose alliet sien Mann stahn. Dann hett he de Stüürmannskunst lehrnt un naderhand sien Schipperexamen maakt. Un as he sien Kapteinspetent in de Taste harr, dau is he na Käppen Siegers gahn un hett un sien Dochter Hinnerkje anhollen. Dei hett d'r nicks up tegen hatt, un mit Hinnerkje was he ja al lant eens.“

Gen Wicht hebben se mitnanner tregen. He lagg mit sien Bark in Muntseviden, as dat Telegramm van Huus kwamm un hum de Böskup broch. Un as he dat lesen harr, hett he sien Lippe up 't darde Knoopsgatt hangen laten. Nee, jowatt! He harr d'r fait up refend, dat dat 'n Junge wurr un jüd dat al utmalk, wau dei in de Blüffen utfagg, un wau dei groter wurr un mit hum na See gung. — Ja, dat full 'n Löwen worrn, wenn se dann binanner an Bord wassen! As twee Krünnen wulln se tausamenhollen. Un dann, wenn he füll o'ler wurr un de Knaten stiefer, wull he

de Jung sien Schipp gewen, sien gaude Bark „Wilhelmientje“.

„Un dar was dann 'n Wicht komen. 'n Wicht! Dat harr he ja heel neet för mögelt holln, heel neet an doggt. Nu was dat ja oof mit de Name nicks, dei de Junge hebben sull: Jan harr he heeten sullt, Jan as he füllt.“

In sien Verdreest is he mit dat Telegramm na sien Stüürmann gahn un hett hum dat unner de Nöje hollen: „Wat segg ji darvan, Stüürmann? 't is 'n Wicht!“

De Stüürmann hett erst sien Döfste ut de Mund nomen un gemittelt over Boord mittjet un dann mit sien deepe Stimme seggt: „hm — ja — hm — 'n Wicht! Ad segg: Wichter mutt d'r oof gewen!“

„Dau is Jan Kunter ant kluntern jangen: „Wat segg ji, Stüürmann — Wichter mutt d'r oof gewen? Man dat sull doch 'n Jung weien! Wat sall id mit 'n Wicht anjangan! Wichter mutt d'r oof gewen? Ad löw, ji jünd neet recht bi Künne. Stüürmann! Hebb'n wi neet Kraulüü genugg up de Welt?“

„hm — ja — hm“, mauf de Stüürmann weer, „dat 's wall wahr. Wichter giwt dat mehr as Jung.“

„So“, blaffe Käppen Kunter, „un dann muß d'r noch eene van mi taakomen?“

De Stüürmann truk mit de Schullers. „Ja, Käppen, dat is nu mal so: 'n Junge of 'n Wicht — dat 's Glücksake!“

Dardör is Jan Kunter erst recht in de Förte komen. „Glücksake — Glücksake, segg ji, Stüürmann? Dat jünd ja Kiebelwintjes!“

He dreihde jüd umme un leep mit dülle Kopp weg. De Stüürmann feek hum lachend na. Wat was de Olle doch för 'n rare Krute! Dat Schippsoolt hett an disse Daq nicks tau lachen hatt; Käppen Kunter was ant futern un froden, as wenn de Helle in Brand kunn.

Dree Dage hett sien Koorje anhollen, man as he an de veerde Daq mit de Stüürmann bi 't Eten satt, dau hett he tegen hum seggt: „Stüürmann, id löw, ji hebben doch recht: Wichter mutt d'r oof gewen!“ Un dann hett he hum utnannersett, dat dat ja oof heel neet jo leep was. Dat Wicht wurr doch mal groot un

treeg jeter oof 'n Mann, un dei kunn dann ja sien Schipp kriegen. Dann bleew sien gaude Bark doch in de Familie. „Wat meen ji darvan, Stüürmann?“

„hm — ja — hm“, mauf dei weer, „dat kann anjahn: Swägerjöhns mutt d'r oof gewen!“

Darover wassen nu twintig Jahr vergahn. Dat Schippsoolt harr wesselt. De Stüürmann van daumals was al lant Kaptein up eegen Schipp, un en anner was an sien Stä komen. Man dat, wat he insmal tegen Käppen Kunter seggt hett, as dei 'n Wicht geboren was, is neet vergeten worrn, un wenn dat so utkwamm, dann heete dat noch: „hm — ja — hm — Wichter mutt d'r oof gewen!“

Jan Kunter was desüwliche hlewen, klunternig un froderg un oof gaudmaudig as frauher. Man wenn he van lange Fahrt na Huus kwamm, was he de fredelste un allietste Winstle van de Welt. Un dat mauf heel allenne Siefertje, sien Wicht, wat 'n Junge wesen sull harr un 't neet worrn was. Sien Hinnerkje was ja oof as junge Frau 'n lüütje Seele west, un erst de Jahren hebben hör bebaarder maalt, man darför harr nu Siefertje alle Löwenlust in jüd. Se gung mit hör Bader umme, as wenn he hör Spöökamerad was, un he, Jan Kunter, leet jüd dat geern gefallen. He, dei up See meestieds wrantrig un froderg was, lachde un jung un dansde mit hör heromme as 'n junge Keerl, un as eemal Hinnerkje, sien Frau, tegen hum sä: „Se is mi haast tau ruug, se harr 'n Junge worrn mükt!“, dau hett he an sien olle Stüürmann denken mükt un hett lachend seggt: „hm — ja — hm Wichter mutt d'r oof aewen!“

Käppen Kunter lagg mit sien Bark in Rio Hatich — dat is so 'n Nüst an de Rüste van Venezuela — un Dividivi tau laden, as he van Hinnerkje 'n Breef kreeg. Man as he dei lesen hett, dau hett he mit beide Kruuten up de Tafel trummelt un is ant düweleern jangen, as wenn de Blicken in de Karmelstien staan harr. „Nee“, hölkte he, „dar word nicks van, id segg, dar word nicks van!“ Un Käppen Kunter is mit de Breef na sien Stüürmann lopen un hett hum de Breef unner de Nöje hollen, nedd so as he dat insmal bi de erste Stüürmann maalt harr. „Wat segg ji darvan,

Stüürmann?“ reep he. „Mien Wicht will 'n Bader nehmen!“

De Stüürmann hörde neet tau de Drögen as de Stüürmann, dei vör twintig Jahr up de Bark „Wilhelmientje“ was, he was klüver as de Donner un mugg verdeckelt geern en anner wat up de Stod dauhn, jobenaam Jan Kunter, de Käppen, dei fütt in Fülir un Klammen stunn. Man sien Gesichte vertruk jüd neet, as he nedd so dröge as daumals de erste Stüürmann sä: „hm — ja — hm 'n Bader? Ad segg: Baders mutt d'r oof gewen!“

Man jo unklühn was Jan Kunter neet, dat he neet fütt marfen dä, dat de Stüürmann sien Gädelspill mit hum drem. He wurr vergreest as 'n Kulerhahn un wees de Stüürmann de Fuust. „Wat seggst du Gopenbed van Fant? Baders mutt d'r oof gewen? Dat scheelt mi geen Haar, of — —“ He fuchtelte mit sien Fuust in de Lucht heromme un leep mit so 'n Kerdaatsdi van Deek of in sien Raaiite.

De Rod, dei de Käppen sien Böken hört harr, leek tau de Kumbüse ut. „Wat hett de Olle, Stüürmann?“

„Dö“, meende dei, „t sall wall ruug Weer gewen!“

Dann stoken se beide de Koppn tausamen, un wat mitnanner tau verhaakstüden, un se lachten darbi over 't heele Gesichte.

„Nee“, hölkte Jan Kunter noch eenmal, as he in sien Kumbüse was, „nee, dar word nicks van, id segg, dar word nicks van!“ Un dann greep he na Penne un Entert. He wull Hinnerkje 'n Breef henjegen un hör un Siefertje ördentliet tau Rejuun brengen. 'n Bader! Hahaha! Dat Soort was ja noch noit in hör Familie west. Bloot Schippers — un wenn eene van hör neet recht toppfakt was, dann is he Seilmater worrn. So sull dat bliewen! Dar sull he, Käppen Jan Kunter, för sorgen! Un dann stippde he sien Penne in de Entertpott un jung ant schriewen. „Geliebte Hinnerkje! Wir liegen hier in Rio Hatich. Es ist ein alles feinterg Nüst — —“ Nee, so gung dat neet! Dat harr ja nicks mit Siefertje un de Bader tau dauhn.

He reet de Bogen Papier fört un freeg 'n anner, stippde sien Penne weer in de Entert un schreev: „Geliebte Hinnerkje! Seute haben wir Dividivi geladen. Das ist so 'n Lüüg, wo

# Sie hielten die Welt zum Narren

Vom weissen „Indianerhäuptling“ bis zur falschen Zarentochter.

„Deutscher Prinz aus London verschwunden!“ meldeten die englischen Blätter vor wenigen Tagen in großen Schlagzeilen. Und sie knüpften die Mitteilung an ihre Meldung, daß Scotland Yard fieberhaft bemüht sei, zu ergründen, was es mit dem plötzlichen Verschwinden des deutschen Prinzen Wolff Heinrich von Stollberg, der ein Better der holländischen Thronfolgerin Juliane sei, für eine Bewandnis habe. Lag ein Unfall oder gar ein Verbrechen vor? Handelte es sich um eine geheimnisvolle Entführung?

Der Prinz war vor einigen Wochen nach London gekommen. Er fuhr in einem Luxusautomobil mit einem holländischen Kummernschilde und fand auf Grund seines klingenden Namens Einlaß in die beste Gesellschaft. Man sah ihn in den bekanntesten Nachtclubs des Londoner Westens, bewunderte seinen gut sitzenden Frack bei Theaterpremierer und rief sich förmlich um ihn, der in Kürze eine Studienreise nach Amerika antreten wollte. Und plötzlich war der Prinz Stollberg über Nacht spurlos verschwunden. Die Polizeibehörde machte sich Vorkürze, daß sie einen so illustren Gast nicht gut bewacht hatten. Ein Heer von Detektiven wurde aufgestellt, um das Geheimnis aufzuklären. Zur selben Zeit sah Prinz Wolff Heinrich von Stollberg in seinem Heim im Harz und war starr vor Staunen, als er die Meldung der englischen Presse, er sei in London verloren gegangen, zu Gesicht bekam. Prinz Stollberg ist noch nie in London gewesen. Er hat auch keine Studienreise nach Amerika vor. Von diesen Tatsachen unterrichtet der deutsche Prinz die Londoner Polizei auf telephonischem Wege und Scotland Yard atmet auf. Dann ist es wenigstens kein echter Prinz, der verloren ging. Sondern wieder einmal ein Hochstapler, der sich einen klingenden Namen zulegte, um die Gesellschaft zu bluffen, und nun verständig, da ihm vermutlich der Boden unter den Füßen zu heiß wurde. Niemand hatte an seiner Identität gezweifelt. Selbst in der Londoner Aristokratie nahm man seine Erzählungen für bare Münze. Wie leicht ist es doch, ein Hochstapler zu sein!

Das Heer der „Sauptmann von Köpenick“, die mit klingenden Titeln und Namen die Welt zum Narren hielten, ist nicht zu zählen. Seit der Schußmacher Voigt so erfolgreich die Rolle eines preußischen Gardeoffiziers spielte, hat sein Rezept hunderte Nachahmung gefunden. Immer wieder tauchten falsche Gene-

räle, Maharadschas, Großfürsten, Erzellenzen usw. auf, und in neun von zehn Fällen gliedert das Komödientheater, denn die Menschen sind trotz aller trüben Erfahrungen immer wieder vertrauensselig.

## Der „Eroberer des Nordpols“

Eines der besten Mittel, um eine Hochstaperei zu gestalten, ist, sich auf ein Tätigkeitsgebiet zu begeben, auf das einem niemand zu folgen vermag. Eine der typischsten Erscheinungen auf diesem Gebiet ist der amerikanische Arzt Frederick Albert Cook, der behauptete, den Nordpol erreicht zu haben und über dieses Abenteuer sogar ein Buch mit dem Titel „Meine Eroberung des Nordpols“ geschrieben hat. Tatsache ist, daß Dr. Cook für 18 Monate von der Bildungsfläche der Zivilisation verdrängt, dann eines Tages in Kopenhagen wieder auftauchte und erklärte, nur von zwei Eskimos begleitet, den Nordpol erreicht zu haben. Man glaubte ihm, man feierte ihn als Helden der Arktis, ganz Europa brachte ihm Ovationen und lauschte seinen erregenden Berichten. Bis die Sachwelt nach und nach an seinen Angaben, die voller Widersprüche steckten, zu zweifeln begann. Man zweifelte an dem Namen „Eskimut“, dem er seinem getreuen Eskimo-Begleiter gab; man forderte ihn schließlich, als das Mißtrauen immer weitere Kreise zog, auf diesen Eskimo als Zeugen seiner Behauptungen der Öffentlichkeit vorzustellen. Cook war dazu nicht in der Lage. Und so mußten schließlich auch diejenigen, die in ihm einen Helden gesehen hatten, zu der Überzeugung kommen, daß er die Welt mit einer ledernen Münchhausen zum Narren gehalten hatte.

Ein Schwindler von Format war zweifellos der gefeierte „Indianerhäuptling“ Grey Owl, zu deutsch „Graue Eule“, der im vergangenen Jahr in London gestorben ist. Hunderte und Tausende hörten an der Londoner Universität seine ausgezeichneten Vorlesungen über die Geschichte des indianischen Volkes. Die Londoner Gesellschaft rief sich um diesen klugen rot-häutigen Mann, dessen philosophische Aussprüche allenthalben in der Presse Eingang fanden. Sogar der König empfing die „Graue Eule“ im Buckinghampalast. Der Indianer kleidete sich stets nach der Art seiner Väter und hielt auch in der englischen Hauptstadt getreulich an den Lebensgewohnheiten seines Volkes fest. Er schrieb Bücher und sprach im Rund-

funk, man verlieh ihm ehrenhalber den Dokortitel, und erst als Grey Owl das Zeitliche segnete, kam der Betrug ans Tageslicht. Die rote Hautfarbe war — abwaschbar. Der angebliche Indianerhäuptling war ein Weißer, und zwar ein Engländer namens Arthur Belaney, ein ehemaliger Jögling der Schule von Hatings, der sich auf Grund seiner hervorragenden Kenntnisse um die rote Rasse diese Komödie ausgedacht hatte, um in der Öffentlichkeit mehr zur Geltung zu gelangen, was ihm hundertprozentig glückte.

## Eine Artistin fälschte die Weltgeschichte

Wenn man diesen oder jenen Schwindler, der in die Weltgeschichte eingedrungen ist, nachträglich betrachtet, kann man es kaum verstehen, wie er Erfolg haben konnte. Die Welt ist vertrauensselig; man denke an jene rumänische Schauspielerin, die einer großen Anzahl von hochangesehenen Persönlichkeiten weismachen verstand, sie sei die Großfürstin Anastasia, die unglückliche Zarentochter, von der die Welt angenommen hatte, sie sei ermordet worden. Obwohl die Hochstaplerin nicht eine Spur von Ähnlichkeit mit der wahren, ohne Zweifel bei dem Blutbad in Jekaterinenburg ums Leben gekommenen Zarentochter aufwies und nicht einmal Russisch sprechen konnte, nahm man das „unglückliche Geschöpf“ in Amerika mit offenen Armen auf. Die angebliche Anastasia fand Gastesfreundschaft bei der Millionärsfamilie Leeds und erregte eine förmliche Weltbegeisterung. Nicht einmal die Feststellung der Großfürstin Olga, einer Tante der wirklichen Anastasia, es müsse sich hier um eine Hochstaplerin handeln, konnte den Glauben Amerikas an die „Zarentochter“ erschüttern, bis es sich nach Jahren dann doch herausstellte, daß eine rumänische Artistin namens Anastasia Schaitowsky die Welt genarrt hatte.

# Die Alibi-Zigarre

Eine Gaunergeschichte. Von Franz Friedrich-Derhauer.

Raum drei Minuten, nachdem George Kevin in seiner Wohnung war, klopfte es kurz, aber deutlich. George Kevin lächelte; er legte eine lange Zigarre, von der Art, wie sie die Cubaner in kleinen, öffentlichen Läden in Newyork vor den Augen der Zuschauer drehen und in Silberstanniol zu verpacken pflegen, sorgsam und langsam in die Nadelrinne einer malachitgrünen Nischenzähle. Dann stand er auf, schloß eine Tür in ein Nebenzimmer und schritt zum Eingang.

Er öffnete. „Hallo, Raff!“ sagte er lächelnd. „Wen suchen Sie bei mir?“

Der Kommissar sah ihn kurz und amüsiert mit einem halb schief geneigten Gesicht an, wie es seine Art war, dann sagte er: „Sie!“

„Wich?“ lächelte Kevin noch immer. „Ausgerechnet mich, jetzt, fünf Minuten vor Mitternacht?“

„Ja!“ sagte der Polizeikommissar Raff in seiner gutmütigen Art, „aber unter Berufung spielt jetzt gerade um diese Zeit, das sollten Sie schon wissen, ob hoch!“

„Wollen Sie eintreten, Sir?“ fragte Kevin freundlich.

„Kurz und gut, George, machen Sie keine Schwierigkeiten. Bei James Quint und Söhne, in der Fünften, wurde einiges Wertvolles an Juwelen und Platin aus dem Laden geholt. Der Verdacht fällt auf Sie, George. Sie sind ein schlauer Fuchs, weiß ich gut; aber manchmal vergönnen Sie uns doch auch ein richtiges Gespräch, mit einem zufriedenstellenden Abschluß, he?“

„Warum nicht, Sir! Ein Gläschen gefällig? Oder eine Zigarre? Uebrigens, weil wir von Zigarren sprechen: Sehen Sie, lieber Raff, Ihre Kunst in allen Ehren, aber manchmal verjagt auch die beste Nase. Tut mir leid, Raff: aber diesmal war ich es nicht.“

Der Kommissar lächelte ein wenig. Seine zwei Begleiter lächelten mit.

„Beweise? Alibi?“, fragte der gutmütige Polizist und setzte sich in einen schönen Sessel.

„Bitte!“ sagte Kevin. Damit zeigte er auf die Zigarre, die noch immer in der Nadelrinne der malachitgrünen Schale lag. Ein ganz dünner, verwehender bläulicher Rauchhaufen stieg auf, der sich rasch verlor. „Es ist eine „Primadonna“. Ich habe sie angezündet, als ich mit dem Lesen der Geschichte begann. Hier sah ich, wo ich jetzt sitze, und hier ist das Maqaqin, ich sage Ihnen, diese Geschichte von der Indianerprinzessin in der Keithrevue... Sie haben sie sicher gelesen, Kommissar...“

„Augenblick, Kevin. Nein, erinnere mich nicht. Also, da lassen Sie und rauchten, wie?“

„Ja, und da ist diese gute, ausgezeichnete Zigarre, und da ist die Nische, vom ersten Korn bis zum letzten, tadellos erhalten... ich liebe das, es zeigt die Qualität der Marke. Der Kerl in der fünfunddreißigsten Straße, neben dem Adam Lusch, der versteht die Sache.“

„Ausgerechnet!“ sagte der Kommissar, „das muß ich Ihnen wohl glauben, Kevin. Die

## Weltgeschichte mit Humor

Als Geheimrat Birchow als junger Arzt seine Praxis eröffnet hatte, wartete er nun sehnsüchtig auf den ersten Patienten. Der Ordinationsraum ist schön eingerichtet und auf dem mächtigen Schreibtisch steht der Telephonapparat, der allerdings noch nicht funktioniert, weil er noch nicht an die Leitung angeschlossen ist. Endlich klopft es an der Eingangstür. Der erste Patient! Der Arzt nimmt sofort den Telephonhörer ab und führt ein Gespräch, um sich den Antrich eines vielbeschäftigten Mannes zu geben, während die Sprechstundenhilfe dem Besucher einläßt. „Gewiß“, ruft Birchow in die Telephonmuschel, „der Herr Generaldirektor soll nur kommen. Heute nachmittag bleibt mir gerade eine halbe Stunde Zeit für ihn. Dann wendet er sich dem Besucher zu, der schüchtern auf einer Seifellede Platz genommen hat: „Entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie warten ließ. Was fehlt Ihnen?“ — „Ich komme, das Telephon anzuschließen“, ist die Antwort.

Als Frau Nja von Goethe „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ erhielt, kam sie ganz verzweifelt zu Bettina. „Ach, gerade jetzt hat der Wolfgang unser Puppenpiel berühmt gemacht“, klagte sie, „und vor vierzehn Tagen hab ich's verkauft!“

Cleonora Duse, die berühmte Tragödin, bemerkte auf einem Ball daß sich ein alter Freund von ihr nicht mehr so sehr um sie, sondern um eine Dame kümmerte die zwar schöner und jünger als die große Darstellerin, aber sehr dumm war. „Mein Freund“, sagte sie zu ihm, „als er sie einige Tage später besuchte, „Siehe scheint nicht blind, sondern taub zu machen.“

# Neues vom Bauplatz Berlin

Spitzhäde in einer berühmten Straße. — Unvergeßliche Namen

Im Verlauf des Ausbaues der Nord-Süd-Achse in der Reichshauptstadt werden demnächst Häuser der Straße am Karlsbad niedergelegt. Damit dringt der Neubau Berlins — nur so wird man der gewaltigen architektonischen Veränderung in Silbe dieser großen Stadt gerecht — in eine Straße ein, die, obwohl eine der stillsten Berlins, zugleich eine der berühmtesten, oder, wenn man das Modewort einmal gelten lassen will, zu den prominentesten gehört.

Diese Straße war bis vor wenigen Jahren noch eine sogenannte „Privatstraße“, das heißt sie unterstand nicht der städtischen Straßenverwaltung, sie war dazu noch eine Saßgasse, und wer sie noch aus dieser, gar nicht weit zurückliegenden Zeit kennt, der wird sich noch an die zauberhafte Ruhe und Stille erinnern, die in ihr herrschte, obwohl sie in der Nähe eines der verkehrsreichsten Punkte Berlins lag, der Potsdamer Brücke. Sobald man aber „Am Karlsbad“ einbog, hörte jeder Lärm auf; alte, große Bäume wirkten wie ein ataktischer Schirm. Auch von diesen alten Bäumen sind inzwischen viele gefallen.

Ihren Namen hat die Straße von einem Bade gleichen Namens, das im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts hier erbaut wurde und sich lange des Zupruchs der damaligen besten Gesellschaft erfreute. Um dieses Bad herum entstanden dann einfache, kleine Wohngebäude, und es dauerte erhebliche Zeit, bis schließlich die geschlossene, kleine Privatstraße fertig war, eben die Straße Am Karlsbad. Hier wohnten meist hohe Beamte und berühmte Künstler, die sich der königlichen Gunst erfreuten, wie zum Beispiel der große Begas, dessen Name untrennbar mit einigen der schönsten Berliner Denkmäler verbunden ist. Jeder, der auch nur ein einziges Mal in Berlin gewesen ist, hat das Nationaldenkmal an der Schloßfreiheit zur Erinnerung an die Einigungskriege gesehen.

Ein ansonsten völlig vergessener Geheimrat von Schleiniß, der vor 90 Jahren in der Straße Am Karlsbad wohnte, verdankt es einzig und allein dieser Tatsache, daß sein

Name hin und wieder in der preußischen Geschichte auftaucht. Bei ihm verbrachte Prinz Friedrich Wilhelm, der spätere deutsche Kaiser, eine Nacht auf der Flucht vor den Märzunruhen des Jahres 1848. Am nächsten Morgen flüchtete er weiter auf die Pfaueninsel und später dann nach England, bis Wrangel mit seiner „Straßenreinigungsmaschine“ also der preußischen Infanterie, die Ruhe in der Hauptstadt wiederhergestellt hatte.

Hier Am Karlsbad wohnte auch Frau von Lebbin, die eine wichtige Rolle im Leben des Herrn von Holtz in spielte, die als die „graue Eminenz“ in die preußische Geschichte eingegangen ist. Viele Jahre lang verbrachte er mehrere Abende in der Woche hier, und die schüchtere, etwas seltsame Erscheinung dieses Mannes war in der Straße Am Karlsbad wohlbekannt. Man darf nicht vergessen, daß damals noch die Berliner Innenstadt ausgesprochenen Wohncharakter hatte, Charlottenburg lag noch viel weiter als heute, und vom Kurfürstendamm waren kaum Andeutungen vorhanden.

Schließlich sei noch der berühmte Historienmaler Anton v. Werner erwähnt, der unter anderem die Entwürfe für die riesigen Mosaiken an der Berliner Siegesallee lieferte, die ja in den letzten Monaten von ihrem ursprünglichen Standplatz verlegt worden ist. In den Berliner Museen findet man viele der historischen Kollagegemälde dieses Malers. Einige davon, wie etwa die „Kaiserkrönung von Versailles“ oder die Szenen aus dem Deutsch-Französischen Kriege, sind besonders populär geworden und zierten lange sämtliche Schullehrbücher.

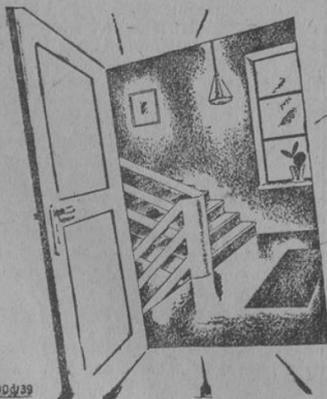
Am Karlsbad, wie erwähnt es schon, war eine Straße, die sich fast von allen anderen Berliner Straßen unterscheidet. Sie war in ihrer Glanzzeit eine Saßgasse, die nur von denjenigen betreten wurde, die hier wohnten oder die jemand, der in dieser Straße wohnte, einen Besuch abstatteten. Es war eine Welt für sich, eine Welt für sich, in der sich nur jemand wohl fühlte, der den übrigen Bewohnern an Kultur und gesellschaftlichem Range gleichstand.

# Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?

Manche Hausfrau kann morgens noch so früh beginnen — aber sie wird trotzdem mit ihrer Arbeit nicht fertig. Wer aber **iMi** kennt, der hat nicht nur weniger Arbeit, sondern auch mehr freie Zeit! **iMi** ist eine ideale Reinigungshilfe für die Hausfrau! In der ganzen Wohnung reinigt und säubert **iMi** alles, was schonend von Staub und Schmutz befreit werden soll. Dabei kostet **iMi** wenig und leistet viel. Auch Sie werden von **iMIs** außerordentlicher Vielseitigkeit bald begeistert sein!

IN DER GANZEN WOHNUMG können Sie **iMi** zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kacheln, Fliesen, Wände, Fußböden, Badewannen, Korb- und Stahlmöbel, Zentralheizungskörper, Metall-, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Glas-, Kristall- und Porzellanfaschen, Küchengeräte und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne **iMi's** Hilfe aus!



„He het uns Beer mit färben —.“ „Düwel un Pumpstok noch mal!“ Jung de Rappen ant flossen. He smeet de Penne up de Bogen Papier, un dardör kwam nedder achter dat Woord „färben“ in disse Klees. Dat was ja 'n verdreihde Kraam — so'n Breef! He tunn doch anners an Deed gaud futern — warum gung dat nu neet?

He nam de darde Bogen, un he stippde de Penne weer in de Entert un fung ant 'schriev: „Geliebte Hinnertje! Der Stürmann ist ein Schafstopp.“ Rappen Jan Kunter fung ant lachen, as he dat schreev. Dat stimmde genau. Dar nam he nids van taurigge. Dann schreev he wieder: „Und wenn es alle solche Schippers gäbe wie der Stürmann, dann wollte ich lieber einen Vader —.“ „Haal mit de Blicke!“ fung Jan Kunter meitens ant böhlen. Dat kung ja nedd so, as wenn he heel nids tegen de Vader harr. He smeet vergreilt de Penne up de Tafel un leep na boven an Deed un fung mit sien Bolt ant düweleen, gaw de Zunge eene an de Ohren, as he dei mit 'n Döfste in de Mund sagg, un wurr erst anner Sinns, as de Rod dat Avendeten in sien Kajüte broch. Van gaud Eten un Drinten hull Jan Kunter vö, un darum was he oot meitens van 't Deed verschwunnen. Man fitt darup floss he sien Kopp weer tau de Kajüte ut un brüllde: „Rod — Rod — od!“ Un as dei vör hum stunn, sä he: „Rod, war is dat Brod?“ De Rod trüd mit de Schullers, „Sm — ja — hm — Brod gint dat neet! Baders heit dit Indianernieet!“

Harr de Rod neet gawe sien Kopp na de Sied bogen, dann was hum wih 'n Teeloppde daran flogen. Man dar mauf he lüd wall nids ut. As he weer an Deed kwam, dau knippogde he de Stürmann tau un sä: „Dat ruug Beer is al dar, Stürmann!“

Rappen Kunter was dat wenn, dat he, wenn he in 'n Hafen sagg, elker Dag frist Brod kreg. Un nu gaw dat nids. Broot Wurtels stunnen up de Tafel. Un dar fraug he nids na. Dat wuh de blideme Rod festgaw. Dat harr dei hum oot wih tau 'n Turt andahn. Kee, mit dat Volk was geen Utkomen mehr. De heele kistlike Seefahrt tunn eene dardör tegen worn.

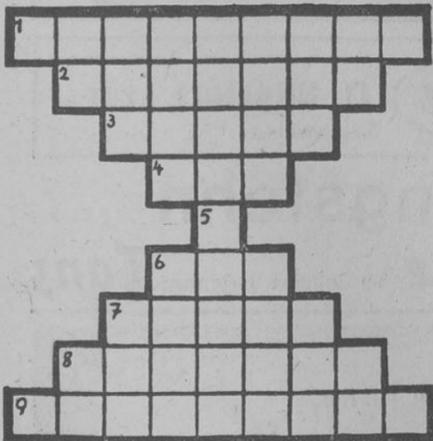
Dann hett he sid de Bunt vull Wurtels fään, un dat is hum slecht betomen. He hett de Nacht hendör brömm, dat de Rod een Pott vull Wurtels an de anner in de Kajüte broch, un he hett dei alle eten mußt. Un de Stürmann tunn darbi tau glimachen un sä stübdig: „Hm — ja — hm — Wurtels mutt d'r oot gween!“

As Jan Kunter de anner Mörge in sien Kofe kroop, dau was he slecht tau Paß. Kott in sien Löwen, belovde he sid, dürrten weer Wurtels up sien Tafel tomen. He jantle na 'n Umfard Brod. He was nu mal 'n Brodeter. Grammiterg un knuterg leep he an Deed heromme, un eik, dei hum vör de Kauten kwam, kreg 'n Pöter of. Dat gung bit tau de Kaffeetied. Un as he dau in sien Kajüte kwam, dau reet he de Ogen open, as wenn he Spaut sagg: naakt de grote Kaffeepott stunn een Teller vull frist Brod. Jan Kunter stook de Kopp tau de Kajüte ut un brüllde: „Rod — Rod — od!“ „Rod“, brüllde he dann, as dei sid wiesen dä, „war is dat Brod her?“

„Dat will 't Hör seggen, Rappen.“ Sä de Rod mit 'n smerig Lachen, id hebb van mörgen noch einmal dat Indianernieet ofklopp na 'n Vader, un heel achter in 't Laug hebb 't dann noch eene funnen!“

Jan Kunter saug mit de platte Hand up de Tafel, dat dat knallen dä as 'n Knappblisse. „Wat“, reep he, „dat wull ji mi wies maten. Kunt mit di, bu Fettdees!“ He trummelte noch 'n Setze up de Tafel heromme, man dann sette he sid hen un fung ant eten. He was nedd in de hoogste Fahrt, as de Stürmann in de Kajüte kwam, un as he Jan Kunter tauen sagg, fraug he: „Na, Rappen, smeet 't?“ Jan Kunter keef hum heel neet an. Man as de Stürmann meenen dä: „Na, Rappen, wat segg ji nu, hebb 't neet recht hatt, as id sä —“ „dau flog he in de Höchde un brüllde: „Kunt!“

Dat full hum lüsten, de Capende van Jant noch recht tau gemen. Man stilkens hett he dat doch dahn, un he hett en näje Boge nomen un sien Penne in de Entert pöpp un hett schreuen: „Geliebte Hinnertje! Ich habe es mir überlegt. Meinshalben kann die Siefertie den Vader nehmen. Der Stürmann hat doch recht: Baders muß es auch geben. Es prüht dich dein Mann Jan Kunter.“



Diabolorätzel

a a a — e e e e e e e — g — i i i — l —  
l l l — m m m — n n — o o o o — p p p —  
— r r r r — s — t t t — u u u — v —

Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder der Figur einzuordnen, daß in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Vorteil, Vorrang, 2. Gerät des Malers, 3. Kraftmaschine, 4. Kanton in der Schweiz, 5. Vokal, 6. Stadt an der Donau, 7. großer Mensch, 8. Zierpflanze, 9. Sitzigkeit aus getranntem Zucker. Bei richtiger Lösung nennt die mittlere Senkrechte einen Brennstoff.

# Betragen musterhaft

Eine Schülergeschichte von R. Hofer

Mit dem Eintritt in die Unterprima vollzog sich bei den meisten von uns ein Wandel, der seine tieferen Ursachen wohl darin hatte, daß wir begannen, uns als Männer zu fühlen. Diese Wandlung zeigte sich nicht nur darin, daß die wenigen unter uns, die bereits einen Anflug von Bartwuchs aufwiesen, besonderes Ansehen in der Klasse genossen, sondern sie äußerte sich auch in einer gewissen angemessenen Würde, mit der wir auf die rauhheintigen Gesellen der unteren Klassen herabsahen.

Auch in der Wahl der Mittel, die Lehrer zu ärgern, gingen wir neue Wege. Anlässlich eines Kriegsrates wurde es von Helling, unserm Klassenbesten, zum ersten Male klar ausgesprochen. Die üblichen, seit Generationen angewandten Scherze zur Belebung des langweiligen Unterrichtes sollten in Zukunft unterbleiben. Die Mehrheit fand es jetzt abern und dumm, etwa eine Kage in den Klassenstrahl oder Frösche ins Lehrerpult zu sperren. Nicht, als ob wir gewillt gewesen wären, auf die planmäßige Herbeiführung aller erdenklichen Störungen des Unterrichtes zu verzichten. Nur die Mittel dazu sollten feiner, origineller werden. Geistreicher, sagte Helling, dessen Ueberlegenheit wir neidlos anerkannten. Aber Helling gab nicht nur Anregungen, sondern er machte auch Vorschläge. Und der Plan, den er entwickelte, fand fast restlose, begeisterte Zustimmung. Das war doch etwas anderes als die hundertmal dagewesenen Quintanerallotria!

Nur Jädel, ein ungeschlagener, haumstarker Bursche, war dagegen. Jädel, der gegen alle Lehrer von einer atemberaubend dreifachen Freigebigkeit war und sich nur gegen den fränkischen, blässen Deutschlehrer auffallend anständig betrug, erklärte den Vorschlag Hellingens für eine langweilige Sache, bei der nicht viel Unterhaltames herauskommen werde.

Wir waren anderer Meinung und beschlossen, das Verfahren zunächst bei Professor Flohr auf seine Wirkung zu erproben.

Das war ein hageres, graues Männchen mit seltsam stehenden, hüpfenden Schritten, die ihm in Anlehnung an seinen Namen den Spitznamen „Pulex“, der Flohr, eingetragen hatten. Mit Spannung sahen wir der nächsten Mathematikstunde entgegen, die wir bei ihm hatten. Pulex war in all diesen Jahren das

Pulex beendete seine Beweisführung. Nur seine Hand, die die Kreide führte, zitterte ein wenig. Dann trocknete er sich aufatmend die Stirn mit seinem großen, bunten Taschentuch. Und dann wandte er sich langsam um und trat mit seinen kleinen Schritten vor die Bänke. Jetzt mußte es kommen. Wir senkten die Köpfe, als hätten wir ein sehr schlechtes Gewissen. Aber die Stimme des Lehrers klang so verändert, daß wir erstaunt, verständnislos die Köpfe hoben. „Kinder“, sagte er mit einer leisen, ein wenig schwankenden Stimme, „liebe Kinder...! Daß ihr mir durch euer Betragen eine solche Freude bereitet habt, das werde ich euch nicht vergessen. Daß ihr, wenigstens an diesem Tage einmal, anders sein könnt, das, nein, das habe ich nicht erwartet.“

Und nun war plötzlich ein Fremdes, Unbekanntes in dem kahlen, nüchternen Raum, daß wir, jählings ernüchert, den Blick senkten und mit Ungebuld das Ende der Stunde erwarteten. Wir verstanden das nicht. Es war doch undenkbar, daß der Lehrer das Spiel nicht durchschaute und unser „musterhaftes“ Betragen für echt gehalten hatte. „An diesem Tage“, hatte er gesagt. — Was war denn heute besonderes? —

In der Pause wurden die seltsamsten Vermutungen aufgestellt. Bis ein Quarantier, der Sohn des Hausmeisters, uns verriet, daß Professor Flohr an diesem Tage genau fünfundzwanzig Jahre an unserer Schule unterrichtet. „Ich darf es eigentlich keinem sagen“, sehte er wichtig hinzu, „Pulex hat den Direktor gebeten, von jeder Feier abzusehen.“ Wir sahen nach dieser Erklärung mit schneidenden Gesichtern aneinander vorbei und schwiegen betreten.

„Ich habe euch ja gleich gesagt, daß es Quatsch war“, erklärte Jädel. „Jetzt können wir uns natürlich nicht blamieren.“

„Nein, jetzt muß es wohl dabei bleiben“, stimmte Helling zu. Wir haben erst sehr viel später erfahren, warum er bei diesen Worten auf eine feine, nachdenkliche Weise vor sich hinlächelte.

# Kleine Geschichten

Erzählt von Heinrich Kiedel

## Wohlverdiente Prämie

Ein aus der Bretagne gebürtiger Herr von Saint Foix hatte als junger Mann von einem Bekannten einen Taler gesehen.

Nach fünfzehn Jahren besuchte ihn dieser in Paris und erinnerte ihn höflich aber bestimmt daran:

„Hol mal die Leiter“, rief da Saint Foix seinem gerade anwesenden Diener zu, „und sieh nach, ob du da oben auf dem Schrank nicht ein altes Buch findest!“

Der Diener stieg auf die Leiter und reichte einen völlig verstaubten und von Motten stark angegriffenen Band herunter.

„Hier gebe ich Ihnen zunächst“, sagte darauf Saint Foix zu seinem Gläubiger, „eine Prämie, die ich einst als Schüler für mein gutes Gedächtnis erhalten habe. Ich sehe, Sie verdienen Sie eher als ich.“

## Trinksprüche

Zur Zeit der Napoleonischen Kriege sahen einst einige englische Offiziere in fröhlicher Gesellschaft beisammen und brachten nacheinander Trinksprüche aus. Als der ebenfalls gegenwärtige Feldprediger an die Reihe kam, ergriff er sein Glas und sagte, er stöbe auf die Gesundheit des Kaisers der Franzosen an.

„Wie... auf unseren Feind?“ fragte ein Oberst erstaunt.

„Sie leben durch ihn!“ erwiderte der Prediger schlagfertig, indem er sich damit witzig und wahr zugleich zu sein dünkte.

Der Oberst sah einen Augenblick schweigend da, dann aber erhob er sein Glas und rief, dem Feldprediger zuprostend: „Der Teufel soll leben!“

„Wollen Sie mich beleidigen, Herr Oberst?“ entrüstete sich der Geistliche.

„Nein. Aber... Sie leben durch ihn!“

## Zwei löse Bemühung

Der General Nivaroles hatte im Krieg ein Bein verloren und ging auf einem Holzbein. In der Schlacht von Meerwinden riß ihm eine Kanonenkugel dieses Holzbein weg.

„Die Narren!“ sagte er da. „Wenn die wüßten, daß ich davon noch ein halbes Duzend in der Kiste habe!“

## Zarter Wink

Der König von Dänemark machte im Jahre 1788 eine inoffizielle Reise durch Holland. In

# Auszug der Erdmännchen

Eine Sage. Von Georg Blißlager.

Es war ein dunkler Spätabend im Herbst. Der Fährmann in Leerort hatte sich nach schwerem Tagewerk eben zur Ruhe gelogt, da hörte er am Fenster ein leises Rauschen. Er stand auf, zündete seine sturmfehere Laterne an und trat hinaus, um zu sehen, wer seiner Hilfe begehrte. Da stand vor ihm ein kleiner Mann mit langem Vollbart. Er war mit einem dunklen Leberwams bekleidet und trug auf dem Haupte ein gleiches Spitzhütlein. Der Fährmann sah erstaunt auf den ungewohnten Gast hernieder und fragte nach seinem Begehre.

Da sagte das Männlein: „Sehe mich über die Ems, ich will es dir gut lohnen; aber du mußt die große Wagenpunte losmachen.“

Da erstaunte der Fährmann noch mehr; aber die Worte des Erdmännchens wurden mit so eindringlichem Ernst gesprochen, daß er nicht zauderte, den Wunsch zu erfüllen. Als der kleine Mann mit ihm die Punte betreten hatte, wollte er vom Ufer stoßen, doch da bat der seltsame Fahrgast:

„Warte noch ein wenig, wir sind noch nicht alle da!“ Nun vernahm er ein leises Trappeln wie von kleinen Füßen, aber er sah weiter niemanden.

Als er auf Geheiß seines Gastes abzuhörte, merkte er, wie die Punte tief einsank, als sei sie vollbesetzt.

Nach der Landung am jenseitigen Ufer fragte das Wichtelmännchen ihn: „Welchen Lohn begehrst du?“

Der Fährmann antwortete: „Man für Mann einen Stüber.“

„Halte deine Mähe her“, sprach der Fahrgast. — Das geschah, und mit leisem Klingeln fiel ein Stüberstück nach dem andern in die Mähe, bis sie ganz angefüllt war.

Wieder war das Trappeln kleiner Füße zu vernehmen, bis es sich nach dem Ufer hin verlor. Der Fährmann hörte noch ein leises Seuzen seiner Stimmen, die flagten: „Der König ist tot! Der König ist tot! Nun müssen wir fort!“ Dann war das Männlein verschwunden.

Alles war still, nur die Schiffsalme am Ufer rauschten leise im Abendwind.

einer Stadt überreichte ihm ein wohlhabender Einwohner ein von ihm aufgestelltes Gesellschaftsregister, mit dem er beweisen wollte, daß er die Ehre habe, mit dem König verwannt zu sein, allerdings etwas entfernt.

„Herr Vetter“, sagte da der König leise, „ich bin infognito. Machen Sie es auch so!“

## Keine Gefahr

Kaiser Joseph II. von Oesterreich hatte einst zur Bekämpfung der reichlich offenerzigen Frauenmode seiner Zeit eine Kleiderordnung erlassen.

Als er eines Tages über die Straße ging, erblickte er eine häßliche, sehr magere Dame, deren Kleidung auffällig gegen die erlassenen Vorschriften verstieß. Sie wollte sich scheu um die Ecke drücken. Joseph aber trat auf sie zu und sagte: „Keine Angst! Sie sind von meinem Verbot ausgenommen.“

## Gründliche Zurechtweisung

Der große Botaniker Linné kümmerte sich fast niemals um literarische Angriffe. Nur einem gegen ihn recht unbedeutenden Fachkollegen namens Browall ertheilte er einmal eine Lektion.

Browall, der sich hinter dem Rücken Linnés schon von Anfang an als dessen Gegner gerühmt hatte, benahm sich persönlich ihm gegenüber zunächst bescheiden, ja fast demüthig. Da nannte Linné eine zu der Familie der Solanaceen gehörige Pflanze, von der damals nur eine Spezies bekannt war, Browallia demissa (bescheidene Browallia).

Als Browall später etwas in die Höhe gekommen und auf einem guten Posten gelandet war, benahm er sich gegen Linné auf einmal ziemlich von oben herab. Da nannte dieser eine sieben entdeckte zweite Spezies der Pflanze Browallia elata (erhöhte, vornehme Browallia).

Der Gezeichnete geriet in maßlose Wut und schrieb eine Anzahl langer polemischer Artikel gegen Linné. Dieser entgegnete darauf zunächst mit keinem Wort. Als er aber bald darauf noch eine dritte Spezies seiner Pflanze fand, gab er ihr den Namen Browallia alienata (abgeneigte Browallia). Der solcherart botanisch eingeordnete Browall geriet fast aus dem Häuschen, wurde aber allgemein als hoffnungslos geschlagen angesehen.

heldenhaften Sterben, ihrem Kampf gegen Rom, den „schweren Wein“, der die Sinne der deutschen Menschen unnebelt, sind diese Stebinger die Ideenträger des Schauspiels.

## Erzählerpreis der „neuen Linie“ verteilt

Der Erzählerpreis der „neuen Linie“, für den innerhalb von acht Jahren insgesamt 24 000 Reichsmark ausgesetzt waren, wurde soeben für 1939 in Höhe von 3500 Reichsmark durch die ehrenamtlichen Preisrichter: Werner Beumelburg, Paul Fechter, Helene von Noßitz, Wilhelm von Scholz, Bruno C. Werner verteilt.

Die acht Preisträger werden im März-Fest der neuen Linie vorgestellt. Es sind: Eugen Roth, Georg von der Brink, Ernst Scheibelreiter, Werner von Grünau, Grete König, Karl Heinrich Graf, G. W. Ditte, Ernst Johannsen.

Der Verlag der „neuen Linie“ zeichnete ferner durch Ankauf ihrer Arbeiten folgende Autoren aus: Otto Herrmann, Gertruda Dieß, Georg Edward, Lore Grimm, Hermann Raden, Fanny Prechter, Annaliese Siglsocher.

## Kulturspiegel

### Neues Stebinger-Drama aufgeführt

Im Gubener Stadttheater wurde das Erstlingswerk Paul Wilhelm Sucrows „Von Süden kam ein schwerer Wein“ uraufgeführt. Dem Schauspiel liegt der Stoff zugrunde, den auch August Hinrichs gestaltete. Sucrows Stück erfüllt mehr als von einem Dreiundzwanzigjährigen erwartet werden kann. Es weist Szenen auf, die in ihrer sprachlichen Schönheit wie in der oft mitreißenden Dramatik der Verse zweifellos auf eine starke Begabung schließen lassen. Von einem „Dramatiker“ zu sprechen, wäre allerdings verfrüht. August Hinrichs „De Stebinger“ beanspruchen den Apparat des Theaters unvergleichlich stärker als Sucrows „Schwerer Wein“, der mit wenigen Personen auf nur einem Bühnenbild spielt. Trotzdem vermerken wir den friesisch-sächsischen Bauern, die nur in den Gesprächen der Hauptgestalten spürbar werden, zu begegnen. Sie, die eigentlich Unsichtbaren, tragen das Geschehen. In ihrem

Nach der Auktion in Aurich  
**großer Rindvieh- u. Kleinviehmarkt**  
 am Mittwoch, dem 1. März  
**Zucht- und Nutzviehmarkt Leer**

**Leibmohnsalz**  
 neu u. gebr., günst. Zahlungsbedgn.  
 Hehr. Brenneke Nachf., Wäscherei-  
 maschinenfabrik, Hannover

**ja, so pflegt's!**  
 Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-  
 wertete Kaninchen durch die echte  
 gewürzte Futtermischung  
**Zweeg - Marke**  
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften

**Tiermarkt**  
 Suche bei Abnahme nächster  
 Woche junge, hochtragende  
 oder abgekalbte rotbunte  
**Rühe**  
 B. Behrends, Amdorf,  
 Fernruf Leer 2628.

Herr Bauer L. Rietena zu Freepsum will wegen Betriebs-  
 aufgabe am  
**Dienstag, d. 28. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,**  
 bei seinem Hofe



feine schwarzbunte

**Stammbuchherde**

nämlich:  
 21 Milchkühe,  
 1 Jahre Milchkuh,  
 16 zu frühmilch belegte Rinder,  
 8 einjährige Rinder,  
 sowie  
 die dann vorhandenen Kälber,  
 ferner  
 4 etwa 180 Pfund schwere Schweine  
 öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen  
 lassen.  
 Besichtigung 2 Stunden vorher.

Bewsum. J. Bergmann,  
 Preussischer Auktionator.

Verkaufe den starknotigen, staatl.  
 gefürten **Bullen „Quitt“ 47806**  
 Leistung der Mutter: Im 3-jährigen  
 Durchschnitt 4273 kg Milch, 181 kg Fett,  
 3,57%. Höchstleistung: 5304 kg Milch,  
 203 kg Fett, 3,83%.  
**Harm Arends, Osteel.**

Kaufe laufend  
**hochtragende Kühe und Rinder**  
 Bitte um Angebote. **Johann Waten, Hesel.**  
 Tel. Bagband Nr. 9.  
 Ferner nimmt Anmeldungen entgegen  
 Meint Meints, Thlowersehn.

Empfehle mich zu  
**Fubren**

jeder Art mit meinem neuen  
**Ford-Lastwagen**  
 (3 1/2 Tons). Uebernehme sämtliche  
 Fahrten.

Johannes Ribben, Upende 225.  
 Fernruf „Öffentliche Neufiegels-  
 sum“ und Thun, Moorhusen.

Werdet Mitglied der NSV.

Wäscherei und  
 Plätterei-Maschinen  
 Kleiderpressen  
 Gebr. Poensgen A.-G.  
 Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 247314

**Wagensegel**  
 rein Leinen  
 Ihrhove B. Popker

**Kopfschmerzen**

Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?  
 Quälen Sie sich nicht länger!  
 Kaufen Sie in der Apotheke  
 sofort für RM. 1.30, das  
 unschädliche Dr. Försters  
 Schmerzstillmittel.



Geben Sie Ihrem Kinde jetzt  
**APOTHEKER POMPS  
 KINDER-GRIESS**  
 mit höchemischen Zusätzen

230 Gramm nur 65 Pfg.  
 Zu haben in  
 Apotheken und Drogerien.

**Herzleiden**

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindel-  
 anfälle, Arterienverhärtung, Wasserlucht,  
 Anginalgefühle heilt der Arzt jetzt. Schon  
 vielen hat der bewährte Zedol-Herz-  
 saft die gewünschte Besserung u. Stär-  
 kung des Herzens gebracht. Warum  
 quälen Sie sich noch damit? Pfg. 2.10  
 in 2 Pkts. Verlangen Sie sofort  
 kostenlose Aufklärungsschrift von Dr.  
 Penzinger & Co., Saupheim 216 Wbg.



aus heit'rem Himmel  
 tritt oft der Witterungsumschlag  
 mit Grippe-Gefahr ein! Deshalb  
 jetzt vorbeugen und durch die  
 Doppelherz-Kur für einen wider-  
 standsfähigen Organismus mit  
 gereinigtem Blut und gestärkten  
 Nerven sorgen!

**DOPPELHERZ**  
 In Apotheken und Drogerien,  
 bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns,  
 Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw.  
 beiden Märkten, W. Denkmann,  
 Am Delt 17, A. Müller, Zw.  
 beiden Sielen 10. **Aurich:** C.  
 Maaß, Osterstr. 26, K. Wassmus,  
 Löwen-Apotheke. **Leer:** Fr. Aits,  
 Adolfs-Hitler-Straße 20, Drog. z.  
 Upstalsboom, Adolfs-Hitler-Str. 50,  
 H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen,  
 Hindenburgstraße 10, J. Hatner,  
 Brunnenstraße 2. **Neermoor:**  
 Apoth. C. F. Meyer. **Norden:**  
 A. Lindemann, Hindenburgstr. 88.  
**Oldersum:** Apoth. C. F. Meyer.  
**Wittmund:** K. Kunstreich.

Empfehle:  
**Drainröhren**

der Ziegelei Wolthufen frei Hof  
 und ab Wert.

**Noels Janßen,**  
 Harsweger Ziegelei,  
 Fernruf 2239 u. Loppersum 73.

**Ingenieur-Schule Lage**  
 Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch  
 veranlagten Söhne.  
 Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau  
 Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

**Auto-Lackier-Werkstätten**  
 Straße der SA **Leer** Fernruf 2169  
**Paul Doormold**  
 Neu- und Reparatur-Lackierungen

Nachdem mir der Herr Regierungspräsident in Aurich  
 Genehmigung zum  
 beschränkten  
**Güterfernverkehr**  
 erteilt hat, bin ich in der Lage, alle Beförderungsleistungen  
 (außer Möbel-Transporte) über **Entfernungen bis**  
**150 km Luftlinie** auszuführen.  
 Vorkommendenfalls erbitte Anfragen.  
**Herbert Schröder**  
**AUTO-TRANSPORTE**  
 Bunde-Ostfriesland • Ruf 199

**BA SF HUMINAL**  
 Die harmonische Pflanzennahrung  
 gibt dem Boden Leben und Kraft  
 Huminstämme mit gewarntem Nährstoffgehalt.  
 Zu beziehen durch Düngerhandel, Genossenschaften  
 und Gartenbaubetriebe



Wenn noch Schnee auf den Feldern liegt  
 und Frost den Boden verhärtet, denkt der  
 Bauer mit Sorgen an seine Winterfaaten.  
 Doch der Gedanke an

**Chilealpeter**

nimmt ihm die Sorgen. Chilealpeter  
 wird später die Vegetation wieder  
 kräftigen und etwaige Winterschäden  
 schnellwiegend und sicher ausbessern.

**Umzüge**  
 von und nach  
 auswärts.  
**Lagerung**



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
 Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

**Achtung, Parkett!**  
 Abschleifen von Fußböden jeder Art!  
 Alte raue und dunkle Fußböden werden  
 wie neu, mit meiner modernen **Fußboden-**  
**schleifmaschine** bearbeitet.  
 Uebernehme auch **Neubauten** zu billigen Preisen.  
**A. van Felten, Emden**  
 Schwackendieckplatz 3, Ruf 2925.

**National-Krupp Registrier-Kassen**  
 schon von RM. 275.- an  
**Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen**  
 Bezirksvertretung:  
**Johannes Martin, Emden**  
 Celosstraße 30, Ruf 3417.

**Motorenfabrik Darmstadt**  
**A. G.**  
**Schiffs- und stationäre Motoren**  
 Dieselmotoren sind kurzfristig lieferbar.  
 Generalvertretung:  
**Kapitän Hermann Frese**  
 Emden Nautisch-Technisches Büro Fernruf 2669

Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Ford** **Cl. Hilgefort, Leer**  
 Ersatzteillager Telefon 2107

**Jheringsfehn**  
**heute** bei Gastwirt B. Janßen **Tanz**

**Oldenburgische Landesbank A.G.**  
 1869 - 1939  
 70 Jahre Dienst am Kunden  
 Regionalbank für Oldenburg und Ostfriesland  
 Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern  
 Zweigniederlassungen in Ostfriesland  
**Emden**  
 Emden Bank Elens  
**Aurich**  
 Leer Weener Norden





# Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

1. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Gleich darauf erschien auf dem oberen Treppenabsatz eine weibliche Gestalt. Es war ein junges Mädchen, von schlankem, hohem Wuchs. Ueber dem schmalen, fast bleichen Gesicht thronte eine Fülle dunkler Haare.

Das Mädchen hatte einen Morgenrock übergeworfen und starrte von oben verwundert auf Sörensen.

„Mein Gott“, sagte das Mädchen endlich mit einer glodenklaren, tiefen Stimme, „du bist es nur.“

Sörensen kam langsam die Treppe hinauf. „Wie kommt es, Ingrid, daß du noch auf bist?“ fragte er.

Ingrid Sörensen, seine Nichte, suchte die Schultern.

„Ich habe schon geschlafen. Aber vor ein paar Minuten wachte ich auf, weil ich hier unten überall Türen gehen hörte. Ich sah aus dem Fenster und entdeckte zu meinem Erstaunen, daß in allen Zimmern des unteren Stockwerks das Licht brannte.“

Sörensen hatte den oberen Treppenabsatz erreicht.

Mit wenigen Worten erklärte er ihr seine merkwürdigen Wahrnehmungen.

„Natürlich mußte ich mich überzeugen, daß keine Einbrecher im Hause sind“, schloß er seinen kurzen Bericht.

Ingrid sah ihn etwas mißtrauisch an.

„Ein grünlich-bläuliches Licht?“ Sie schüttelte den Kopf. „Und du hast es ganz bestimmt gesehen? Es war nicht etwa nur eine Einbildung?“

Sörensen war etwas gekränkt.

„Ich bin noch immer im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte“, erwiderte er, „und getrunken habe ich heute gerade drei Glas Rotwein. Das werde ich doch wohl noch vertragen können.“

Sie standen sich einen Augenblick schweigend gegenüber. Ingrid sah mit Verwunderung, wie Sörensen mißtrauisch den Korridor entlangblickte.

„Fast sah es so aus, als wolle er auch in diesem Stockwerk sämtliche Zimmer kontrollieren.“

Unmerklich suchte Ingrid Sörensen bei diesem Gedanken zusammen und atmete erst auf, als Sörensen sich anschickte, ihr eine gute Nacht zu wünschen.

„Die Rod ist in seinem Zimmer?“ fragte er nur noch so nebenher.

Sie lächelte.

„Du hast ihn hoffentlich nicht in Verdacht, daß er hier nachts als Hausgeist herumspukt und bläulich-grünliche Lichter anzündet? Herr Rod hat mit nach dem Abendbrot noch eine Stunde Gesellschaft geleistet und ging dann gleich schlafen, weil er sehr müde war.“

„Hm“, brummte Sörensen vor sich hin.

Einen Augenblick war er selber im Zweifel, ob er sich nicht vielleicht getrennt hatte. Er schloß die Augen und sah ganz deutlich vor sich wieder das geheimnisvolle, gelbe Licht. So deutlich, daß er mit Gewißheit wahrnahm, wie wenig er sich vorhin getäuscht hatte.

Er ging in sein Schlafzimmer, das er sorgfältig verriegelte, bevor er sich schlafen legte.

## 2. Kapitel

Am anderen Morgen, noch vor dem Frühstück, ging Sörensen in sein Arbeitszimmer und überlegte gerade, ob er seinen Freund, den Polizeikommissar Sven Gaden, anrufen sollte, als sein Blick auf die eingelaufene Post fiel, die ihm das Mädchen, wie allmorgendlich, auf den Schreibtisch gelegt hatte.

Sörensen war Frühhafter. Die Uhr zeigte gerade acht. Es fiel ihm ein, daß die Dienststunden des Kommissars erst eine halbe Stunde später begannen. So lange mußte er also noch warten.

Fast mechanisch griff er nach den Poststücken und blätterte sie durch. Er spürte in sich eine große Müdigkeit. Die halbe Nacht über hatte er wach gelegen und war später mehrfach aufgewacht. Die Erinnerung an das letzte, geheimnisvolle Licht ging ihm nicht aus dem Sinn.

Es waren nur belanglose Briefe, die er in der Hand hielt. Die Geschäftspost kam an die Adresse seines Büros, das er gleich nach dem Frühstück aufsuchen wollte. Daher brachte ihm die Post auch selten wirklich wichtige Briefe ins Haus. Sörensen lebte sehr zurückgezogen und pflegte nur wenig gesellschaftlichen Verkehr.

Aus einem Umschlag, dessen Aufschrift mit der Schreibmaschine geschrieben war, fiel ihm eine Visitenkarte entgegen. Sie war auf besonders starkem Karton gedruckt und enthielt nur die Aufschrift: „Jens Ohlsen, Schallplatten und Noten.“ Dazu stand unten in der Ecke die nähere Adresse.

Sörensen lächelte unwillkürlich, als er diese Visitenkarte in der Hand hielt. Das war nun schon die fünfte in dieser Woche, die ihm Jens Ohlsen ins Haus schickte.

Er kannte weder diesen Mann noch sein Geschäft. Aber er besaß allerdings ein besonders wertvolles Grammophon, und auf irgendeine Weise mochte dieser Jens Ohlsen zu seiner Adresse gelangt sein. Ein sehr hartnäckiger Geschäftsmann, fand Sörensen, fünfmal in einer Woche jeden Morgen mit der ersten Post eine Visitenkarte ins Haus zu schicken, das ist allerdings eine recht geschickte Werbung. Sie wirkte durch ihre fast monotone Regelmäßigkeit.

Er warf noch einmal einen Blick auf die Adresse. Es fiel ihm ein, daß die Schallplattenhandlung von Jens Ohlsen auf seinem fünften Wege zum Büro liegen mußte. Gleich nachher wollte er wirklich einmal dem Geschäft von Herrn Jens Ohlsen einen Besuch abstatten.

Sörensen ertrappte sich dabei, daß er sich eine sehr geraume Zeit mit der Visitenkarte beschäftigt hatte. Gleich darauf lächelte er wieder.

Er mußte wirklich sehr übermüdet sein. Sonst hätten sich seine Gedanken bestimmt nicht mit einer solchen Belanglosigkeit aufgehalten.

Es war jetzt spät geworden, jetzt konnte er Sven Gaden anrufen.

Wenn Sörensen beschränkt hatte, daß ihn der Polizeikommissar auslachen würde, so wurde er jetzt angenehm enttäuscht.

„Sie sind wirklich sofort nach Hause gegangen, nachdem wir uns getrennt hatten?“ fragte Sven Gaden.

„Sofort“, bestätigte ihm Sörensen.

Einen Augenblick war es im Hörer still. Offenbar überlegte der Polizeikommissar.

„Sie sind jedenfalls vollkommen nüchtern gewesen“, stellte Sven Gaden dann fest, „also kann es sich keineswegs um eine Sinnesstörung gehandelt haben.“

Sie verabredeten, daß sie sich gegen Abend im Stadtzentrum von Kopenhagen treffen wollten. Der Polizeikommissar sprach die Hoffnung aus, daß sich die Erscheinung des geheimnisvollen Lichtes vielleicht wiederholen würde. Er hätte es gern einmal gesehen.

Auf der anderen Seite der Diele, im Speisezimmer, dachte Ingrid Sörensen inzwischen den Frühstückstisch.

Als Sörensen ins Zimmer trat, fuhr sie erstaunt herum.

„Du bist es“, sagte sie, und ihrer Stimme war deutlich eine Enttäuschung anzumerken.

„Natürlich bin ich es“, gab Sörensen ver-

**Jünger wirken!  
Fort mit grauem Haar!**

Allen Frauen möchte Kleinol-Hesha Simplex helfen, nicht älter auszusehen, als sie sind. Es gibt ergrautem Haar ganz einfach die Farbe wieder, die es hatte, ohne daß man etwas vom „Färben“ merkt. 20 Nuancen — naturrecht in der Wirkung — stehen zur Verfügung, also auch die richtige für Sie!

**KLEINOL**  
Hesha Simplex  
KLEINOL G.M.B.H. BERLIN-NEUKÖLLN

wundert zurück. Dann fiel ihm allerdings auf, daß Die Rod noch nicht zum Frühstück erschienen war.

Die Rod, den er seit einigen Wochen als Gast in sein Haus aufgenommen hatte, damit er hier in aller Ruhe seine photochemischen Versuche machen konnte, war sonst immer eher zum Frühstück da, als der Hausherr. Meistens fand Sörensen dann immer einen kleinen Blumenstrauß auf dem Tisch, der jedoch heute fehlte. Das kam ihm heute zum erstenmal zum Bewußtsein.

Bisher hatte er immer geglaubt, seine Nichte hätte diesen Blumenstrauß besorgt, aber nun schloß er daraus, daß Die Rod den Strauß wohl für Ingrid bestimmt hatte.

Sollte doch ein engeres Verhältnis zwischen seiner Nichte und seinem Gast bestehen, als er bisher geglaubt hatte?

Daraus, daß heute weder der Blumenstrauß, noch Die Rod zu sehen waren, schloß Sörensen weiter, daß es zwischen den beiden jungen Menschen vielleicht eine Verstimmung gegeben hätte.

Das erschien ihm immerhin bemerkenswert.

„Nun — glaubst du immer noch, daß du gestern in deinem Arbeitszimmer wirklich ein bläulich-grünes Licht gesehen hast?“ fragte Ingrid mit leisem Spott.

Sörensen blickte nur kurz auf.

„Ich habe eben mit Herrn Gaden telefoniert“, sagte er, mit dem ich gestern nacht den Nachhauweg angetreten hatte. Er bestätigte mir, daß ich vollkommen nüchtern gewesen bin. Also kann das geheimnisvolle Licht keine Einbildung gewesen sein.“

„Ein geheimnisvolles Licht?“

Eine männliche Stimme fiel fragend von der Tür her ins Zimmer.

Sörensen fuhr überrascht herum.

„Teufel noch einmal, Die Rod“, atmete er dann erleichtert auf. „Sie haben eine besondere Art an sich, Leute am frühen Morgen zu erschrecken.“

Die Rod suchte die Schultern. Er war bedeutend jünger als Sörensen, groß, schlank, mit schlaffen Bewegungen und etwas vornübergebeugt. Am auffallendsten war sein hellblondes etwas strähniertes Haar.

Er reichte Ingrid nur flüchtig die Hand. Aber das Mädchen bemerkte wohl, wie er sie verstopfen und forschend musterte.

Als sie die Kaffeetasse hob, zitterte ihre Hand.

Sörensen erzählte kein merkwürdiges Erlebnis vom vergangenen Abend.

„Und Sie haben tatsächlich in Ihrem Zimmer nichts gefunden?“ fragte Die Rod, als Sörensen seinen Bericht beendigt hatte.

„Nein, nichts. Aber ich habe einen Freund von mir verständig, einen bekannten Kommissar von der Kopenhagener Kriminalpolizei. Er wird sich heute die Geschichte einmal ansehen.“

Die Rod legte rudertätig die Kaffeetasse nieder.

„Polizei? Hier im Hause?“

Sörensen sah erstaunt auf und lachte etwas gezwungen.

„Haben Sie etwas dagegen? Ober beschränken Sie vielleicht, daß die Polizei sich etwas eingehender mit Ihnen beschäftigen würde?“

Es war nicht klar zu erkennen, ob Sörensen nun scherzte oder ob er mit seinen Worten eine Drohung aussprechen wollte.

Ingrid sah überrascht und etwas furchtlos auf die beiden Männer. Sie hatte vom ersten Tag an gefühlt, daß zwischen ihrem Onkel und Die Rod irgendeine Beziehung stand, die offenbar ihr beiderseitiges Verhältnis etwas gespannt machte. Sie war um so mehr überrascht, als ihr Onkel dem jungen Mann gleich bei seinem ersten Besuch anbot, vorläufig als sein Gast zu ihm zu ziehen.

Unangenehm war ihr diese Einladung bestimmt nicht. Sie hatte den langen, schlaflosen Schwaben bald sehr gern.

Aber geheimnisvoll und merkwürdig fand sie es dennoch. War ihre Beobachtung richtig und bestand zwischen ihrem Onkel und Die Rod tatsächlich eine Spannung — warum um alles in der Welt hatte dann ihr Onkel diese Einladung ausgesprochen?

Und jetzt diese sonderbaren Worte, die fast so geklungen hatten, als wolle ihr Onkel mit der Polizei drohen.

„Ich wünschte, jeder hätte die Polizei so wenig zu fürchten, wie ich“, antwortete Die Rod. Seine Stimme klang gleichgültig. Niemals hätte Ingrid sagen können, ob Die Rod seinen Worten noch einen zweiten, ihr unverständlichen Sinn unterlegt hatte.

Es schien ihr nur so, als hätte Die Rod ihren Onkel mit einem merkwürdigen Blick angesehen.

Sörensen lachte. Etwas nervös zog er seine Uhr hervor.

„Es ist Zeit für mich zu gehen.“

Ingrid spürte eine steigende Unruhe in sich. Nun würde der Onkel gleich das Haus verlassen. Sie würde mit Die Rod allein sein, und natürlich würde sie ihn fragen, warum er sie heute morgen so gleichgültig behandelt hatte. Vielleicht würde sie ihn auch fragen, was da eigentlich für sonderbare Beziehungen zwischen ihm und ihrem Onkel bestanden.

Aber Ingrid sah nicht dazu, ihr Vorhaben auszuführen.

„Guten Morgen“, sagte nämlich Die Rod und erhob sich gleichzeitig mit Sörensen. „Ich habe heute noch eine Menge zu tun.“ Es war ganz offensichtlich, daß Rod einer Aussprache mit Ingrid aus dem Wege gehen wollte.

Selbst Sörensen mußte dies auffallen. Sonst war Die Rod stets noch zurückgeblieben, wenn er den Frühstückstisch verließ, um sich in sein Geschäft zu begeben. Er mußte den jungen Schwaben mit einem erkaunten Blick.

Aber Die Rod lächelte ihm nur freundlich zu und verließ mit einem kurzen Nicken das Zimmer.

Sörensen benutzte niemals eine Kraftdrohke. Er tat es nicht aus Sparmaßregeln. Sein Vermögensstand hätte es ihm sogar gestattet, sich mehrere eigene Wagen zu halten.

Aber da er einen leichten Anlaß zur Korruption an sich wahrgenommen hatte, hielt er körperliche Bewegung für eine dringende Notwendigkeit, die am Ende durch den Besitz eines eigenen Kraftwagens oder bei Benutzung von Kraftdrohken unnötig gelitten hätte.

Er ging mit raschen Schritten, die stille Parkstraße entlang und konnte es sich nicht vertragen, auf der Straße einmal den Kopf umzuwenden. In der Vormittagszone lag eine Villa ruhig und leiserheit in leiser Zurückgezogenheit. In den spiegelklaren Fenstern

des Erkerzimmers schimmerte der Widerschein der Sonnenstrahlen.

Sörensen schüttelte leise den Kopf, wenn er sich in die Erinnerung zurückrief, welche geheimnisvolle Erscheinung sich hinter den gleichen Fenstern am vorigen Abend gezeigt hatte.

Von der nächsten großen Querallee aus bemerkte er eine Straßenbahn, die hier draußen noch sehr leer war. Je mehr sie sich der Stadt näherte, um so voller wurde sie, und Sörensen beeilte sich, seinen guten Sitzplatz alsbald einer Dame anzubieten. Er turnte stehend in der schwankenden Elektrischen herum. Auch das gehörte zu der „körperlichen Bewegung“, die er sich selber versprochen hatte.

Als die Straßenbahn den Platz vor dem Rathaus überquerte, fiel ihm ein, daß er am vergangenen Abend hinter einen Augenblick geschwankt hatte, ob er gleich nach Hause gehen sollte. Er lächelte im Gedanken an das junge Mädchen, das sich nach ihm umgedreht hatte, bevor es in einem Caféhaus verschwand.

Nach etwas anderem fiel ihm ein. Nicht weit von hier entfernt lag die Straße, in der sich das Geschäft von Jens Ohlsen, der ihm seit Tagen mit Visitenkarten überschwemmte, um ihn zum Kauf von Schallplatten zu verleiten.

Sörensen beschloß auszuteilen und dem Geschäft von Jens Ohlsen einen Besuch abzustatten. Ein paar neue Schallplatten konnte er sich wirklich einmal leisten.

Es brauchte nur wenige Schritte zu gehen. Es war eine Geschäftstraße, die jetzt zu dieser frühen Vormittagsstunde, bereits lebhaftes Treiben zeigte. Unschwer fand er auch das richtige Haus.

Verwundert blieb er davor stehen. Denn nirgends konnte er ein Schallplattengeschäft entdecken.

Er suchte in den Taschen seines Anzuges. Aber leider hatte er keine der Visitenkarten bei sich, die ihm Jens Ohlsen jeden Morgen mit der Post ins Haus geschickt hatte.

Aus der Glas- und Porzellanwarenhandlung, die sich im selben Hause befand, trat in diesem Augenblick ein junger Verkäufer heraus und prüfte von der Straße aus eine neue Schau-

fensterdekoration.

Sörensen sprach ihn an.

„Verzeihung“, sagte er, „wissen Sie zufällig, wo sich hier in der Straße das Geschäft von Jens Ohlsen befindet?“

Der Verkäufer drehte sich um.

„Meinen Sie etwa das Schallplattengeschäft?“

„Ganz richtig“, erklärte Sörensen, und im stillen dachte er, daß er sich also offenbar doch in der Hausnummer geirrt hatte.

„Das Schallplattengeschäft von Jens Ohlsen war einmal hier in diesem Hause“, sagte der Verkäufer, „es war unser Vorgänger.“

„Und wo ist er jetzt?“

„Aufgelöst worden“, antwortete der Verkäufer, „gleich nach dem Tode des Inhabers.“

Sörensen blickte den jungen Mann verständnislos an.

„Das Schallplattengeschäft von Jens Ohlsen existiert gar nicht mehr? Der Inhaber, Jens Ohlsen, ist gestorben?“

„Ja“, bestätigte der Verkäufer, „der Mann starb vor etwa einem halben Jahr. Seine Frau löste dann das Geschäft auf. War wohl auch das beste. Das Geschäft ging bestimmt nicht mehr gut. Die beiden alten Leuten waren auch nicht mehr wendig genug. Von auter, wirlungsvoller Reklame, um nur ein Beispiel zu erwähnen, verstanden sie überhaupt nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kannibalen wider Willen

Graufiges Verbrechen wird aufgedeckt.

In der griechischen Stadt Saloniki beginnt in diesen Tagen ein Prozeß, der wohl in der Geschichte der Kriminalistik ohne Beispiel ist. Schon dem fernstehenden Beobachter sträubten sich unweigerlich die Haare, wenn er die Dinge, die sich in dem kleinen Speisefokal des Joachim Kanthopoulos abspielten, zu hören bekommen. Wie muß es da erst den Anwesenden ergangen, die in diesem Lokal ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegten und nun bei dem Gedanken, daß sie eine Zeitlang, ohne es zu wissen, Kannibalen waren, alle Augenblicke Anfälle von Uebelkeit bekommen?

Es war sozusagen ein bürgerlicher Mittagstisch, den Joachim Kanthopoulos und seine Frau Catherine, deren Kochkunst weithin berühmt war, führten. Und da das Geschäft gut ging, konnte man sich noch eine Hilfskraft, den jungen Armenier Arsen Dereftepan engagieren, der das Amt eines Hilfskochs vertrat. Mit ihm zog jedoch das Unglück ins Haus ein. Der junge Mann war so hübsch, daß sich Frau Catherine seinem Einfluß nicht zu entziehen vermochte. Es kam zu ehelichen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Kanthopoulos sich darüber beklagte, daß der Hilfskoch besser behandelt werde, als der Wirt und Ehemann selbst, und schließlich die Entlassung des Dereftepan forderte. Aber der Armenier blieb, statt dessen war Kanthopoulos eines Tages spurlos von der Bildfläche verschwunden.

Frau Catherine lief verzweifelt zur Polizei und beschwor die Beamten, man möge ihr den Ehemann, der sie verlassen habe, doch wieder zurückbringen. Sie habe am Vorabend einen Streit mit ihm gehabt, den Joachim mit den Worten, er habe es satt und werde das Haus verlassen, beendet. Er habe keinerlei Gepäck mit sich genommen. Man betrugte die weinende Frau, aber wenn man annehme, daß Kanthopoulos wieder zurückkehren werde, hatte man sich getäuscht. Er blieb verschwunden — trotz der großen Plakate, die in ganz Griechenland mit dem Bild des vermischten Gastwirts angeschlagen wurden. Seufzend fügte sich Catherine in ihr Schicksal und führte das kleine Speisefokal zusammen mit dem Armenier weiter, nicht ohne ihren Gästen gegenüber häufig die Hoffnung zu äußern, Kanthopoulos werde doch noch eines Tages wiederkommen.

Aber es gab da einen Gast, der einmal Zeuge einer heftigen ehelichen Auseinandersetzung zwischen Joachim und Catherine geworden war. Er glaube die Geschichte von dem plötzlichen Verschwinden des Wirtes nicht recht. Einem befreundeten Polizeibeamten gegenüber äußerte er allerlei dunkle Vermutungen, die der Beamte seiner vorläufigen Behörde zur Kenntnis brachte. So entschloß man sich, auf alle Fälle einmal eine Hausdurchsuchung in dem kleinen Speisehaus durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit machte man die furchtbare Entdeckung, daß im Speisefokal Teile eines menschlichen Körpers lagen. Es waren die Überreste des unglücklichen Joachim Kanthopoulos.

Weinend legte Catherine das Geständnis ab, daß sie zusammen mit Dereftepan den mißtrauischen Ehemann erschlagen habe. Und da sie nicht gewußt habe, wie sie sich des Körpers entledigen sollte, sei sie auf die Idee verfallen, das Fleisch in winzigen Mengen in das Gewürz und die Beisetzts zu mischen, die sie ihren Gästen servierte. So wurden die Kunden des kleinen Speisehauses unbewußt zu Menschenfressern und halfen selbst, die Spuren des graufigen Verbrechens zu vertilgen. Nun ist das ungemessliche Speisehaus geschlossen worden. Catherine und ihr Liebhaber Dereftepan werden ihr bestialisches Verbrechen vor dem Gericht zu verantworten haben.

## Die Nachwehen der Grippe:

Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände und Frösteln werden, wie auch die Grippe selbst, mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengeist leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist. Gut ist es auch, Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung als Heißtrank oder zweimal täglich mit einem geschlagenen rohen Ei und etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Flaschung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu M. 2,80, 1,65 u. 0,90. Dieses Rezept bitte auszuscheiden!

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Nachtwächter wird vermist

Vermist wird seit heute früh der 62 Jahre alte Nachtwächter der Werft von Schulte und Bruns, Theodor Siemering, Emsstraße 5. Er hat am Donnerstag auf der Werft seinen Dienst zur gewohnten Zeit angetreten. Gestern haben die ersten Arbeiter ihn nicht angetroffen. Von der Firma und vom Reichswasserjäger wurden daher sofort eingehende Nachforschungen nach ihm eingeleitet. Doch hatte man bis heute vormittag noch keine Spur von ihm gefunden. Da auf der Werft abends infolge der Verdunkelung kein Licht brannte, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß S. auf einem seiner Rundgänge auf dem nicht ungefährlichen Gelände der Werft ins Wasser gefallen und dabei ertrunken ist.

### Tantschiff bei Weener gefunten

Gestern früh etwa gegen vier Uhr ist vor der Hafeneinfahrt Weener das Tantschiff „Hydra“ vom Wasserbauamt Emden gefunten. Das Schiff ist plötzlich led-geprungen und so rasch abgefaßt, daß die Mannschaft sich nur noch im letzten Augenblick an Land retten konnte. Das Achterschiff liegt auf dem Grund des Flußes, während das Vorderschiff hoch aus dem Wasser herausragt.

25jähriges Betriebsjubiläum. Am 28. Februar kann der Rohrleger des Städtischen Gaswerks, Arno Wödel, auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Betriebe des Gaswerks zurückblicken. Der Jubilar kam am 28. Februar 1914 von Schmölln in Sachsen nach hier, um als erster Rohrleger beim hiesigen Werk seine Tätigkeit aufzunehmen.

Verfördert. Der Hilfsrangierer Berthold Pannenborg ist zum Reichsbahn-Rangieraufseher befördert worden.

## Aurich

Treue im Dienst. Der in der Kfz-Nachschau wohnende Arbeiter Hermann Reiners kann am morgigen 26. Februar auf eine fünfzehnjährige Tätigkeit im Hotelbetrieb des „Piqueurhof“ blicken. Dem Jubilar wird zu seinem Ehrentage eine entsprechende Anerkennung zuteil werden.

# Aus Gau und Provinz

### Unfälle mit tödlichem Ausgang

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich unweit der Grenze bei der Gemeinde Reutum. Der Autobusbesitzer ter Breef befand sich auf dem Wege nach Almelo, um dort seine Familie, von einem Besuch abzuholen. In Reutum ist er nach dem Passieren der Kanalbrücke in den Kanal geraten. Vorübergehende bemerkten den nur ein wenig aus dem Wasser ragenden Wagen und veranlaßten die Bergung. Der unglückliche Fahrer lag noch am Steuer; der Tod war bereits eingetreten.

Statt nach Feierabend sofort ins Elternhaus zurückzukehren, glaubte der siebzehnjährige Mechanikerlehrling Josef L. aus Ahle bei Nhaus durch schnelles Hin- und Herfahren mit dem Rade auf der Reichstraße 70 seinem Freund keine hohe „Fahrkunst“ zeigen zu müssen. Ein Zusammenprall mit einem vor-schriftsmäßig gehenden Fußgänger war die Folge. Bei dem Sturz auf die Straßenoberfläche zog der Lehrling sich einen Schädelbasisbruch zu, an dessen Folgen er drei Stunden später verstarb.

In einer Maschinenfabrik in Dinklage büßte ein Gefolgschaftsmitglied bei Arbeiten an der Stanze drei Finger ein. Dieses Unglück ist um so bedauerlicher, als es sich um einen Lehrling handelt, der kurz zuvor als Meister seine Gesellenprüfung gemacht hat.

DRP 609166  
SCHUTZ-MARKE  
**ROTBART KLINGEN**  
Gut rasiert-gut gelaut!

Warum nicht mal etwas Besonderes?  
**ROTBART-SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.**

### Riesendämme gegen Elbverschlammung

Mit Eintritt günstiger Witterung werden an der Unterelbe die Arbeiten für ein Wasserbauwerk aufgenommen werden, wie es in der Geschichte des Stromes einmalig da steht. Der Führer und Reichsanwalt hat soeben die erforderlichen Maßnahmen angeordnet, um eine weitere Verschlechterung der Fahrwasser-Verhältnisse zu verhindern. Zwei je neun Kilometer lange Leitdämme sollen unterhalb Brunsbüttels und Cuxhavens entstehen, die den Strom in seiner Breite einschränken und ihm damit eine höhere Geschwindigkeit und größere Räumkraft verleihen. Zum Bau der beiden Leitdämme sind 1,5 Millionen Kubikmeter Senfküde (Bujmatragen) und etwa eine Million Tonnen Schüttkeine erforderlich, für die man 6000 Elbe-Motorseiler und 50000

Getreidespenden der Landwirtschaft. Dieser Tage konnten durch das Winterhilfswort aus unserm Kreise im Rahmen der Spende der Landwirtschaft zwei Waggons mit Getreide verschifft werden. Ein Waggon mit Hafer ging nach Oldenburg und ein Waggon mit Roggen wurde nach Bremen auf den Weg gebracht.

Bangsteder Meede. Großes Frochsterben. Aufmerksame Spaziergänger fanden in diesen Tagen in den Meeden beim Bangsteder Verlaat eine große Zahl verendeter Frösche. Die Tiere sind, nach den Merkmalen zu urteilen, vor längerer Zeit verendet. Haupt-sächlich findet man sie in den im vergangenen Herbst gereinigten Gräben. Vermutlich sind die Tiere durch das frühe Vorfrühlingswetter zu früh aus ihren Schlupfwinkeln herausgelockt, fanden dann aber noch keine Nahrung und sind verhungert.

Moordorf. Die ersten Junghasen. In den letzten Tagen konnte man in der Heide schon die ersten Junghasen beobachten. Hoffentlich bleibt uns das schöne Frühlingwetter erhalten, damit sich die Tiere gut entwickeln können.

## Norden

Jech- und Hotelbetrug. Ein Mann aus dem Kreis Norden wurde dieser Tage wegen Jech- und Hotelbetrugs festgenommen. Er hatte erst vor einigen Wochen in einem Gerichts-gefängnis in Westfalen eine Strafe wegen des-selben Vergehens verbüßt. In Norden mietete er sich in einem Hotel ein, ohne zu bezahlen. Da die Anzeige zu spät erstattet wurde, gelang es nicht, ihn festzunehmen. Er verschwand da-rauf zunächst nach auswärts, kehrte jedoch einige Tage später wieder nach Norden zurück, wo er in einem anderen Hotel sich des gleichen Vergehens schuldig machte. Er hatte dort auch bereits etwas verzehrt, als er der Kriminal-polizei in die Hände fiel, die feststellen konnte, daß er nicht einen Pfennig in der Tasche hatte. Wegen Rückfälligkeit wird ihn nun eine beson-ders hohe Strafe treffen.

Hagermarsch. Guter Wildbestand. Der hiesige Jagdbezirk hat recht guten Wild-bestand aufzuweisen. Besonders stark ist der Ka-lanenbestand.

Eisenbahnwaggons benötigt. Außerdem sollen etwa 25 Millionen Kubikmeter Boden ausge-baggert werden.

### Mehr Stromverbrauch in unserem Gau

Der Landeselektrizitätsverband (Weser-Ems) Oldenburg, verzeichnet auch für das 5. Geschäftsjahr eine weitere Belebung. Die nutz-bare Stromabgabe stieg um 18,75 v. H. von 25 538 291 Kilowatt auf 30 327 071 Kilowatt. Die allgemeine Abnahmesteigerung hält auch im neuen Geschäftsjahr unverändert an. Das Versorgungsgebiet des Verbandes konnte im Berichtsjahr 1937/38 wiederum erheblich er-weitert werden. Die Gesellschaft hat sich von 681 auf 847 Köpfe erhöht. Die Eigen-erzeugung betrug 1978 993 Kilowatt (1936/37 2 362 232 Kilowatt), der Fremdstrombezug 34 993 935 (29 308 467), der Strombedarf 36 972 928 (31 670 699) Kilowatt, nutzbare Ab-gabe 30 327 071 (25 538 291) Kilowatt. Die ges-amten Aufwendungen für Instandsetzungen und Erweiterungen seit dem Jahre 1933 haben die Summe von 5,17 Millionen RM erreicht. Die erheblichen finanziellen Mittel konnten ohne Inanspruchnahme fremder Gelder bereit-gestellt werden.

Oldenburg. Butter und Käse wer-den geprüft. Der Milch- und Fettwirt-schaftsverband Weser-Ems veranstaltet gemein-sam mit dem Milchwirtschaftlichen Institut der Landesbauernschaft am 27. Februar eine Ver-bandsprüfung für Butter und Käse sämtlicher Molkereien. Diese Prüfung dient ebenso wie die amtlichen Butter- und Käseprüfungen der Qualitätssteigerung.

Bremen. Neues Strandmotor-rettungsboot. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte durch Ab-nahme eines weiteren Strandmotorrettungs-bootes die seit längerer Zeit in Angriff ge-nommene Motorisierung der Rettungsgeräte in den an gefährlichen Stellen der Küste liegen-nden Stationen fortsetzen. Bei diesem zweiten Neubau des Jahres handelt es sich wieder um ein leichtes Drei-Tonnen-Boot mit Dieselmotor, vom gleichen Typ, wie es die Station Wangerooge kürzlich erhielt. Das Rettungs-boat erhielt den Namen „Johannes Meß“, des vor kurzem verstorbenen Vornannes der Sta-tion Heiligenhafen (Ostfrie). Nach erfolgter Erprobung und Abnahme gelangt das 8,5 Meter lange, durch 35 PS. Dieselmotor an-getriebene schnittige Boot zur Betrachtung an seinen Bestimmungsort Heiligenhafen.

Bremen. Auszeichnung eines Be-triebes. Die Betriebsgemeinschaft des natio-nalsozialistischen Musterbetriebes der Kaffee-Großrösterei Dgo-Wilhelm erlebte eine schöne Betriebsfeierstunde. Gauleiter Carl Röber stattete dem Betrieb einen Besuch ab, um ihm in einem Betriebsappell die Urkunde des Führers zu überreichen.

Wesermünde. Auf der Fangreise er-trunken. Der Kapitän des nach Wesermünde zurückgekehrten Fischdampfers „Eise Kunst“ berichtete, daß am 7. Februar während der Fangreise vor Island der Matrose Hauben-reißer von Bord vermisst wurde. Es wird an-genommen, daß der Vermisste über Bord ge-fallen und ertrunken ist.

Bremerhaven. 100. Rdtz.-Fahrt der „Sierra Cordoba“. Nachdem kürzlich das Rdtz.-Schiff „Der Deutsche“ seine 125. Fahrt für die NSG „Kraft durch Freude“ durch-führte, hatte in diesen Tagen die „Sierra Cor-doba“, die im Jahre 1934 zum ersten Male für „Kraft durch Freude“ nach Norwegen startete, ebenfalls ein Jubiläum. Am 20. Februar ist die „Sierra Cordoba“ zu ihrer 100. Rdtz.-Reise, und zwar zu einer Fahrt rund um Italien mit Urlaubern aus Berlin und Pommern an Bord ausgelaufen. Insgesamt haben an den bishe-ri-gen Fahrten dieses Rdtz.-Schiffes fast 100 000 deutsche Volksgenossen teilgenommen.

Osnabrück. Zuchttause wegen Mord-erides. Das Osnabrücker Schwurgericht ver-urteilte den Angeklagten Heinrich B. wegen Anstiftung zum Mord, ferner wegen schwe-erer Kuppelei und wegen verführter Kuppelei zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus, ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit ab-erkannt.

Hannover. 200 Hühner gestohlen. In Hannover trieb in den letzten Wochen ein ge-fährlicher Hühnerdieb sein Unwesen, der jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet werden konnte. Es handelt sich bei dem Täter um einen mehrfach vorbestraften Mann aus Han-nover. Der Hühnerdieb hatte in wenigen Wochen über 200 Hühner sowie zahlreiche Gänse und Enten gestohlen und gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Beute wurde in Hannover unter der Hand verkauft. Wie die Kriminalpolizei feststellte, beschäftigte der Hühnerdieb mehrere Frauen mit dem Kupfen der umfangreichen Diebesbeute.

Hannover. Luise Schirmherr des Sängereffektes. Die große Bedeutung des Niederländischen Sängereffektes, das der Sänge-r-gau Niederlanden des Deutschen Sängerbundes vom 19. bis 21. Mai dieses Jahres in Han-nover durchführt, erhellte am besten aus der Tat-sache, daß der Oberpräsident der Provinz Han-nover, Stabschef Luise, die Schirmherrschaf über diese Veranstaltung übernommen hat.

## Für den 26. Februar:

Sonnenaufgang: 7.29 Uhr    Monataufgang: 10.07 Uhr  
Sonnennuntergang: 18.01 Uhr    Monduuntergang: 1.13 Uhr

Schwefel	
Borlum	3.00 und 15.19 Uhr
Norderney	3.20 „ 15.39 „
Norddeich	3.35 „ 15.54 „
Vogelwiesendamm	3.50 „ 16.09 „
Westeraccumerfel	4.00 „ 16.19 „
Neuharlingerfel	4.03 „ 16.22 „
Bentherfel	4.07 „ 16.26 „
Greetsiel	4.12 „ 16.31 „
Emden, Neeserland	4.40 „ 16.58 „
Wilhelmshaven	5.18 „ 17.36 „
Veer, Hafen	5.56 „ 18.14 „
Weener	6.46 „ 19.04 „
Wethhauerfehjn	7.20 „ 19.38 „
Papenburg	7.25 „ 19.43 „

Gedentage  
1775: Der Kartograph Adolf Stieler in Gotha geboren (gest. 1836)  
1834: Der Erfinder des Steindrucks Alois Senefelder in München geboren (geb. 1771)  
1867: Der Geograph und Forschungsreisende Siegfried Passarge in Königsberg in Pr. geboren.  
1924: Beginn des „Hitlerprozesses“ in München.

## Für den 27. Februar:

Sonnenaufgang: 7.27 Uhr    Monataufgang: 10.52 Uhr  
Sonnennuntergang: 18.03 Uhr    Monduuntergang: 2.20 Uhr

Schwefel	
Borlum	3.39 und 16.00 Uhr
Norderney	3.59 „ 16.20 „
Norddeich	4.14 „ 16.35 „
Vogelwiesendamm	4.29 „ 16.50 „
Westeraccumerfel	4.39 „ 17.00 „
Neuharlingerfel	4.42 „ 17.03 „
Bentherfel	4.46 „ 17.07 „
Greetsiel	4.51 „ 17.12 „
Emden, Neeserland	5.18 „ 17.39 „
Wilhelmshaven	5.56 „ 18.17 „
Veer, Hafen	6.34 „ 18.55 „
Weener	7.24 „ 19.45 „
Wethhauerfehjn	7.58 „ 20.19 „
Papenburg	8.03 „ 20.24 „

Gedentage  
1885: Ausstellung eines Kaiserlichen Schutzbrieves für die von Karl Peters von den Häuptlingen in Ostafrika erworbenen Gebiete.  
1925: Wiederbegründung der NSDAP.  
1933: Kommunistische Brandstiftung im Reichstagsgebäude.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen  
Aussichten für den 26. Februar: Schwachwindig, Morgen-nebel, wolfig, teils heiter wenig Temperaturänderung.  
Aussichten für den 27. Februar: Wahrscheinlich wech-selnde Verhältnisse

### Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen  
Briefbogen  
Umschläge  
usw.

in einfacher und moder-ner Ausführung liefert die

### OTZ.-Druckerei

### Verdingung

Verlängerung der eisernen Spundwand im Außenhafen in Emden

rd. 161 t Unter, Kleinteilzeug, Profileisen, Bleche und Poller.

Verdingungs-Unterlagen ab 28. Februar 1939 gegen Vor-einblendung von 5.- RM. in bar.

Eröffnung der Angebote: 21. März 1939 um 12 Uhr.

Preuß. Wasserbauamt Emden.

### Zu verkaufen

Beningafehn, Siedler, Johann  
Trenn läßt am  
Mittwoch, 1. März, nachm. 3 Uhr,  
in der Gastwirtsch. Joh. Selden  
eine Anzahl Pfänder  
Zorffstich

an der Fabrikwiese auf Zah-lungsfrist verkaufen.

Sescl. Bernhd. Quiting,  
Preuß. Auktionator.

### Verkaufe etwa

### 140 So. Subdünaer

Gerh. Meyer,  
Scharrel bei Detern.

### Stellen-Angebote

Suche für meinen Geschäfts-haushalt zu sofort eine tüchtige erbhrene

### Hausgehuftin

zweiwöchentlich vorhanden.

Baderei Heur. Kooje, Papen-burg, Hauptkanal rechts 46.

Schlamm, diese Herren  
mit ihrer Furcht vor dem „Büchlein!“  
Wer sich erleichtern und zugleich ver-jüngen will, der sorge für gesunde Schlankeheit und trinke tägl. eine Tasse

**Dr. ERNST RICHTERS Frühlingskräutertee**  
auch als „Dix-Blattchen“ - Dix-Dragees

### Wesentliche Ausschreibung

- Für den Neubau eines Betriebsgebäudes am Kohlentai im Emden Binnenhafen  
rd. 1700 m<sup>2</sup> umbauter Raum
- Für den Neubau eines Umspannwerkes am Kohlentai im Emden Binnenhafen  
rd. 1500 m<sup>2</sup> umbauter Raum

beide Bauten in schlüsselfertiger Ausführung.  
Eröffnungstermin am 10. März 1939.  
Zuschlagstermin am 15. März 1939.

Unterlagen, soweit der Vorrat reicht, können bei der hiesigen Dienststelle zum Einzelpreis von RM. 5.- abgeholt werden.

Neubauamt Emden  
Martin-Faber-Straße 61

### Verbilligte Elternfahrt nach NEW YORK

für die Leser und Freunde der Ostfriesischen Tageszeitung

mit Schnelldampfer „Hamburg“ der Hamburg Amerika Linie am 15. Juli 1939 ab Hamburg

Besonders ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückreise (3. Klasse): RM 392.50

Ein freudiges Wiedersehen mit Ihren in Amerika lebenden Kindern. Geschwistern und sonst nahestehenden Verwandten oder Bekann-ten ist Zweck dieser einmaligen Sonderfahrt

Es reist sich gut mit den Schülern der  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Auskunft und Prospekte durch die Geschäftsstelle der  
**Ostfriesischen Tageszeitung**  
N. S. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.  
Emden, Blumenbrückstr. 1, Fernruf 2081, und das Reise-büro der EMDER VERKEHRSGESELLSCHAFT  
A. - G. Emden, Schwewendieckplatz 1